Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 585. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 14. December 1880.

Mommsen über die „Judenfrage“.

Soeben ist eine Schrift Theodor Mommsen's unter dem Titel: „Auch ein Wort über das Judenthum“ erschienen. Der Verfasser ist bemüht, die Verdienste und Vorzüge der deutschen Juden, sowie ihre Fehler mit gleicher Unparteilichkeit an das Licht zu stellen, um sodann die gegen dieselben gerichtete Bewegung zu verurtheilen. Selbst Diejenigen, welche mit seinen Ansichten im Ganzen oder im Einzelnen nicht einverstanden sein sollten, werden das anerkennen müssen. Wir entnehmen seinen Erörterungen Nachstehendes:

.... Wir, die eben erst geeinigte Nation, betreten mit dem Judenkrieg eine gefährliche Bahn. Unsere Stämme sind recht sehr ungleich. Es ist keiner darunter, dem nicht specifische Fehler anhafteten, und unsere gegenseitige Liebe ist nicht so alt, daß sie nicht rosten könnte. Heute gilt es den Juden — ob blos den ungetauften oder auch den getauften und in diesem Fall bis zu welchem Gliede, unterlassen die Herren zu untersuchen, da das herzliche Einverständniß der pastoralen und der germanischen Orthodoxie dabei in die Brüche geben müßte und das künftige Blutmischungsregulativ von Haus aus in die Domaine des Herrn Ernst Dohm gehört. Morgen wird vielleicht bewiesen, daß genau genommen jeder Berliner nicht besser sei, als ein Semit. Noch etwas weiterhin, und der Pommer fordert die Erstreckung der Statistik auf die Windbeutelei und hofft durch Zahlen zu beweisen, daß dann in den westlichen Provinzen ein doppelter Procentsatz sich herausstellen werde. Es wäre das nicht der ungeschickteste Weg, um die Einheit unserer Nation zu untergraben. Der Fanatismus ist leider nicht immer inconsequent, und der Hader unter West und Ost, unter Norden und Süden der Nation kann ebenso von den Todten wieder auferstehen, wie andere längst für gestorben und begraben gehaltene Ungeheuerlichkeiten. Uns allen klingt Moltke's Wort im Gedächtniß nach, daß, was ein Feldzug gewonnen hat, dreißig Jahre der Vertheidigung fordert. Vertheidigung aber heißt nicht blos Einheit, sondern auch Einigkeit.

Es soll ganz und gar nicht in Abrede gestellt werden, daß die Sonder-Eigenschaften der unter uns lebenden Personen jüdischer Abstammung weit schärfer empfunden werden, als diejenigen anderer Stämme und selbst anderer Nationen. Sie sind von Haus aus bestimmter ausgeprägt und durch die beiden Theilen gleich verderbliche tausendjährige Unterdrückung der deutschen Semiten durch die deutschen Christen in künstlicher und zum Theil grauenvoller Weise gesteigert. Unsere politische wie unsere literarische Entwickelung trägt die Spuren davon, und kein Historiker kann sie überschweigen. Die Geschichte des Hauses Rothschild ist für die Weltgeschichte von größerer Bedeutung, als die innere Geschichte des Staates Sachsen; und ist es gleichgiltig, daß dies die Geschichte eines deutschen Juden ist? Unser Jahrhundert hat vielleicht kein größeres Dichtertalent gesehen als Heine; und wer kann dieses Spielen des Verstandes mit dem eigenen Herzblut, dieses im Wollüstigen und Phantastischen gewaltige, der Charaktertragik Shakespeares schlechthin baare Gestaltungstalent anders begreifen, als wenn man sich seines Ursprungs erinnert? Gewiß, die Unterschiede sind da; und sie sind so beschaffen, daß der Judencultus einer gewissen Epoche oder — in welcher Form er heutzutage aufzutreten pflegt — die Judenfurcht wohl zu den einfältigsten Verwirrungen gehören, deren zu bedienen unsere Nation sich beliebt hat und noch beliebt. Aber diesen Schranken und Mängeln stehen wieder Fähigkeiten und Vorzüge gegenüber, deren Besitz nicht zum letzten Theil diese Agitation mit veranlaßt hat. Daß der reinste und idealste aller Philosophen als Jude gelebt und gelitten hat, ist auch kein Zufall, und an der jüdischen Wohlthätigkeit, auch gegen Christen, könnten diese sich ein Beispiel nehmen. Es ist eben wie überall. Licht und Schatten sind gemischt; ob mehr oder minder ungleich, wird Niemand zu entscheiden wagen, der nicht Hofprediger ist. Ohne Zweifel sind die Juden, wie einst im römischen Staat ein Element der nationalen Decomposition*), so in Deutschland ein Element der Decomposition der Stämme, und darauf beruht es auch, daß in der deutschen Hauptstadt, wo diese Stämme factisch sich stärker mischen, als irgendwo sonst, die Juden eine Stellung einnehmen, die man anderswo ihnen beneidet. Decompositionsprocesse sind oftmals nothwendig, aber nie erfreulich und haben unvermeidlich eine lange Reihe von Uebelständen im Gefolge; der unsrige weniger als der römische, weil die deutsche Nation keineswegs ein so blasser Schemen ist, wie die cäsarische Reichsangehörigkeit; aber so sehr bin ich meiner Heimath nicht entfremdet, daß nicht auch ich oft schmerzlich empfände, was ich gehabt habe und was meinen Kindern fehlen wird. Aber Kinderglück und Männerstolz sind nun einmal unvereinbar. Ein gewisses Abschleifen der Stämme an einander, die Herstellung einer deutschen Nationalität, welche keiner bestimmten Landsmannschaft entspricht, ist durch die Verhältnisse unbedingt geboten und die großen Städte, Berlin voran, deren natürliche Träger. Daß die Juden in dieser Richtung seit Generationen wirksam eingreifen, halte ich keineswegs für ein Unglück, und bin überhaupt der Ansicht, daß die Vorsehung weit besser als Herr Stöcker begriffen hat, warum dem germanischen Metall für seine Ausgestaltung einige Procent Israel beizusetzen waren. ...

„.... Diese Hetze des Tages, wie sie in den Judenspiegeln und wie sie weiter heißen, jetzt ihren Lauf hat, kann das Publikum nicht bannen, aber ächten. Dies wird hoffentlich nicht ausbleiben, und die entwichene Toleranz zurückkehren, — nicht diejenige, die sich von selbst versteht, gegen die Synagoge, sondern die wesentlichere Toleranz gegen die jüdische von ihren Trägern nicht verschuldete, ihnen als Schicksal auf die Welt mitgegebene Eigenartigkeit. Was über die Sonderstellung des deutschen Judenthums im Guten wie im Bösen zu sagen ist — der Geschichtsschreiber wie der Litterarhistoriker unserer Zeit kann den Gegensatz nicht unerörtert lassen — dafür werden die Schriftsteller, welche in Betracht kommen, sehr wohl eine Form zu finden wissen, die der verständige Jude hinnehmen kann ...,

„Von einer Zurücknahme oder auch nur einer Schmälerung der vollzogenen Emancipation kann unter Verständigen gar nicht die Rede sein“, sagt Herr von Treitschke; „sie wäre ein offenbares Unrecht“. Schlimm genug, daß man dergleichen schon sagen muß! Aber was die sogenannte Antisemitenpetion der Herren Zöllner und Genossen erbittet, ist schlimmer als ein offenbares Unrecht; es ist ein heimliches und tückisch verdecktes. Die Juden sollen, wenn Fürst Bismark nach Herrn Zöllners unmaßgeblicher Ansicht die Nation reformirt, von allen obrigkeitlichen (autoritativen) Stellungen ausgeschlossen werden und ihre Verwendung im Justizdienst, namentlich als Einzelrichter, eine „angemessene Beschränkung“ erfahren; und das Begleitschreiben macht den Fürsten darauf aufmerksam, daß die Staatsregierung im Stande sei, diese Bitte lediglich auf dem Wege der Verwaltung ohne jede Zuziehung der gesetzgebenden Factoren zu gewähren. Also hiernach steht es den Juden auch ferner frei, die Rechte zu studiren und die Prüfungen zu absolviren, nur angestellt können sie nicht werden. Eine Rechtsschmälerung ist es freilich nicht, wenn das Recht bleibt wie es ist — nur daß davon kein Gebrauch gemacht werden kann; ein guter Beitrag zu der römischen Lehre von nudum jus und zu der cultur-historisch interessanten Untersuchung über die Gewissensweite der neu-germanischen Orthodoxen. Sind die preußischen Universitäten, die den Namen unserer Könige tragen, gegründet als Schlingen zum Heranlocken an Stellungen, in die der Einlaß versagt wird? Ich kann es verstehen, daß ein richtiger verbissener Antisemit die gute alte Zeit zurückwünscht, in welcher der Jude nur durch das Taufbecken fähig wurde sich zur Uebernahme einer obrigkeitlichen Stellung vorzubereiten. Aber die Forderung dieser Petenten bestätigt leider den alten Satz, daß der Fanatismus ein Krebsschaden ist, welcher schließlich auch das Gefühl der Ehre und der Ehrenhaftigkeit angreift. Die Petition kommt zur rechten Zeit. Sie öffnet Jedem die Augen, wie weit wir schon sind, und wohin wir kommen müssen und kommen werden, wenn diese Fluth weiter braust.

„Was heißt das, wenn Treitschke von unsern israelitischen Mitbürgern fordert, sie sollen Deutsche werden? Sie sind es ja, so gut wie er und ich. Er mag tugendhafter sein als sie; aber machen die Tugenden den Deutschen? Wer giebt uns das Recht, unsere Mitbürger dieser oder jener Kategorie wegen der Fehler, welche im Allgemeinen dieser Kategorie, es sei auch mit Recht zur Last gelegt werden, aus der Reihe der Deutschen zu streichen?“

Was Herr v. Treitschke, der Mann, dem unter allen ihren Schriftstellern die deutsche Nation in ihren letzten großen Krisen den meisten Dank schuldet, dessen Feder eines der besten Schwerter war und ist in dem gewendeten aber nicht beendeten Kampfe gegen den alten Erbfeind der Nation, sagte, war damit anständig gemacht. Daher die Bombenwirkung jener Artikel, die wir alle mit Augen gesehen haben. Der Kappzaum der Scham war dieser „tiefen und starken Bewegung“ abgenommen; und jetzt schlagen die Wogen und spritzt der Schaum.

Ohne Zweifel hat Herr v. Treitschke diese Wogen und diesen Schaum nicht gewollt, und es fällt mir nicht ein, ihn für die einzelnen Folgen seines Auftretens verantworlich zu machen. Aber die Frage ist doch unerläßlich: was hat er gewollt? Jene „tiefe und starke Bewegung“ hatte doch

*) Ich habe in diese ernste Frage nicht die andere recht gleichgültige hineinziehen wollen, ob ein deutscher Schriftsteller sich einmal mehr oder weniger widersprochen hat, und habe darum nicht erwidert auf die literarischen Streifzüge gewisser Parlamentsredner, deren Vorträge besser Leitartikel der entsprechenden Presse geblieben wären. Indeß da ich einmal hier das Wort nehme, glaube ich hinzufügen zu sollen, daß meine Meinung über die Judenfrage vor dreißig Jahren ebenso dieselbe war, wie meine Stimmung gegen diesen Theil meiner Mitbürger.

Stadt-Theater.

„Undine“.

Ueber Mangel an Abwechselung im Opernrepertoire unseres Stadttheaters wird sich Niemand mit Recht beklagen können; einsichtige Kunstfreunde werden im Gegentheil beim Anblick der neuerdings abgespielten und noch abzuspielenden Musterkarte von Opernvorstellungen, welche so buntwechselnd kaum ein sehr gut situirtes Hoftheater offeriren kann, im Interesse der Kunst und damit auch des Instituts und seiner Mitglieder an Einhalt mahnen zu müssen glauben. Trotz der Verkettung von Umständen, welche in den Augen Vieler selbst für eine so mangelhafte Aufführung, wie es die der Lortzing'schen „Undine“ am Sonntag war, eine gewisse Indulgenz beanspruchen mögen, könnte man den objectiven und rein künstlerischen Standpunkt mit Erfolg vertheidigen; wir glauben diesen übrigens auch in weniger unanfechtbaren Fällen eingenommen zu haben und werden ihn immer einnehmen; wir sind auch nicht berufen, der Theaterleitung Vorschläge zu machen, wohl aber dazu da, um den Ansprüchen der Gebildeten das Wort zu reden, wenn in dem Vorgehen jener sich Neigung zur Willkür und Nonchalance auch nur ganz von fern anzeigt. Das allein für diese Woche aufgestellte Repertoire „Undine“, „Martha“ „Rattenfänger“, „Barbier“ und 2mal Posse mit Gesang, müßte jedem Uneingeweihten einen kolossalen Begriff von der Leistungsfähigkeit unseres Stadttheaters beibringen, abgesehen von dem ganz respectablen Programm der vorigen Woche mit „Tell“, „Rattenfänger“, „Waffenschmied“ und „Prophet“. Man sollte meinen, der Herr Director verfüge über doppelte Besetzung jedes Rollenfachs.

Daß Zweifel an der Ausdauer der einzelnen Kräfte gerechtfertigt sind, bewies der Undinenabend, gleich der erste jener Serie. Fräulein von Hasselt-Barth (Berthalda) hatte zwei Tage vorher mit dem Aufgebot ihrer Kräfte neben Fräulein Brandt die Bertha im „Propheten“ gesungen, für den der „Undine“ folgenden Abend stand ihr die „Martha“ als Pensum bevor. Ob nun bereits ermüdet oder Willens, sich zu schonen, was Beides nur erklärlich und entschuldbar, genug, die Dame leistete ihre Berthalda faktisch nur mit kaum halber Stimme.

Die Folge davon war, daß große Theile der Oper gestrichen werden mußten, — was übrigens partiell auch in Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit des Herrn Bölhoff (Ritter Hugo) geschehen sein mochte, — und daß die Trümmer der Rolle der Sängerin so zu sagen unter den Händen zerbröckelten. Der unter solchen Verhältnissen verbleibende Rest dieser beiden dramatisch intendirten Partieen war nun noch weniger, als es dem in diesem Stil schwächeren Componisten gelungen ist, geeignet, das erforderliche Gleichgewicht gegen die lustspielmäßigen Theile der „romantischen Zauberoper“ herzustellen; und so kam, mit Hilfe noch einiger anderen durch ökonomische Rücksichten allein nicht zu rechtfertigenden Striche, Etwas zu Stande, was einer Spieloper mit ernstdramatischen Anwandlungen ähnlich sah. Fast war man versucht, die lieder- und trinklustigen Veit und Hans (Herren Lamprecht und Krieg) als die eigentlichen Helden des Stücks anzusehen; denn einzig diese durften ihre Rollen intact singen und spielen und thaten es den Zuhörern und, wie es schien, auch sich selbst zur Freude.

Doch nein, der rettende Engel war Undine selbst: Fräulein Slach. Sie ist ja auch die Seele des Stückes, und wenn sie selbst auch, als Wassergeist, es beklagen muß, keine Seele zu besitzen, so glaubte ihr das Niemand, so sehr war ihr in der That seelenvolles Spiel und Singen dazu angethan, jene liebenswürdigen Widersprüche einer an sich dramatisch undenkbaren Figur zu einem harmonischen, bestechenden Bilde auszugleichen. Für den zweiten Act hatte sie ein sehr charakteristisches und vorzüglich arrangirtes Costüm gewählt; Seerosen, Korallen und Perlen zierten das blaßgrüne Gewand und das Haupt ein Korallendiadem.

Nächst Undine und jenen beiden derben Gesellen nahm Kühleborn (Herr Hermany) das Interesse in Anspruch, er sang namentlich die Romanze „Es wohnt am Seegestade“ und seinen Part in den letzten beiden Finales sehr schön, hatte auch im Spiele viel von der in der Rolle enthaltenen herzgewinnenden Hoheit und Milde. Das Dämonische des Charakters wirksam hervorzuheben, wird einem Sänger weniger gelingen, weil der musikalische Ausdruck ihn hierbei zu wenig unterstützt. Uebrigens sei ausdrücklich erwähnt, daß Herr Bölhoff seinen allerdings gekürzten Part mit verhältnißmäßig klarer und angenehmer Stimme ausführte; sein Spiel jedoch blieb leider weit hinter dem verlangten Bilde des schwertfrohen und frauenbethörenden Ritters zurück. Die ziemlich indifferenten Partien des frommen Paters, des Tobias und der Martha waren mit Herrn Meier, Herrn Bischoff und Frl. Monhaupt in genügender Weise besetzt.

Ueber die Ausstattung dieser Zauberoper schwiegen wir am liebsten, hätte der Theaterzettel nicht ausdrücklich neue Decorationen angekündigt. Wir waren umsonst gespannt auf solche, es kamen lauter alte Bekannte; nur ein Zwischenvorhang, steigendes Gewässer darstellend, schien als neues Decorationsstück bestimmt, die Verlegenheit der Regie, wie sie den Zusammensturz des Saales und das Hereinströmen des Wassers über Schutt und Trümmer bei offener Scene darstellen solle, mit einem entscheidenden Coup zu enden.

Carl Polko.

Chinesische Sprüchwörter.

Wenig Dinge sind so schwer nachzuweisen, als das Entstehen von Sprüchwörtern. Eine Anzahl davon ist auf die Aussprüche berühmter Schriftsteller zurückzuführen. Oft mag auch der Ausspruch den Namen seines Originators lang überlebt haben und häufig auch bildet sich das Sprüchwort im Volksmunde selbst. Viele Sprüchwörter sind auch den alten Literaturen entnommen, und namentlich ist dem Hebräischen gar vieles entlehnt, was als Allgemeinweisheit unter allen Völkern cursirt. Wenig Nationen aber sind so reich an Sprüchwörtern, wie die Chinesen, die deren 20,000—25,000 besitzen. Ein Engländer, Mr. Scarborough, hat einen großen Theil der landläufigsten gesammelt und in möglichst getreuer Uebertragung ins Englische, bei Trübner in London veröffentlicht. Er hat sich viel Mühe gegeben, die Sammlung methodisch anzuordnen, in kluge, witzige, religiöse, weltliche Aussprüche der Söhne des himmlischen Reiches und das Buch verdient gelesen zu werden, eben so sehr, weil es gar ergötzlich, als auch, weil es die Moral, die Sitten und Bräuche dieses merkmürdigen Volkes in graphischer Weise illustrirt. Auch finden wir gar manches den unsern sinnverwandtes Sprüchwort, das erweist, daß das Ewig-Menschliche, im guten und bösen Sinne, im Reich der Mitte in ganz denselben Zügen hervortritt wie bei uns.

Die chinesischen Sprüchwörter sind häufig nicht ohne Witz, selten aber nur kurz und bündig. Viele könnte man in der That jenen „kleinen moralischen Geschichten“ zuzählen, in denen eben die Söhne des himmlischen Reiches so sehr excelliren, obwohl, wie der Verfasser des angezogenen Buches bemerkt, ihre Handlungen ihren Moralreden durchaus nicht entsprechen. Ihren überregen Handelssinn charakterisiren gar viele Sprüchwörter; unter den gebräuchlichsten dieser Gattung finden wir: „Berechne, was Du verkaufen kannst, eh' Du kaufst“. — „Wer Baargeld nicht festhält, hat keinen Geschäftssinn“. Etwas verdächtig für die reellen Beziehungen ihres Geschäftsverkehrs lautet: „Willst Du nicht betrogen werden, so frage mindestens in drei Laden nach dem Preise.“ Selbst in religiöser Beziehung kommt der Handelssinn zum Ausdruck: „Willst Du den Himmel um seinen Preis betrügen, so kommst Du mit dem Preis, den Du geboten, zur Erde zurück.“ Unser „in Geldsachen hört alle Gemüthlichkeit auf“ nimmt sich im Chinesischen folgendermaßen aus: „Verwandte oder Nichtverwandte, meine Rüben kosten so und so viel per Picul.“ Das gute Einvernehmen zweier Geschäftstheilhaber scheint in China zu den seltensten Erscheinungen zu zählen, denn wir lesen diesbezüglich: „Sind zwei Geschäftspartner Einer Meinung, so wird Lehm zu Geld.“ Zielt auch Alles bei den Chinesen auf Erwerb oder Gewinn ab, so ist ihnen doch gar wohl bewußt, daß sich nichts ohne Arbeit erringen lasse und gar viele ihrer Sprüchwörter ermahnen daher zu Fleiß, Ausdauer und Tapferkeit in den Anstrengungen, um zum Ziele zu gelangen. U. A. heißt es da: „Steigst Du nicht auf den Berg, so kannst Du die Ebene nicht überschauen“, und „Es ist besser, Du gehst heim und machst Dir ein Netz, als Du gehst den Fluß entlang und sehnst Dich nach Fischen.“ Die chinesische Moral drückt sich sehr oft, ja man könnte beinahe sagen zumeist, bildlich aus. Ein orientalischer Zug.

Die vorsichtige Schlauheit, die einen so hervorstechenden Charakterzug bei den Chinesen bildet, drückt sich prägnant in Folgendem aus: „Ist der Wind stark, so gieb dem Wind nach, ist der Regen stark, so geh ihm aus dem Wege“. Ihr Widerwille gegen Verzögerung in der Ausführung eines gefaßten Beschlusses findet seinen potenzirtesten Ausdruck in dem Sprüchwort: „Warte bis der gelbe Fluß klar geworden und frage dann, wie alt Du bist.“ Der gelbe Fluß leitet nämlich seinen Namen von der gelblichen Schlammmasse her, die seine Fluthen beständig trübt.

Von, den unsern sinnverwandten Sprüchwörtern, finden wir gar viele. Unser „die Wurst nach der Speckseite werfen“, nimmt sich im Chinesischen ungleich poetischer, wenn auch schwer vorstellbar aus. Es heißt da: „Einen Ziegelstein nach einem Edelstein werfen“. — „Man schreit nicht stinkende Fische aus“, findet sich bei den Chinesen zarter umschrieben: „Der Melonenverkäufer preist seine Melonen süß“. — „Wer den Groschen nicht ehrt, ist des Gulden nicht werth“ — liest sich Chinesisch: „Zähle Cash als wäre es Gold“. Cash ist die denkbar kleinste Münze im Himmlischen Reiche. „Ein rollender Stein setzt kein Moos an“ finden wir hier: „Wenn die Schwalbe ihr Nest ausmauert, ist es verlorene Arbeit“, und bezieht die Wandergewohnheit des Vogels gut ein. Das „Vorkehren heißt Vorbeugen“

wohl irgend einen Zweck? Ein kleines klares Wort darüber wäre nützlicher gewesen als all die ziellosen großen. Nur so viel ist klar: jeder Jude deutscher Nationalität hat den Artikel in dem Sinne aufgefaßt und auffassen müssen, daß er sie als Mitbürger zweiter Klasse betrachtet, gleichsam als eine allenfalls besserungsfähige Strafcompagnie. Das heißt den Bürgerkrieg predigen.

Schließlich ein Wort über die Stellung der Juden selbst zu dieser leidigen Bewegung. Selbstverständlich ist unsere Nation durch Recht und Ehre verpflichtet sie in ihrer Rechtsgleichheit zu schützen, sowohl vor offenem Rechtsbruch wie vor administrativer Prellerei; und diese unser Pflicht, die wir vor Allem uns selbst schulden, hängt keineswegs ab von dem Wohlverhalten der Juden. Aber wovor nicht wir sie schützen können, das ist das Gefühl der Fremdheit und Ungleichheit, mit welchem auch heute noch der christliche Deutsche dem jüdischen vielfach gegenüber steht und das, wie der gegenwärtige Augenblick einmal wieder zeigt, allerdings eine Gefahr in sich trägt für sie wie für uns — der Bürgerkrieg einer Majorität gegen eine Minorität, auch nur als Möglichkeit, ist eine nationale Calamität. Die Schuld davon liegt allerdings zum Theil bei den Juden. Auch die zahlreichen, specifisch jüdischen Vereine, wie sie zum Beispiel hier in Berlin bestehen, erscheinen mir, so weit nicht eben die jeder Discussion sich entziehende Glaubensfrage auch hier eingreift, entschieden vom Uebel. Ich würde keinem Wohlthätigkeitsverein beitreten, dessen Statuten ihn verpflichteten, nur Holsteinern Hilfe zu gewähren; und bei aller Achtung vor dem Streben und dem Leisten dieser Vereine kann ich in ihrer Sonderexistenz nur eine Nachwirkung der Schutzjudenzeit erkennen. Wenn diese Nachwirkungen auf der einen Seite hin verschwinden sollen, so müssen sie es nach der anderen auch; und auf beiden Seiten ist noch viel zu thun.

Der Eintritt in eine große Nation kostet seinen Preis, die Hannoveraner und die Hessen und wir Schleswig-Holsteiner sind daran ihn zu bezahlen, und wir fühlen es wohl, daß wir damit von unserem Eigensten ein Stück hingeben. Aber wir geben es dem gemeinsamen Vaterland. Auch die Juden führt kein Moses wieder in das gelobte Land; mögen sie Hosen verkaufen oder Bücher schreiben, es ist ihre Pflicht, soweit sie es können, ohne gegen ihr Gewissen zu handeln, auch ihrerseits die Sonderart nach bestem Vermögen von sich zu thun und alle Schranken zwischen sich und den übrigen deutschen Mitbürgern mit entschlossener Hand niederzuwerfen.

Breslau, 13. December.

Der Culturkampf wurde in der Sonnabendsitzung des Abgeordnetenhauses fortgesetzt. Sehr interessant war der vom Abg. Petri geführte Nachweis, daß der Abg. Windthorst früher selbst zu den Gegnern des Unfehlbarkeitsdogmas und der Jesuiten gehört habe. Er leugnete nicht, daß er früher diese Stellung eingenommen habe, erklärte diesen Widerstand aber durch Gründe der Opportunität, die sich später auch als vollkommen berechtigt erwiesen hätten. Seine Bemerkung, daß der Abg. Petri der einzige Abgeordnete sei, welcher der Regierung in diesen Fragen noch secundire, rief sofort einen Protest der Abgg. v. Cuny und Schmidt (Sagan) hervor, die im Namen der nationalliberalen und der freiconservativen Fraction erklärten, daß die Regierung auch auf ihre Unterstützung gegen die Ansprüche des Centrums stets zählen könne, und als der Abg. Windthorst etwas boshaft erwiderte, daß bei dem gegenwärtigen Auflösungsproceß der nationalliberalen Fraction die Erklärung des Abg. v. Cuny doch nur einen sehr zweifelhaften Werth habe, gab der Abgeordnete von Bennigsen die Erklärung ab, daß, wie auch die gegenwärtige Krisis seiner Partei verlaufen möge, sowohl die Ausscheidenden wie die Zurückbleibedden in der Aufrechterhaltung des früheren kirchenpolitischen Programms unbedingt einig seien. Die innere Nothwendigkeit dieses Widerstandes gegen die Ansprüche der Curie sei so groß, daß selbst ein Mann wie der gegenwärtige Cultusminister, der beim Eintritt in sein Amt sehr geneigt war, ein besseres politisches Verhältniß zum Centrum anzubahnen, doch mehr und mehr dahin gedrängt werde, mit immer wachsender Schärfe den Standpunkt des Staates, den kein preußischer Staatsminister verleugnen dürfe, den Forderungen Roms gegenüber zu vertreten.

Die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin bildet wieder den Gegenstand widersprechender Angaben. In Amtskreisen heißt es, der Fürst komme vor Weihnachten, eine Angabe will wissen, er bleibe bis zum Januar oder gar Februar in Friedrichsruhe, dies wird nun lebhaft bezweifelt. Einmal müssen denn doch die Ministersitzungen beginnen, und Mitte Februar muß der Reichstag kommen.

Die „Köln. Ztg.“ bringt eine sensationelle Nachricht aus **Rußland**. Nach derselben sollen zu Neujahr große Veränderungen in der Regierung eintreten. Der oberste Staatsrath wird, unabhängig vom Czaren, alle Fragen entscheiden, ausgenommen über Krieg und Frieden. Als Präsident wird der Großfürst-Thronfolger eingesetzt, unter den Hauptmitgliedern werden Loris-Melikow, der Finanzminister und der Kriegsminister sein. Die Fürstin Dolgoruki wird, unter dem Titel einer Herzogin von Holstein-Gottorp, zur rechtmäßigen Gemahlin des Kaisers erhoben; ihre Kinder erhalten den gleichen Titel. Der Kaiser selbst wird sich von den Staatsgeschäften zurückziehen und nur noch seiner Familie leben. — Wir müssen der „Köln. Ztg.“ die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit dieser Nachricht überlassen.

Die **englische** Regierung beabsichtigt dem „Standard“ zufolge gleich zum Beginn der Parlamentssession einige Resolutionen zur Erschwerung der Obstruction einzubringen. Aus Irland lauten die Nachrichten allarmirend. Die Landliga fühlt sich als Herrin der Situation und übt ihre Herrschaft mit allen Mitteln einer unverantwortlichen Despotie. Dem gegenüber bleiben die unsichern und zaghaften Militär- und Polizeimaßregeln der Executivbehörden erfolglos. So eben hat Herr Forst, der Chefsecretär für Irland, an die dortigen Behörden ein Rescript erlassen, in welchem er dieselben über die Machtbefugnisse bei den gegenwärtigen Wirren auf Grundlage der Parlamentsacte Georgs III. und Wilhelms IV. instruirt. Damit werden die Friedensrichter auch nichts ausrichten; die Anarchie auf der Insel hat Dimensionen angenommen, welcht kaum noch die Hoffnung lassen, daß auf friedlichem Wege Ordnung und Ruhe wieder hergestellt werden können. Nach der Rede, welche der neuernannte Bautenminister Shaw Lefevre vor seinen Wählern in Reading gehalten, zu urtheilen, setzt die Regierung ihre ganze Hoffnung auf die Geschworenen in Dublin; wenn diese die Führer der Landliga verurtheilen, werde die Regierung sich als die stärkere erweisen. — Sollte sich aber — fügte Mr. Shaw-Lefevre vorsichtigerweise hinzu — in Irland kein Geschworenengericht finden, um die Angeklagten zu verurtheilen, so müsse Ihrer Majestät Regierung diesen Zuständen ein Ende machen. Sie habe dann dem Parlament Maßregeln zur Unterdrückung der Unruhen und Befriedigung der Pächter vorzulegen. Das Fiasco, welches die Regierung während der letzten Session mit ihrer irischen Bill gemacht, führte der Redner auf unkluge Compromisse zurück, welche in Zukunft vermieden werden müßten. Die Liga macht jetzt den Versuch, auch die protestantischen Pächter des Nordens für ihre Ziele zu gewinnen. In einer unter dem Vorsitz des Unterhausmitgliedes Sullivan abgehaltenen Sitzung der Liga wurde ein „Aufruf an das Volk von Ulster“ berathen und angenommen. Das Schriftstück führt zunächst darüber Klage, daß die Liga des agrarischen Verbrechens von Jenen beschuldigt werde, die als Gutsherren die wichtigsten Instrumente des größten agrarischen Verbrechens gewesen, das jemals begangen worden sei. Die Liga werde der Sectirerei bezichtigt, von denselben Leuten, die dem teuflischen Berufe oblägen, religiösen Zwiespalt und Haß zu säen. Die gegenwärtige Agitation drehe sich einfach um den Kampf zwischen den Pächtern und ihren Freunden einerseits und den protestantischen und katholischen Gutsbesitzern andererseits. Wenn das Volk von Ulster seine Aufmerksamkeit der Statistik zuwenden wollte, so würde es zu der Einsicht kommen, wie wenig die Gutsherren von Ulster für ihre Pächter gethan, und sodann nicht länger zögern, sich rückhaltlos der Landliga anzuschließen.

Deutschland.

= **Berlin**, 12. Decbr. [Aus dem diplomatischen Hauptquartier Friedrichsruh. — Vorlage über mehrere Secundärbahnen. — Herrenhaus. — Projecte zu einem neuen Landtagsgebäude.] Die Reisen der deutschen wie auswärtiger Botschafter nach Friedrichsruh zu Conferenzen mit dem Reichskanzler beweisen genugsam die Lebendigkeit der Verhandlungen der Mächte über ein ungetrübtes Einverständniß in der orientalischen Frage, und zwar zunächst über die Behandlung der griechischen Angelegenheit. Wenn die Mächte entschlossen sind, soweit als irgend thunlich auf friedlichem Wege einen Ausgleich zwischen der Türkei und Griechenland herbeizuführen, so liegt darin für die Türkei doch kein Anlaß, provocirend gegen Griechenland aufzutreten und man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die jetzigen Verhandlungen im Wesentlichen auf eine Verständigung darüber gerichtet sind, in welcher Weise der Türkei das Maß und die Bedeutung der völligen Uebereinstimmung der europäischen Mächte greifbar nahezumachen sein dürften. — Dem Abgeordnetenhause ist gestern der Gesetzentwurf, betr. die Herstellung mehrerer Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung, zugegangen. Dieselben vertheilen sich auf die östlichen und westlichen Provinzen des Landes und sollen besonders zur nachhaltigen Hebung der in einzelnen Theilen desselben hervorgetretenen Gefahr wirthschaftlicher Verkümmerung beitragen. Die Gesammtlänge der in Aussicht genommenen Localbahnen beträgt rund 475 Kilometer, das Gesammtcapital, abzüglich der von den betheiligten Interessenten aufzubringenden Leistungen 37,006,000 M. Die Deckung des letzteren sollen die Bestände aus den Fonds, welche dem Staate durch den Erwerb der Rheinischen, und Berlin-Potsdam-Mageburger Eisenbahn zur Disposition stehen, theilweise die Verausgabung von Staatsschuldverschreibungen bewirken. — Das Herrenhaus wird am Dinstag seine Arbeiten wieder aufnehmen. In der Justizcommission, welche den Gesetzentwurf über das Pfandleihegewerbe zu berathen hat, ist man gestern in die zweite Lesung eingetreten, der Bericht soll am Dinstag zur Vertheilung kommen. Die Arbeiten des Herrenhauses sollen bis zum 19. d. Mts. jedenfalls vorläufig abgewickelt sein. — Die Angelegenheit über eine vor Kurzem festgestellte Unzulänglichkeit der Geschäftsräume des Abgeordnetenhauses und die Nothwendigkeit eines Neubaues des Dienstgebäudes, worüber flüchtige Angaben bis jetzt gemacht sind, erweist sich als eine Thatsache, welche, wie man hört, bereits Gegenstand einer Vorstellung des Gesammtvorstandes des Hauses an das Staatsministerium in den ersten Tagen d. Mts. geworden ist. Die Hauptübelstände bestehen in der durchaus unzureichenden und mit Gefahren vor Verderben verbundenen Unterbringung wichtiger Drucksachen in Keller und Bodenräumen, die nun auch fast überfüllt sind. Ferner ist eine Erweiterung der Bibliothek bei der bis auf das Aeußerste erfolgten Benutzung des Grundstücks unmöglich, während in Kurzem umfangreiche und kostspielige Reparaturen der Baulichkeiten unabweisbar erscheinen. Der Gesammtvorstand hat unter Hinzuziehung von Baubeamten einstimmig constatirt, daß mit Entschiedenheit auf einen Neubau hinzuwirken sei, und der Regierung zwei Projecte unterbreitet: 1) dahin, die Grundstücke der Porzellan-Manufactur und des Herrenhauses zu vereinigen, und auf dem so gewonnenen Grund und Boden ein gemeinsames Gebäude für beide Häuser des Landtages zu errichten; 2) ein Dienstgebäude für das Abgeordnetenhaus allein auf dem durch Abtretung eines Theils des Gartens des Herrenhauses entsprechend vergrößerten Grundstücke der Porzellan-Manufactur herzustellen. In beiden Fällen ging man von der Mög-

---

ist hier wieder bildlich ausgeprägt: „Wenn der Mann seinen Sarg bestellt, wird er nicht sterben“. „Viele Köche versalzen die Suppe“ ist etwas sonderbar und räthselhaft durch: „Sieben Hände und acht Füße“, ausgedrückt. „In jeder Heerde findet sich ein schwarzes Schaf“, ist im Chinesischen zu: „In der ganzen Welt sind die Krähen schwarz“ verallgemeinert. „Den Peter stehlen, um den Paul zu zählen“ nimmt hier die Form an: „Die westliche Mauer einzureißen, um die östliche zu repariren“.

Eine große Anzahl chinesischer Sprüchwörter sind nur um ihrer eigenthümlichen Ausdrucksweise, um ihrer absonderlichen Bilder wilien bemerkenswerth. So z. B. heißt es dafür: „Einem Verschwender zu borgen“: „Einen Hund mit Fleischpastetchen werfen“. Das Streben nach einem unerreichbaren Ziele ist als: „K'na suos lauf nach dem Schatten der Sonne“ bezeichnet, und unnütze Mühe lächerlich zu machen heißt es: „Ein Blinder der einen Berg hinaufsteigt die Umgebung zu sehen“.

Eine besonders große Anzahl chinesischer Sprüchwörter bezieht sich auf die Schicksalsmacht, denn das ganze Volk ist der festen Ueberzeugung: „daß allen Berechnungen des Menschen nur die Einsicht folgt, daß sein Leben nur vom Geschicke geleitet und bestimmt werde.“ Doch findet auch die entgegengesetzte Anschauung Ausdruck in dem gar seltsam stylistirten Satze: „Je mehr ich studire, um so mehr entferne ich mich von meinem Ziele — was habe ich mit dem Geschicke zu schaffen? Je mehr ich mein Ziel verfehle, je mehr ich studire — was hat das Geschick da mit mir zu schaffen?“ Es ist das eine gar wunderliche Zusammensetzung von Antithesen, die zu jenen spitzfindigen Grübeleien Anlaß geben, in denen die Chinesen sich so sehr auszeichnen. Sie schwelgen gewissermaßen in einem mühsam complicirten und ganz fruchtlosen Gedankengang. Einen Menschen, dem das Wissen fehlt, bezeichnen sie „als einen blinden Mann, der auf einem blinden Pferde um Mitternacht an eine tiefe Pfütze kommt.“ Ein kleines Juwel durch die Eigenthümlichkeit des Ausdruckes ist folgendes Sprüchwort, das sich auf das seltene Vorkommen guter Menschen bezieht: „Es giebt zwei gute Menschen; der eine ist todt und der andere ist noch ungeboren.“ Einen prägnanter ausgedrückten Pessimismus dürfte man wohl in keiner andern Sprache finden. Will der Chinese eineu Menschen als ganz besonders zerstreut bezeichnen, so sagt er: „Er sucht den Esel, auf dem er reitet“. Oder auch, und wie es scheint häufiger noch, wird der Zerstreute als ein Mann dargestellt, der sein Bündel, seinen Sonuenschirm und sich als drei Individualitäten betrachtet und fragt: „Hier ist ein Bündel, — hier ist ein Sonnenschirm, — wo aber bin ich?“ Der Sonnenschirm spielt bei den Chinesen überhaupt eine gar wichtige Rolle. Folgende sehr landläufige Anekdote, die nebstbei eine treffliche Moral enthält, giebt Zeugniß davon. Sie lautet: „Er spart und scharrt heute, er spart und scharrt morgen, er thut nichts als Sparen und Scharren; endlich hat er genug gespart und gescharrt, sich einen neuen Sonnenschirm zu vergönnen; da mit einem Male, ganz plötzlich erhebt sich ein heftiger Wind und seine beiden Hände umklammern den Stock nur seiner neuen Sonnenschirmes mehr.“

Wie es scheint, werden die Dienstleute im himmlischen Reiche eben so sehr als nothwendige Plage betrachtet, wie in Europa. Ein besonders unabhängiger, auf sich selbst gestellter Diener bemerkt zu seinem Herrn: „Es giebt auch andere Tempel noch als auf dem Berge N..“ Eine schnippische Bemerkung im Gewande chinesischer Grandezza. Gar wunderlich aber ist des Herry Erwiderung: „Ein Mann trägt zwei Kübel Wasser zu seiner eigenen Benützung; zwei Männer tragen Einen Kübel Wasser zu gemeinschaftlicher Benützung; drei Männer aber tragen nichts zu irgend Jemandes Nutzen.“ Das „jeder für sich selbst“ ist überhaupt ein hervorstechender Zug in den Sprüchwörtern der Chinesen. „Ein magerer Hund macht seinem Herrn Schande“, pflegen chinesische Diener ihrem Herrn zu bemerken, wenn sie dieselben für geizig halten.

Bis nun haben wir Sprüchwörter angezogen, die sich auf das Alltagsleben, seine Sitten und Bräuche beziehen und dieselben illustriren, ohne besonderen Gefühls- oder Meinungs-Ausdruck. Ueberschaut man sie im Ganzen, so erhält man wirklich ein ganz gutes Bild des Lebens, dieses in seiner Strebsamkeit und seinem Starrsinn so merkwürdigen Volkes. Doch giebt es auch solche, welche die hohe Moral, die sie zu predigen — nicht aber zu üben, — lieber in sehr schöner Form zum Ausdruck bringen. Manche davon erinnern an die Sentenzen, die in den englischen Sonntagsschulen üblich sind und die fromme Engländer auf Pappe geschrieben mit sich führen und selbst bei kürzerem Aufenthalt an einem Orte, über ihren Thüren mit Stiften befestigen, um sie immer vor Augen zu haben. Bei den Chinesen spielen derartige Moralsätze auch bei allen Festlichkeiten und Unterhaltungen eine hervorragende Rolle und sie popularisiren die Aussprüche und Grundsätze ihrer klassischen Philosophen. Ganz besonders tritt uns ihre geradezu unersättliche Lernbegierde daraus hervor. Ohne sie systematisch anzuordnen, wollen wir zum Schlusse auch eine Anzahl dieser Sätze hier anführen:

„Ein kluger Mann kann Tausenden den Mund füllen, ein Thor ist nicht im Stande, sich selbst zu beschützen.“ — „Ein gutes Wort vermag drei Winter-Monate hindurch zu wärmen, ein böses erregt Zorn.“ — „Wenn ihr auf der Straße sprecht, so bedenkt, daß im Gras am Wege Leute liegen können.“ — „Laßt ferne, die nicht trinken wollen, einen Betrunkenen scheuen.“ — „Der Löwe öffnet sein Maul, der Elephant (das Sinnbild der Weisheit) schließt das seine, schließe auch Du das Deine.“ — „Nur Pferde und Kühe in Menschenkleidern finds, die das Studium der Vergangenheit und Gegenwart vernachlässigen.“ — „Jeder Charakter muß widergekäut werden, um in Vollsaft und Vollkraft zu kommen.“ — „Der Wogenschaum ist auf dem Wasser, des Menschenruhm auf dem festen Lande ist.“ — „Der glänzende Mond ist nicht lange rund, eine glänzende Wolke ist bald zerstoben.“ — „Die Alten haben den modernen Mond nicht gesehen, allein der moderne Mond hat die Alten beschienen.“ — „Die große, Myriaden Meilen ausgedehnte Mauer bleibt, allein Chin Shih Huang (ihr Erbauer) ist nicht mehr.“ — „Der Himmel, die Erde und die Geister lieben die Demüthigen, nicht die Stolzen; den Demüthigen gewähren sie Glück, über die Stolzen verhängen sie Unglück.“ — „Der Mensch kann in hundert Jahren nicht vollkommen werden, verderbt werden aber kann er in einem einzigen Tag.“ — „Menschen, die ihrem Gewissen keine Gewalt angethan, erschrecken nicht, wenn es auch um Mitternacht an ihre Thüre pocht.“ — „Jede Hälfte eines gespaltenen Bambusrohres raucht.“ (Dies bezieht sich auf den Streit Entzweiter.) Besonders tugendlich klingt: „Besser Recht thun und Mangel leiden, als Unrecht thun und in Ueberfluß leben.“ — „Ein Leben retten ist besser, als eine siebenstöckige Pagode bauen.“ — Von tüchtigem Gehalte ist der Satz: „Halte keine Tugend für zu gering, um sie nicht zu üben, und kein Laster für zu gering, um es zu üben.“

Es ist ganz merkwürdig, wie eben jene Völker und Individuen den reichsten Schatz an Moralsätzen besitzen, deren Lebensweise am wenigsten damit im Einklange steht. Wer von den Chinesen nichts wüßte und nur diese Abtheilung des Sprüchwörterbuches läse, der würde den Drang in sich fühlen, der Bevölkerung des himmlischen Reiches en bloc den Prix Monthion zu verleihen.

Bruno Walden.

[Die Hofjagd im Grunewald.] Die „N. A. Z.“ bringt hierüber folgenden Bericht: Es war für den Jagdtag ein Wetter wie ausgesucht aus dieser regnerischen, stürmischen Herbstzeit. Ein Morgen, kalt und frisch, und als die Vormittagszeit und die Stunde des Rendezvous herannahte, voll Sonnenglanz, der auf das Grün der Tannen in zauberischen Strahlen seine Lichter warf. Die kurze Entfernung von Berlin hatte einen starken Zudrang des Publikums hinausgeführt, und eine Reihe von Equipagen waren aus der Residenz, Potsdam und den umliegenden Ortschaften erschienen. Die fliegenden Restaurationen thaten ihr Möglichstes gegen die etwas erkältende Einwirkung der äußeren Temperatur und erhöhten dadurch die innere Stimmung. Kurz, man war im Publikum sehr guter Laune und sah vergnügt dem Nahen der hohen Jagdgesellschaft entgegen, die gegen 10½ Uhr in einer Lichtung nahe dem Teufelsee, wo sich der Rendezvousplatz befand, eintraf. Die hohen Schützen und die geladenen Gäste erschienen sämmtlich im Jagdanzuge, grau und grün; eine Menge von Leibjägern und Büchsenspannern eilte geschäftig hin und her und machte sich bei den Jagdwagen zu thun, so oft einer derselben auf dem Halteplatz eintraf. Ein Willkommen aus den Hüfthörnern der Piqueure tönte jedesmal der Ankunft einer fürstlichen Person entgegen. Man begrüßte sich nach Waidmannsart und placirte sich um das Waldfeuer, das lustig knisternd emporloderte, plauderte und scherzte, bis ein offener vierspänniger Wagen sichtbar wurde, welcher den König Albert, neben dem der Kronprinz saß, herbeiführte. Gleich hinterher trabte der Oberhofmeister v. Albensleben heran, dem die mit vier Rappen bespannte kaiserliche Equipage mit dem Kaiser, begleitet vom Adjutanten Major von Brösigke, folgte. Sobald das Gefährt dem Kaiserzelt nahte, stieg auf demselben die kaiserliche Purpur-Standarte empor, und die ganze Jägerei schmetterte aus ihren Hörnern dem Monarchen den Willkommensgruß entgegen. Mit freundlichem Lächeln winkte Se. Majestät dem König Albert und den anderen hohen Fürstlichkeiten seinen Gruß mit der Hand entgegen und verließ dann voller Frische und Rüstigkeit den Wagen. In grauer, grün besetzter Jagdjoppe und kleinem grauen Hut schritt Se. Majestät auf die ihm entgegenkommenden sächsischen Gäste und die königlichen Prinzen zu, mit ihnen den Waidmannsgruß austauschend. König Albert war ebenfalls im braunen Jagdcostüm mit dem Hirschfänger an der Seite. Nach der Begrüßung machte in Vertretung des Oberst-Jägermeisters Fürsten Pleß der Hofjägermeister vom Dienst, Baron von Heintze, dem Kaiser Meldung, daß Alles zum Beginn der Jagd bereit sei, worauf die hohen Herrschaften die Pürschwagen bestiegen, um zu den Ständen zu fahren. Im Kessel, in dem das Jagen stattfand, waren 44 Jagdschirme für die Schützen aufgestellt. Der Stand des Kaisers war den Kammern zunächst unter einer großen alten Linde, dann folgten die Stände für den König von Sachsen, den Kronprinzen, den Prinzen Georg von Sachsen, Prinzen Karl u. s. w. Sobald jeder Schütze seinen Stand eingenommen hatte, herrschte anfangs lautlose Stille, bis die Jagd angeblasen wurde. Nun folgte Schuß auf Schuß, von allen Seiten blitzte es von den Gewehrläufen auf, und das Wild brach unter dem wohlgezielten Feuer zusammen. Der Kaiser erlegte gleich auf den ersten Schuß einen jagdbaren Hirsch und später unter der gesammten Beute auch einen Fuchs. Nicht minder sicher schoß König Albert und hatte bald eine stattliche Zahl Wild gestreckt. Um 1 Uhr wurde auf Befehl des Kaisers die Jagd abgeblasen und gleich darauf die Strecke bereitet. Die des Kaisers betrug 21 Schaufler, 29 Stück Wild und 1 Fuchs; die Strecke König Alberts 15 Schaufler und 23 Stück Wild. Hierauf wurde die Fahrt nach dem Frühstückszelt angetreten, in dem eine Tafel zu 54 Couverts in

lichkeit aus, den Neubau hinter den gegenwärtig vom Reichstage und vom Herrenhause benutzten Gebäuden ausführen zu können, ohne diese beiden Körperschaften in ihren Geschäften zu behindern. Der Gesammtvorstand wünschte zunächst angeregt zu haben, daß die Staatsregierung durch eine Commission von Technikern und Delegirten der Regierung wie beider Häuser des Landtages die beklagten Unzulänglichkeiten der Geschäftslocalien der letzteren, bezw. des Reparatur- und Baubedürfnisses, feststellen lasse und die vorgeschlagenen Projecte einer eingehenden Prüfung unterziehen möge.

Berlin, 12. Decbr. [Die Arbeiterversicherungsvorlage. — Fürst Bismarck und die Agitation gegen die Civilehe. — Die deutsche Regierung und der Vatican. — Die türkisch-griechische Frage.] Von **conservativer** Seite wird uns geschrieben: Der Entwurf der Arbeiterversicherung soll, wie wir hören, jetzt fertig gestellt sein und etwa bis Weihnachten publicirt werden, so daß die öffentliche Meinung und die Presse Gelegenheit haben, die Pläne des Reichskanzlers eingehend kennen zu lernen und zu besprechen. Da der Volkswirthschaftsrath schwerlich noch in diesem Jahre berufen wird, also wohl erst zu Anfang des nächsten Jahres, so wird demselben die Vorlage wahrscheinlich noch zur Kenntnißnahme und um ein Urtheil darüber zu fällen, vorgelegt werden. Der Entwurf soll sich zunächst nur auf die Fabrikarbeiter erstrecken, weil dies zunächst zu regeln dringend geboten sei und sich auch am leichtesten regeln läßt. Dagegen würde sich der Reichskanzler vorbehalten die anderen Arbeiterkreise auch später noch heranzuziehen, sobald sich erst der Entwurf in der Praxis bewährt hat. Zu der Fabrikbevölkerung wird übrigens auch die bergmännische, wie überhaupt jeder Betrieb, der fabrikartig geführt wird, gerechnet werden. Ueber den Begriff der Fabrikthätigkeit herrscht überhaupt in der Gesetzgebung keine Unklarheit, da derselbe durch die Einsetzung der Fabrikinspectoren und andere Bestimmungen der Gesetzgebung längst festgestellt ist. Was nun die Arbeiterversicherung selbst betrifft, so soll dieselbe durchaus umfassender Art sein, indem sie sowohl Kranken- als Pensionskassen, ferner Kassen für Wittwen und Waisen einschließen soll, also die ganze Frage der Arbeiterversicherung vollständig lösen, natürlich, wie schon gesagt, im Kreise der Fabrikbevölkerung. — Was die neu auftauchende Frage der Beseitigung der Civilehe betrifft, so wird dieselbe vielfach auf den Reichskanzler zurückgeführt; so wird auch die vor Kurzem abgegebene Erklärung der Mecklenburgischen Regierung, dem dortigen Landtag gegenüber, daß sie bereit sei, für die Beseitigung der obligatorischen Civilehe einzutreten und den Antrag zu stellen, nur noch die Noth-Civilehe bestehen zu lassen (d. h. wenn der Geistliche aus irgend einem Grunde die Trauung nicht vornehmen will), welche dadurch von vorherein eine Art von Makel erhalten würde, auf die Initiative des Reichskanzlers zurückgeführt und die Vermuthung daran geknüpft, daß im nächsten Reichstag diese Frage zur Sprache kommen oder in diesem Sinne erörtert werden solle. Diesen Vermuthungen gegenüber wird uns auf das Bestimmteste versichert, daß der Reichskanzler diesen Bestrebungen durchaus fern steht und sie entschieden mißbilligt und daß ebenso auch die preußische Regierung nicht geneigt ist, auf diesem Gebiete irgend eine principielle Aenderung eintreten zu lassen. Die ganze Agitation geht von der ultramontanen und conservativen Partei aus, welche letztere sich möglichst mit den Ultramontanen zu verbinden sucht, um eine kirchliche und staatliche Reaction in Scene zu setzen. Eine solche Nachgiebigkeit den Ultramontanen und den Orthodox-kirchlichen gegenüber wird keineswegs beabsichtigt und selbst der Cultusminister hat bis jetzt noch keine Veranlassung dazu gegeben, daß man glauben sollte, die Regierung sei bereit, staatliche Rechte, welche einmal feststehen, aufzugeben. Wenn von streng conservativer und kirchlicher Seite gegen die Civilehe vielfach eingewendet wird, daß aus derselben der ländlichen Bevölkerung vielfache Unbequemlichkeiten erwachsen, indem dieselbe oft meilenweite Wege zu machen hat und zwar sowohl zu dem Standesbeamten, als auch zu dem Geistlichen, so trägt die Schuld an dieser Einrichtung vorzugsweise gerade die orthodoxe und conservative Partei. Als das Gesetz gegeben wurde, war nämlich in der Vorlage der Regierung die Möglichkeitt gegeben, daß dort, wo die Oertlichkeit es mit sich bringt, auch Geistliche als Standesbeamte vom Staat angestellt werden könnten. Diese Bestimmung der Vorlage wurde aber vom Herrenhaus aus Feindschaft gegen die Vorlage abgelehnt und so ist es denn gekommen, daß die Bestimmung aufgenommen wurde, daß ein Geistlicher nicht Standesbeamter sein darf, und zwar vorzugsweise deshalb, um durch die daraus entstehenden Schwierigkeiten die Landbevölkerung gegen das neue Gesetz einzunehmen. Ein wirklich rationeller Grund lag gegen die Identität beider Aemter, des Geistlichen und des Standesbeamten eigentlich nicht vor, sollten sich also die Klagen wegen vieler Unzukömmlichkeiten und Beschwernisse, namentlich nach der praktischen Seite dieser Institution richten, so ist anzunehmen, daß die Regierung nicht abgeneigt sein würde, ihre Hand dazu zu bieten, daß diese Bestimmung wieder nach der ursprünglichen Vorlage abgeändert werde (!!) Zu einer Beseitigung der obligatorischen Civilehe liegen aber prinzipielle Gründe durchaus nicht vor, da statistisch nachgewiesen ist, daß die Zahl der Ehen, in welchen die kirchliche Trauung nicht stattfindet, sich von Jahr zu Jahr vermindert, daß sie z. B. gerade im Lande Mecklenburg, wo von kirchlicher Seite dagegen agitirt wird, nur ein ganz unbedeutender, kaum ⅙ pCt. betragender Theil der Ehen nicht kirchlich geschlossen wird. Uebrigens hat diese Erscheinung vorzugsweise darin ihren Grund, daß alle kirchlichen sog. Stolgebühren in Mecklenburg vollständig beseitigt sind und alle kirchlichen Handlungen gratis geleistet werden, indem der Staat aus dem ihm zugefallenen Theil der Kriegskosten-Entschädigung einen Fonds hergegeben hat, aus welchem die Geistlichen für die ihnen entfallenden Stolgebühren durch ein festes Gehalt entschädigt werden. Wenn in Preußen der Procentsatz ungünstiger ist als dort, so beruht dies vorzugsweise darauf, daß diese Beseitigung der Stolgebühren in Preußen noch nicht eingeführt ist und diese Frage noch ihrer Erledigung wartet, und daß außerdem ein großer Theil der Arbeiter-Bevölkerung in den großen Städten durch die socialdemokratischen Bewegungen gegen die Kirche indifferent oder feindselig gesonnen ist, während gerade auf dem Lande, wo, wie hervorgehoben, örtliche Hindernisse bestehen, ein sehr geringer Procentsatz auf die kirchliche Einsegnung verzichtet, obgleich die Stolgebühren noch nicht beseitigt sind. Es würde demnach im Interesse der kirchlichen Richtung jedenfalls viel mehr liegen, dahin zu wirken, daß auch bei uns die Stolgebühren so bald als möglich beseitigt werden, weil diese für die ärmeren Klasse der Bevölkerung vorzugsweise Veranlassung sind, die kirchliche Einsegnung zu vermeiden. — Was nun das Gerede von neuerdings wieder angeknüpften Unterhandlungen mit der Curie und die größere Bereitwilligkeit, den Ultramontanen jetzt ihre Forderungen uneingeschränkt zu bewilligen, betrifft, so ist dasselbe nur auf das Gebiet der Combinationen zurückzuführen und wird uns auf das Bestimmteste versichert, daß gar kein Grund zu solchen Behauptungen vorliegt und daß der Reichskanzler nicht geneigt ist, den extrem kirchlichen und ultramontanen Richtungen irgend welche Concession zu machen. Was speciell die Frage der katholischen Kirche betrifft, so ist der Standpunkt der Regierung in der vorigen Session des Landtages vollkommen klar dargelegt worden und beabsichtigt sie nicht, von demselben abzugehen. Weitere Schritte wird der Reichskanzler nicht thun, eine weitere Anknüpfung mit der Curie beabsichtigt er und die Regierung in keiner Weise, die kirchliche Frage ist für ihn jetzt beendet und liegt ihm fern. — Die auswärtige Politik beschäftigt sich noch immer fast ausschließlich mit der türkisch-griechischen Angelegenheit; Herr v. Radowitz wird, wie wir hören, noch längere Zeit in Athen bleiben, um auf die griechische Regierung einzuwirken, damit sie sich von jeder kriegerischen Unternehmung fern halte. Danach scheint er also bis jetzt noch nicht viel ausgerichtet zu haben und das stimmt vollkommen zu den Mittheilungen, die wir von durchaus maßgebender griechischer Seite erhalten haben. Danach ist es absolut unwahr, daß dem König Georg oder dem Minister Comunduros der Rath ertheilt worden sei, sich mit dem von der Türkei — deren Note, welche der Telegraph erwähnt hat, gar nicht existiren soll und von der man hier auch nichts weiß — jetzt Gebotenen zu begnügen; solcher Rath könnte weder ertheilt noch angenommen werden, da seine Befolgung Revolution, Verjagung der Regierung u. s. w. bedeuten würde. Die Griechen, deren Kinder in den Schulen mit den Erzählungen von Leonidas, Themistokles u. s. w. genährt werden, fühlen instinctiv das Wort: Noblesse oblige; kein Mann, kein Knabe in ganz Griechenland würde auf jenen Rath eingehen wollen. Die Griechen sagen: „Wir haben mit der Türkei nichts zu schaffen, wir haben es mit Europa zu thun. Europa hat uns Landstriche zuerkannt, wir wollen sie nehmen. Wenn wir genug gerüstet sind, rücken wir ein, um unser Eigenthum zu nehmen; widersetzen sich die Türken, so beginnen sie den Krieg, nicht wir. Wir wollen mit Ehren bestehen oder mit Ehren untergehen; ein Drittes giebt es für uns nicht." Aber soviel haben die Rathschläge des Herrn von Radowitz gewirkt, daß die griechische Regierung noch etwas warten wird; die Mächte haben kaum die Comödie von Dulcigno beendet und wollen nun erst etwas zu Athem kommen, ehe sie an die Schlichtung der neuen Frage gehen. Die Griechen hoffen sicher, daß es in ihrem Sinne geschehen wird; nur können sie nicht zu lange warten, die Last der großen Präsenzstärke des Heeres und der ganzen Mobilisirung wird sonst unerträglich.

* **Berlin,** 12. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Die Hochzeit des Prinzen Wilhelm mit Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein wird, wie es heißt, nicht am 25. Februar nächsten Jahres, wie anfänglich bestimmt war, sondern erst einige Tage später stattfinden. — Das Comite, welches sich zur Veranstaltung eines großartigen Reiterfestes, verbunden mit lebenden Bildern aus der kurbrandenburgischen und preußischen Geschichte, zur Feier der Hochzeit des Prinzen Wilhelm gebildet hat, wird als passendes Local zur Abhaltung dieses Festes wahrscheinlich den Wintergarten des Centralhotels wählen. Die zu den Speisesälen heranführende Terrasse, deren Beseitigung man ursprünglich verlangte, soll bleiben und zur Loge für den königlichen Hof umgewandelt werden. Zu beiden Seiten derselben werden die Tribünen für die Zuschauer errichtet. Die Decoration des Wintergartens und die gärtnerische Ausschmückung sollen alles bisher Dagewesene übertreffen. — Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes im nächsten Jahre ist auf den 23. Januar festgesetzt. Am 18. Januar wird ein Capitel des Schwarzen Adler-Ordens vorangehen. — Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf Hatzfeldt, wird in circa acht Tagen hier erwartet. Es steht jetzt fest, daß er voraussichtlich nur bis nach Neujahr in Berlin verbleibt, um dann zur Abwickelung seiner Amtsgeschäfte wieder nach Konstantinopel zurückzukehren. Von Uebernahme des Staatssecretariats des Auswärtigen durch den Grafen Hatzfeldt zu Neujahr ist also jedenfalls keine Rede; dieselbe dürfte im günstigsten Falle im Februar erfolgen. Während seiner Abwesenheit fungirt in Konstantinopel als interimistischer Geschäftsträger der Legationsrath Graf von Radolinski. — Der Staatsminister a. D. Graf Friedrich zu Eulenburg ist, wie schon mitgetheilt, bedenklich erkrankt. Graf Eulenburg war bereits seit längerer Zeit, namentlich schon bei einem Besuche von Schlangenbad im letzten Sommer, leidend. Die Krankheit hat nun einen akuten, in den letzten Tagen gefahrdrohenden Charakter angenommen. Graf Eulenburg,

---

Hufeisenform gedeckt war. An derselben nahm der Kaiser zwischen seinen beiden sächsischen Gästen Platz, an die sich nach beiden Seiten hin der Kronprinz, Prinz Karl und die anderen hohen Jäger anreihten. Dem Kaiser gegenüber saß der Vice-Oberjägermeister v. Meyerinck, zwischen dem großbritannischen Botschafter Lord Odo Russell und dem Botschafter Oesterreichs, Grafen Szechenyi. Nach dem Ende des Frühmahles wurde die Gesammtstrecke bereitet, welche 350 Stück aufwies, darunter 88 Schaufler und 241 Stück Wild. Bei Besichtigung der Strecke wurde von der Jägerei „Dammwild hart", „Fuchs todt", „Jagd vorbei" geblasen. Nach kurzer Rast wurden die zur Rückfahrt bereit stehenden Equipagen wieder bestiegen und unter den Hochrufen des Publikums ging es in schnellem Trab der Residenz zu. Um 3½ Uhr erfolgte die Ankunft hierselbst, und um 5 Uhr fand bei den Majestäten im kleinen Speisesaale und im Balconzimmer ein Diner statt.

Weihnachts-Literatur.

Zur Weihnachtszeit. **Märchen und Geschichten für große Kinder** von Julius Weil. (Leipzig, Carl Reißner.) Julius Weil leitet seine „Märchen und Geschichten für große Kinder" mit einem neckischen Gedichtchen ein, das uns in die Weihnachtsstimmung hineinversetzt. Dann beginnt er seine Erzählungen mit dem überall angestaunten „Chopinspieler", dem ein Geheimniß verbietet, auch nur das kleinste Tonstück seines Meisters vorzutragen, und der endlich, nachdem er durch seinen Ruf als unvergleichlicher Interpret des Componisten Herz und Hand einer jungen Musikenthusiastin gewonnen — feierlichst sein Geheimniß offenbart: er kann eben keinen Ton auf dem Klavier hervorbringen. — „Dreizehn" ist eine kleine Novelle. Sie schildert das glückliche Wiederfinden eines lange gesuchten Kindes durch zufälliges Zusammentreffen in einem Hotelzimmer. — „Der Ton" ist ein echtes Märchen. Es herrscht auch wirklich in dieser Erzählung der poetische Zauber einer erträumten Welt. — In „Prinz Clamor" haben wir ein niedliches Genrebildchen. Prinz Clamor ist nämlich der Name eines Kleinen, der durch den glücklichen ersten Versuch, auf eigenen Füßen zu gehen, sein schmollendes Elternpaar wieder versöhnt. — Die nun folgende Schilderung „Gesellschaften" halten wir für das gelungenste Stückchen der Sammlung. Armer Ehemann, der du von einer Gesellschaft in die andere geschleppt wirst, ohne daß sie dir die Zeit gönnen, dich einmal gehörig auszuschlafen, und doppelt bedauernswerth, wenn du nun als Wandverzierung zusehen magst, wie deine schönere Hälfte sich vergnügt!

Unter den übrigen neun Stücken des Büchleins heben wir noch „Die Meininger" und „Die Patti" hervor. Gemeinsam ist beiden die Pointe, daß Freund Spärlich, der aus dem erbitterten Kampf an der Kasse als glücklicher Besitzer zweier Billets hervorgeht, diese seinen lieben Gästen und Verwandten abtreten muß, und er schwärmt nun weiter, wie bisher, für Patti und für Meininger, ohne daß er das langgewünschte Glück gehabt, sie zu sehen und zu hören.

Man sieht, die Sammlung bietet viel und mannigfaltiges. Den Leser wird der liebenswürdige, harmlose Humor Weils gewinnen. Weil lacht eben nicht über die Fehler seiner Mitmenschen, er belächelt sie nur, als ob er fühle, daß wir alle einen Theil der menschlichen Schwächen unser eigen nennen dürfen. Er schildert das Alltägliche, das eigentlich Jeder von uns zu beobachten Gelegenheit hat, aber es kommt eben darauf an, die Gelegenheit zu benützen — und das verstehen nur Wenige; unser Autor aber versteht es trefflich. Weil's Hauptstärke — so glauben wir — besteht in der harmlosen Satyre. Auch die beiden Märchen sind schön und sinnig erdacht und den Ton des Märchenerzählers hat der Autor wohl getroffen. — In unserer Vaterstadt hat Julius Weil viele Freunde, sein neues Büchlein wird ihm gewiß eine große Zahl neuer zuführen. —d

---

Für kleinere Kinder ist

Aus Dorf und Stadt. Von E. Baltin. Glogau. Carl Flemming, recht geschickt und anschaulich geschrieben. Nette Erzählungen aus dem Familienleben, mit ganz reizenden, guten Bildern. Sie werden den Kindern die Sehnsucht nach dem Aufenthalt im Freien tüchtig wachrufen und den Mund nach den Ferien wässrig machen, um bei der Muhme oder dem Onkel draußen ein „Familienfest" mitzumachen.

Tüchtige und anregende Schriften bieten sich uns in:

Ferdinand von Schill. Eine Erzählung für die Jugend von Franz Kühn. 3. Auflage. Glogau. Carl Flemming und

Seydlitz von Franz Kühn. 3. Auflage. Glogau. Carl Flemming.

Der Verfasser ist längst von der Deutschen Jugend als ein lebendiger Schilderer großer Männer geschätzt und geliebt. Welche glänzenden Heldenbilder sind nun aber auch der Gegenstand der vorliegenden Hefte. Ferdinand von Schill, der fast sagenhaft gewordene Held der Befreiungskriege, in gleichem Niveau mit Andreas Hofer und ähnlichen Helden, deren das Volk in Andacht und ehrfurchtsvoller Verehrung gedenkt! Auf der andern Seite wiederum Seydlitz, der große Held im Dienst eines großen Königs, der tolle Reitergeneral — das Alles sind Bilder, an denen die Jugend ihr Herz begeistern, ihren Sinn stärken mag, um in Zeiten der Noth, wenn das Vaterland und die Ehre rufen, so weit es an ihnen ist, nicht zurückzustehen hinter den Besten ihres Volkes! — Um Nichts zu versäumen, wollen wir am Schluß unserer vorläufigen Weihnachtsschau noch ganz besonders auf die in einem Band erscheinenden Hefte der

„**Deutschen Jugend**" von Julius Lohmeyer. Leipzig. Alphons Dürr,

als ganz besonders geeignet, auf dem Weihnachtstisch unserer Kinder zu paradiren, hinweisen. Die „Deutsche Jugend" gehört zu den besten Jugendschriften, welche wir seit Jahren in Deutschland besitzen und aus eigener Anschauung wissen wir, mit welcher Sehnsucht jedes einzelne Heft von den Kindern erwartet wird. — Der Gesammtband der Hefte eines Jahres ist eine Sammlung des Wissenswerthesten und Liebenswürdigsten deutscher Jugendschriftsteller und Poeten, von denen wir nur Victor Blüthgen, Felix Dahn, Emil Frommel, A. W. Grube, Fr. Güll, Herm. Kletke, Th. Storm nennen wollen, weitaus ohne die Zahl zu erschöpfen, denen die tüchtigsten Meister der Illustration, wie Berger, Flieger, Pletsch, Klünsch, Ludwig Richter, Paul Thumann und Andere glanzvoll zur Seite stehen. Die „Deutsche Jugend" müßte eine Auflage von 150,000 haben — und da sie diese noch nicht hat, erwarten wir, daß sie sie im nächsten Jahre haben wird, denn sie verdient sie. S.

Gedichte Walthers von der Vogelweide. Nachgedichtet von Dr. Adalbert Schröter. (Jena, Hermann Costenoble.) Die große, äußerst schwierige Aufgabe, die mittelhochdeutschen Dichtungen in einer ihrem poetischen Werthe entsprechenden Weise durch Uebertragung in's Neudeutsche der Gegenwart zu übertragen, hat Dr. Adalbert Schröter aufs Glänzendste gelöst. Die namhaftesten Germanisten, wie Geh. Hofrath Prof. Dr. Zarncke in Leipzig, Prof. Dr. Erich Schmidt in Wien und Andere, erklären seine Nachdichtung hoch über alles bisher auf diesem Gebiete Geleistete und rühmen seine edle von feinem lyrischen Schmelz durchzogene Sprache und seine seltene Gewandtheit, den treffenden Ausdruck zu finden und über das Ganze einen zart-edlen Ton zu verbreiten. — Wir können nicht umhin, das hübsch ausgestattete Buch als Festgeschenk für gebildete deutsche Männer und Frauen wärmstens zu empfehlen.

Weihnachts-Almanach. Unter den zahlreichen Weihnachtsbüchern des Redactionstisches fällt, nicht selbst der Geschenkliteratur angehörend, sondern solche nur ankündigend, der Weihnachts-Almanach des Grote'schen Verlages in Berlin auf. In sinniger Verschmelzung mit feuilletonartigen Artikeln wird dem Publikum in wirklich anziehender, tactvoller Weise die Kenntniß des Grote'schen Verlages, soweit er für den Weihnachtstisch in Betracht kommt, vermittelt. Ein Märchen von J. Trojan: „Das Aschenbrödel im deutschen Haushalt", ein prächtiges Gedicht: „Das Rosenblatt im Buch" und ein Motto, in dessen Verfasser Julius Wolf nicht zu verkennen ist, leiten den Almanach stimmungsvoll ein, welchen neben weiteren literarischen Beiträgen viele reizvolle Illustrationen von Ramberg, Thumann, Zick u. A. zur Zierde gereichen. Denselben zu durchblättern ist ein Genuß, den man noch dazu umsonst haben kann. Im Uebrigen ist der Almanach der beste Berather bei der Auswahl von Festgeschenken.

---

* **Schlußheft des Stadlin'schen Festzugswerkes.** Die Verlagshandlung Moritz Perles in Wien bringt soeben das 12. Heft obigen Unternehmens und damit gleichzeitig als complettes Werk den „Festzug der Stadt Wien" auf den diesjährigen Weihnachtsmarkt. Das Heft enthält nebst dem, durch seinen Farbenreichthum blendenden Titelbilde, den Text des Werkes von J. C. Fischer durch eine Initiale, den Festplatz darstellend, illustrirt, sowie die Blätter Schützen, Veteranen und Sänger. Das Perles-Stadlin'sche Prachtwerk, welches schon während seines Erscheinens so lebhafte Sympathien und große Verbreitung im Publikum fand, wird jetzt zweifellos als interessantes und effectvolles Weihnachtsgeschenk noch weiteren Absatz finden. Wir machen schließlich aufmerksam, daß die Verlagshandlung eine von Stadlin entworfene, einfache, dabei jedoch höchst elegante und geschmackvolle Einbandmappe anfertigen ließ.

In kurzen Zwischenräumen erschienen, liegen uns jetzt Lieferung 2—8 der Prachtausgabe von David Müller's **Geschichte des deutschen Volkes** zur Besprechung vor. Das Buch ist damit abgeschlossen und bestätigt in seiner mit Sorgfalt durchgeführten, bei mäßigem Preise ungewöhnlichen Ausstattung unsere früher ausgesprochene günstige Meinung. Einen ganz besonderen Schmuck hat diese Pracht-Ausgabe noch erhalten durch das sprechend ähnliche Bildniß Kaiser Wilhelms von Anton von Werner, eine verkleinerte Nachbildung der Kreidezeichnung, die auf der letzten Berliner akademischen Ausstellung die Bewunderung der Kenner erregte. David Müllers „deutsche Geschichte" wird sich, angethan mit solchem Gewande, ohne Zweifel auf dem diesjährigen Weihnachtsbüchertische einen hervorragenden Platz erringen und verdient denselben schon durch seinen innern Werth ohne alle Frage.

Gerstäcker. Unter den Novitäten des diesjährigen Weihnachtsmarktes präsentirt sich gar freundlich ein hübscher Leinwandband, auf dessen Einbanddecke uns sofort in großen Goldlettern der Name Gerstäcker anheimelt. Wir öffnen das Buch und begrüßen zu unserer Freude alte liebe Bekannte. Wer kennt nicht die reizende Erzählung: Irrfahrten, welche durch ihren eigenartigen, ungesuchten Humor schon Tausenden frohe Stunden bereitete? Auch durch die Erzählungen: **Ein sonderbares Duell und Verhängnisse** frischen wir gern das Andenken an den berühmten leider zu früh verstorbenen Autor wieder auf. Wir können es daher der Verlagshandlung von Albert Goldschmidt in Berlin nur danken, daß sie die drei genannten Novellen unter den Titel „**Humoristische Erzählungen**" in einen eleganten Band zusammenfaßte, der bei dem wohlfeilen Preise unstreitig zahlreiche Käufer finden wird.

Die Herren Braun und Schneider, Verleger der beliebten **Münchener „fliegenden Blätter"**, haben auch wieder mancherlei ergötzliches für den Weihnachtstisch vorbereitet. So einen neuen Band **Münchener Bilderbogen**, in denen wie in den früheren glücklicher Humor mit ernster und gediegener Belehrung in Bild und Wort abwechseln, dann die „**militärischen Jahreszeiten**", ferner eine Sammlung der gern gelösten „**räthselhaften Inschriften**", einen verbesserten pädagogischen „**Struwwelpeter**", von Mirös, sehr erheiternd, und zuletzt einen hübsch ausgestatteten Band: **Korb mit Allerlei von Meggendorfer,** der verschiedene lustige Geschichten in Bildern und Versen enthält. Alle diese Bücher können denen warm empfohlen werden, die gern harmlos heitere Unterhaltung suchen. Die Künstlernamen der Zeichner und Verfasser bürgen für ihren Werth. — In nächster Nummer beschließen auch die **Münchener „fliegenden Blätter"** den 73. Band. Sie mögen sich auch ferner der unwandelbaren Gunst ihrer Leser erfreuen.

Jugendschriften. Die Verlagshandlung von Wilh. Nitzschke in Stuttgart hat auch in diesem Jahre einen reichen Beitrag für den Weihnachtsmarkt geliefert. Wir erwähnen in erster Reihe den „**Illustrirten Hausschatz für die Jugend**", eine Auswahl der besten Fabeln, Lieder, Sprüche, Märchen, Erzählungen, Mittheilungen aus der Natur und Erdkunde der Thier- und Planzenwelt, herausgegeben von Maximilian Bern. Der reiche Inhalt ist systematisch geordnet, den Schluß bilden Räthsel und Charaden. Zahlreiche sauber ausgeführte Illustrationen zieren das hübsch ausgestattete Buch. — Für kleine Kinder empfiehlt sich die mit 12 bunten Bildern gezierte Sammlung von 110 **moralischen Erzählungen,** von Caroline Späth. Das beliebte Buch erscheint gegenwärtig in fünfter Auflage. — Von den **Neuen moralischen Erzählungen** Franz Hoffmann's liegt die sechste Auflage vor. das mit 8 Illustrationen versehene Büchlein kann für Kinder von 5—8 Jahren bestens empfohlen werden. Von demselben Verfasser ist noch zu nennen das „**Kleine Sittenbüchlein**", 4. Auflage, eine Sammlung passender, lehrreicher Erzählungen für kleine Kinder.

zu dessen Pflege, der „N. Pr. Ztg." zufolge, sein einziger Bruder nebst Familie aus Lieberose herbeigeeilt ist, wird vom Geh. Ober-Medicinalrath Professor Dr. v. Langenbeck und dem Geh. Sanitätsrath Dr. Westphal behandelt. — Das Polizei-Präsidium besteht in Uebereinstimmung mit dem Magistrat der Residenz energisch darauf, daß bis zum 1. Januar 1881 die Ofenklappen, Schieber u. s. w., welche als Verschluß-Vorrichtungen behufs Abzug des Rauches nach den Schornsteinen dienen, in Wohn- und Schlafräumen überhaupt und auch in dem Falle zu beseitigen seien, daß die Schornsteine in der Zwischenzeit noch nicht zur Umsetzung gelangt sind. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift wird in jedem Contraventionsfalle mit Geldbuße bis zu dreißig Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haftstrafe geahndet.

[Der Legationsrath v. Lindenau,] dessen Autorschaft in Betreff der gegen den Minister v. Friesen gerichteten „Grenzboten"-Artikel nicht mehr bezweifelt wird, war, nach Mittheilung unseres Berliner Δ-Correspondenten, von 1871 bis 1874 Reichstagsabgeordneter für Kalau-Luckau. Im Reichstage war er Hospitant der deutschen Reichspartei; gewählt war er gegen einen Conservativen als liberalisirender Freund der Politik und der Familie des Reichskanzlers.

[Zur Wahrung des parlamentarischen Anstandes.] Auch in conservativen Kreisen scheint man endlich dahinter gekommen zu sein, daß die Tonart, welche die Herren Stöcker und Ludwig im Abgeordnetenhause neuerdings angeschlagen, für unsere Volksvertretung nicht paßt. Wie jetzt die Kreuzzeitung meldet, sind die stürmischen Debatten, die sich im Abgeordnetenhause in letzter Zeit rasch wiederholt haben, der Anlaß zu vertraulichen Besprechungen zwischen Mitgliedern verschiedener Parteien gewesen. Es wurde in diesen Besprechungen der Wunsch laut, die einzelnen Fractionen möchten sorglich jedwede parlamentarische Ausschreitung hintertreiben, und dies könnte dadurch geschehen, daß jede Debatte, die einen rein persönlichen Charakter annehme, rasch zum Abschluß gebracht werde. Es wird erwartet, fortan werde vielleicht von selbst wieder ein ruhigerer Ton durch die Berathungen gehen. Diese Erwartung vermögen wir nicht ohne Weiteres zu theilen, denn die Herren Stöcker, Ludwig und Genossen werden schwerlich ihre Zungen der nothwendigen Disciplin freiwillig unterwerfen.

[Juristische Prüfungen.] Unter Abänderung und Ergänzung des Regulativs vom 22. August 1879 zum Gesetze über die juristischen Prüfungen hat der Justizminister unterm 26. November folgendes bestimmt: 1) Die Bestimmung im § 7 des Regulativs, wonach die erste mündliche Prüfung nicht öffentlich ist, wird dahin geändert, daß der Vorsitzende der Prüfungs-Commission für die Dauer des Geschäftsjahres nach Anhörung der Commissionsmitglieder die Oeffentlichkeit der Prüfung zulassen kann; 2) für beide juristische Prüfungen werden über das Gesammtergebniß einer gelungenen Prüfung nach Stimmenmehrheit die Prädicate: ausreichend, gut, vorzüglich festgestellt; 3) Candidaten, die sich einer Verletzung der bezüglich der selbstständigen Anfertigung einer schriftlichen Prüfungsarbeit an deren Schlusse abzugebenden Versicherung schuldig gemacht haben, werden vom Justizminister je nach dem Grade der Verschuldung auf Zeit oder für immer von der Prüfung ausgeschlossen werden. Dies gilt auch in den Fällen, wo durch Verschweigung der bei der Arbeit benutzten Quellen eine Täuschung der Examinatoren beabsichtigt worden ist. Der Justizminister hat für die Einreichung der Hauptgeschäftsübersichten den Gerichten neue Vorschriften ertheilt.

[Die Affaire Friesen-„Grenzboten."] Der officiöse Berliner Correspondent der „Montagsrevue" theilt mit, daß der Fürst Bismarck der gegen den ehemaligen Minister Friesen von den „Grenzboten" unternommenen Polemik gänzlich fern stehe.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien**, 12. Dec. [Die Ausstattung des Kronprinzen. — Eine Entscheidung des Prager Oberlandesgerichts. — Parlamentarisches.] Die von uns bereits erwähnte Angelegenheit bezüglich der Ausstattung des Kronprinzen beschäftigt heute ganz Wien. Gestern fand eine „vertrauliche" Sitzung des Gemeinderaths statt, über welche, trotzdem die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, spaltenlange Berichte in den Zeitungen vorliegen. Der Bürgermeister von Newald berichtete über den Erfolg seines Empfanges bei dem Fürsten Hohenlohe, respective dem Grafen Bombelles. Bekanntlich hatte die Mittheilung, daß die Ausstattung des Kronprinzen in Paris bestellt wurde, sowohl die Wiener Industriellen, als auch den Gemeinderath selbst empfindlich berührt. Das Präsidium des Gemeinderathes hatte sich zum Dolmetsch dieser Gefühle bei den beiden Hofwürdenträgern gemacht. Die Antwort, welche das Präsidium erhielt, lautet dahin, daß die Klage über die Hintansetzung der österreichischen Industrie eine unbegründete sei. Der Lieferant, Herr Portois, sei ein österreichischer Staatsbürger, habe in Wien eine große Fabrik und beschäftige ausschließlich österreichische Arbeiter. Die Antwort ist formell richtig. Der Lieferant ist seit dem 2. September l. J. österreichischer Staatsbürger; als österreichischen Industriellen will ihn aber die unter den Gemeinderäthen und den Industriellen herrschende Stimmung nicht gelten lassen. Einzelne Gemeinderäthe gingen soweit, zu beantragen, es solle die Festcommission ihre Arbeiten sistiren, bis der Versammlung bestimmte und beruhigende Mittheilungen über die Angelegenheit zukommen. Schließlich einigte sich die Versammlung dahin, die Festcommission aufzufordern, in der nächsten Dinstag-Sitzung des Gemeinderathes über die gepflogenen Erhebungen Bericht zu erstatten. Herr Portois veröffentlicht ein Schreiben in den Zeitungen, in welchen er constatirt, daß alle seine Arbeiter, 250 an der Zahl, Oesterreicher sind und alle zur Ergänzung der Einrichtung nothwendigen Gegenstände von hiesigen Firmen bezogen werden. Sein Haus bestehe in Wien seit 1868, er selbst sei österreichischer Unterthan. — Der Bürgermeister hat eine Commission eingesetzt, um Erhebungen über das Etablissement des Herrn Portois aufzunehmen. — Der Kronprinz, welcher gestern nach Gödöllö abreiste, hat angeordnet, daß strenge zu untersuchen sei, ob die mit der Einrichtung seiner Appartements betraute Firma die österreichische Industrie berücksichtigt habe. Der Kronprinz hat ferner aufgetragen, daß ihm die Resultate dieser Untersuchung baldmöglichst bekannt gegeben werden. — Das Prager Oberlandesgericht hat verfügt, daß die strafgerichtlichen Hauptverhandlungs-Protokolle bei den Bezirksgerichten nur in deutscher Sprache geführt werden dürfen. Die czechischen Blätter sind natürlich darüber wieder ganz außer sich, indem sie die kühne Behauptung aufstellen, daß der Justizministerial-Erlaß vom 4. März 1856 durch die Sprachenverordnung außer Kraft gesetzt worden ist. Nun bezieht sich jene Verordnung blos auf den sprachlichen Verkehr der Behörden mit den Parteien, während es sich hier doch unzweifelhaft um eine interne amtliche Angelegenheit handelt. — Gestern versammelte sich der Steuer-Ausschuß zur Entgegennahme der Expertise über die Petroleumsteuer. Gleich zu Beginn der Sitzung kam es zu einem interessanten Zwischenfall. Zwei von den eingeladenen Experten, die Abgeordneten Matscheko und Ed. Sueß, waren zur Expertise nicht erschienen und hatten ihr Nichterscheinen schriftlich motivirt. Das Schreiben des Abg. Matscheko enthält im Wesentlichen die Erklärung, daß er den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet halte, ein Gesetz über die Petroleumsteuer zu erlassen. Er müsse daher aus diesem und aus allgemeinen politischen Gründen seine Theilnahme an der Expertise ablehnen. Viel schärfer drückt sich Professor Sueß in seinem Schreiben aus. Er erklärt in demselben, daß Steuergesetze überhaupt einer Regierung nicht votirt werden können, welche bereits einmal ein Mißtrauensvotum (beim Dispositionsfonds) vom Parlament erhalten hat, und die sich trotzdem noch immer im Amte befinde. Einem Ministerium, welches sich von solchen Principien leiten lasse wie das gegenwärtige, könne man überhaupt keine Steuer votiren.

Pest, 10. Dec. [Agramer Nothstandsanleihe. — Beabsichtigte Katzenmusik.] Wie die „Bud. Corr." meldet, wird der Finanzminister dem Abgeordnetenhause demnächst einen Gesetzentwurf unterbreiten, wonach für die in Agram, respective Croatien durch das Erdbeben Geschädigten ein in einer bestimmten Amortisationszeit rückzahlbares Anlehen von einer Million Gulden votirt werden soll. — Heute Nachmittags waren an der Universität Placate angeschlagen, durch welche die Studenten aufgefordert wurden, den Professoren Hoffmann und Szilagyi wegen ihrer gestrigen Abstimmung zu Gunsten deutscher Theater-Vorstellungen eine Katzenmusik zu bringen. Abends patrouillirten berittene Polizisten in den Gassen der inneren Stadt; bis Mitternacht herrschte jedoch vollkommene Ruhe.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 9. Decbr. [Deputirtenkammer. — Baudry d'Asson. — Rochefort.] Heute ist Baudry d'Asson zum ersten Male nach Verbüßung seiner Strafzeit wieder in der Kammer erschienen. Wie man es erwartete, versuchte er von Neuem, mit dem Präsidenten anzubinden; aber Gambetta fertigte ihn diesmal sehr ruhig ab. Uebrigens ist nicht zu verkennen, daß die 14tägige Verbannung den ungestümen Parteigänger des Grafen von Chambord doch einigermaßen abgekühlt hat. Er verlangte gleich beim Beginn der Sitzung das Wort und fragte an, ob der Präsident nicht einen Brief erhalten, den er jüngst aus der Vendée an ihn geschrieben, und wenn der Brief richtig angekommen, warum der Präsident denselben nicht reglementsmäßig der Kammer mitgetheilt habe. In diesem Schreiben, fuhr Baudry d'Asson fort, forderte ich von der Kammer die Erlaubniß, einige ihrer Mitglieder wegen der Gewalt, die an mir ausgeübt worden, vor Gericht zu verfolgen. Ich habe den Brief erhalten, antwortete Gambetta, und will sagen, warum ich ihn nicht der Kammer vorgelesen habe. Wäre Herr Baudry d'Asson so vorsichtig gewesen, sich bei seinen Freunden Raths zu erholen, so wüßte er, daß seine Forderung gar keinen Werth hat. Er müßte sich an das Gericht wenden, und erst, wenn dieses eine Verfolgung für nöthig hielte, hätte die Kammer ihr Urtheil abzugeben. Also werde ich den Brief nicht vorlesen und werde sogar seine Verlesung verhindern. (Beifall links.) Soviel, was die Form angeht. Zur Sache selber erkläre ich der Kammer, daß ich so gehandelt habe, weil es mir schien, daß das Schreiben des Herrn Baudry d'Asson ein Protest gegen das Reglement, d. h. gegen die Verfassung der Kammer ist. Ich bin der Diener der Kammer und ich werde ihren Willen zur Geltung bringen. (Beifall.) Damit erklärte der Präsident den Zwischenfall für geschlossen und verweigerte Baudry d'Asson das Wort, worauf man wieder zur Budgetdiscussion überging. Es handelte sich da zunächst um das Amendement Brisson, welches die regelmäßige Besteuerung der Ordensgüter verfügt. Bischof Freppel fand es sehr unpassend, daß man eine solche Bestimmung als Nebenartikel in das Budget einschieben wolle und verlangte die Vertagung, bis ein besonderes Gesetz über diesen Gegenstand vorgelegt werde, aber der Vertagungsvorschlag wurde mit 327 gegen 153 Stimmen abgelehnt. — Zwischen Rochefort und der „République Française" ist eine heftige Fehde ausgebrochen. Das Organ Gambetta's warf dem Redacteur des „Intransigeant" vor, daß er schmählichen Undank bewiesen, indem er nicht an dem Leichenbegängniß Albert Joly's Theil nahm. Denn diesem Advocaten, der Rochefort nach der Commune vor dem Kriegsgericht vertheidigte, war es allein zu danken, daß nicht das Gericht den Angeklagten zur Erschießung auf dem Plateau von Satory verurtheilte. Rochefort antwort hierauf im „Intransigeant", er sei A. Joly keinen Dank schuldig, denn dieser habe seine Vertheidigung nur übernommen, um sich einen Namen zu machen. Gambetta sei auch nicht bei der Bestattung Delescluze's, dem er doch seine ganze politische Existenz verdanke, zugegen gewesen. Uebrigens verbiete ihm (Rochefort) seine Ueberzeugung, an einem „opportunistischen" Leichenbegängniß mit obligater Messe, wie dasjenige Alb. Joly's es war, theilzunehmen. Zum Unglück für Rochefort erzählt gerade heute der „Voltaire" sehr umständlich, wie es bei jenem Prozesse vor dem Kriegsgerichte zugegangen, daß Joly die Vertheidigung des Angeklagten auf Zureden Lachauds übernommen und daß er sich die größte Mühe gegeben, um mit Hilfe Thiers dem Angeklagten das Leben zu retten. Es ist schwer, nach dieser Erzählung Rochefort von dem Vorwurf des Undanks freizusprechen.

Rußland.

Petersburg, 12. Dec. [Revolutionäre Propaganda.] Einer Depesche des Berliner „Montagsblatts" zufolge ist bei einem der hiesigen Garde-Regimenter eine große Zahl revolutionärer Proclamationen, die kurz vorher erst vertheilt worden waren, mit Beschlag belegt worden. Von gewisser Seite her wird als das betreffende Regiment das Pawlowitzsche Garderegiment genannt.

Petersburg, 11. Dec. [Zur Deutschenhetze.] Die „Neue Zeit" bringt heute wieder einen Hetzartikel gegen die Deutschen. Das Blatt meint, der Redacteur der deutschen „St. Pet. Ztg." frohlocke über die Nichtwahl des Herrn Mendelejew in die Akademie und fährt sodann fort:

„Das würden nun selbstverständlich auch die Herren Deutschen von der Akademie sehr gern thun, im Verein mit ihrem Präsidenten und dem ständigen Secretär, aber sie sind klüger, als der Redacteur der „St. P. Ztg." und wissen sehr wohl, daß in diesem Kampfe der allendliche Sieg doch uns Russen zufallen wird. Rira bien qui rira le dernier. Wir haben durchaus nicht die Absicht, die Waffen zu strecken und hoffen noch in diesen Tagen den Herren akademischen Deutschen — wie man im Deutschen sagt — einen „harten Nuß" (sic!) zu überreichen. Der Tropfen höhlt den Stein und die deutschen Köpfe werden wohl auch diese Wirkung schließlich empfinden."

Die fortwährenden Hetzereien der russischen Zeitungen üben natürlich ihre Wirkung und es ist bereits in öffentlichen Localen zu ärgerlichen Scenen gekommen. Das auf die Deutschen angewandte Spottwort „kolbassnik" (Wurstmacher) und das von den Russen mit unnachahmlichee Verachtung ausgesprochene „ach ti niemetz" (Ach du Deutscher!) haben bisweilen die derbsten Prügeleien hervorgerufen.

[Versöhnung zwischen dem Czaren und dem Großfürsten-Thronfolger.] Verschiedene Zeitungen erwähnen folgende Scene, die sich am 3. d. M. in St. Petersburg abgespielt haben soll:

Der Czar traf um zehn Uhr Morgens aus Livadia in seiner Residenz ein, eine halbe Stunde zuvor war der Train mit seiner Suite in den Bahnhof eingefahren. Kaiser Alexander setzte sich in die bereitgehaltene Equipage, rechts neben ihm nahm der Großfürst-Thronfolger Platz und das Gefährt rollte der Kasanschen Kathedrale zu. Es war Freitag und das Innere und auch die Außenhallen der ungeheuren Kathedrale waren mit einer nach Tausenden zählenden Volksmenge überfüllt. Der Czar und hinter ihm der Großfürst-Thronfolger betraten die Kirche und schritten bis zum Altar, wo sie vor dem Heiligenbild der Kasanschen Mutter Gottes beteten. So weit wich die Ceremonie durch nichts ab von den seither bei derartigen Veranlassungen üblichen Formalitäten; aber nun ereignete sich etwas, worauf wohl Niemand unter der zahlreichen andächtigen Menge gefaßt war. Der Kaiserliche Vater und der Großfürst-Thronfolger wendeten sich hierauf gegen das Publikum, küßten sich und verbeugten sich vor der Menge. Darauf verließen sie die Kathedrale. Diese öffentliche Versöhnungsscene machte auf die Anwesenden den tiefsten Eindruck.

Balkan-Halbinsel.

[Die türkische Note in der griechischen Frage ist am 9. d. M. vom Sultan im großen Rathe genehmigt worden und mag sich zur Stunde vielleicht schon im Besitze der Signatarmächte befinden. Die Note soll dem „Pest. Lld." zufolge ziemlich unverblümt erklären, daß die Pforte wohl zu Opfern bereit sei, um den Frieden aufrecht zu erhalten, daß sie aber diese Idee aufzugeben genöthigt wäre, falls Griechenland seine Rüstungen fortsetzen sollte. Im Uebrigen wiederholt das Schriftstück die Anerbietungen, welche die Pforte schon in ihrer Note vom 3. October gemacht hat und welche die Cession eines kleinen Grenzgebietes mit Ausschluß von Janina, Metzovo und Larissa umfassen. Diese Vorschläge sind für Griechenland nicht annehmbar, nachdem ihm auf dem Berliner Congreß feierlich ganz Thessalien und Süd-Epirus zugesprochen worden ist. Der officiöse „Messager d'Athènes" läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß Griechenland das Anerbieten der Pforte ablehnen wird. Vor der Hand aber wird die Frage noch diplomatisch behandelt worden und dürfte noch eine geraume Zeit verstreichen, ehe die Entscheidung der Waffen angerufen wird. Deshalb ist auch wohl die Nachricht von der bevorstehenden Abberufung des türkischen Gesandten in Athen unter die sensationellen Conjuncturen einzureihen, welche jetzt so üppig aufwuchern.

Die „Times" macht den Vorschlag, die griechische Frage einem europäischen Schiedsgericht zu überweisen. Es kann hierin kaum mehr als ein Fühler gesehen werden.

P. M. **Athen**, 10. Decbr. [Dementi.] In Regierungskreisen stellt man mit aller Entschiedenheit in Abrede, daß von der deutschen Regierung bisher ein auf die Abtretung der Insel Kreta an Griechenland bezughabender, sowie überhaupt irgend ein Ausgleichsvorschlag in der griechischen Frage gemacht worden sei. Soviel in gut unterrichteten Athener Kreisen über die Dispositionen der griechischen Regierung verlaute, würde sich dieselbe einem eventuellen derartigen Antrage gegenüber keineswegs entgegenkommend verhalten.

Konstantinopel, 7. Decbr. [Geldmangel.] Letzten Sonnabend war mohamedanischer Neujahrstag. Der Sultan wohnte einem Gottesdienste bei und hielt sodann großen Empfang. Nach einem alten Brauche hat die Münze für diesen Tag eine Anzahl Gold- und Silbermünzen mit der neuen Jahreszahl zu prägen. Da diesmal keine Metallbarren vorhanden waren, so begnügte man sich mit der entsprechenden Umprägung alter Münzen die vom Sultan herkömmlicherwese vertheilt wurden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. December.

Man sollte glauben, daß die im Abgeordnetenhause von den Herren Stöcker und Ludwig provocirten Scandale von Jedermann ohne Rücksicht der Parteistellung unbedingt verurtheilt werden. Selbst eingefleischte Reactionäre und verbissene Ultramontane müssen sich von dem wüsten Treiben jener Männer abwenden, welche die Tribüne des Parlaments dazu benützen, ihre politischen Gegner persönlich zu beleidigen und sie durch grundlose Verdächtigungen in ihrer Ehre zu kränken. Unsere einheimische ultramontane Presse ist jedoch weit davon entfernt, diese Gefühle zu theilen, im Gegentheile spendet sie den Urhebern jener Scenen vollen Beifall. So schreibt die „Schles. Volksztg." in ihrer gestrigen Wochenrundschau:

Der Abg. von Ludwig soll übrigens auch nicht vergessen sein mit seinen Gründerreden. Es ist ein wahres Glück, daß unsere Partei auch einen „Wilden" hat. Wir hier in Schlesien reiben uns wenigstens immer vergnügt die Hände, wenn er einmal „losplatzt" und der Abg. v. Schorlemer wird sich im Herzen auch nicht ärgern, da der edle Kämpfer aus der Grafschaft ja durch sein Vorgehen die Fraction des Centrums in keiner Weise engagirt. Mit uns wird er sich vielleicht sogar freuen, daß Abg. Ludwig „losgeworden" ist, was er auf dem Herzen hatte und womit er in den Tagen der Judendebatte nicht „losschießen" konnte oder womit der Abg. Stöcker sich nicht näher einlassen wollte. Nun ist's herunter von der Leber und wir, wir haben doch etwas für's Geld. Darum ist uns auch der Abg. Stöcker, trotz seiner streng lutherischen Denkungsart, im ganzen recht sympathisch. So ein Hecht im Karpfenteich ist viel werth! Dafür kann man schon ein Simplum Staatssteuern bezahlen bis auf die Zeit, wo wir endlich, wie in dem glücklichst und billigst regierten Land des Reiches, in Mecklenburg, Stände bekommen, welche wenig reden, aber viel thun und nichts kosten!

Wir gönnen dem ultramontanen Blatte seine Freude an den Bocksprüngen des Herrn von Ludwig ebenso wie seine Sehnsucht nach einer mecklenburgischen Verfassung!

Ein anderes ultramontanes Blatt, die „Neisser Zeitung", giebt ihrer Bewunderung für Stöcker in folgenden Worten Ausdruck:

In der That ich glaube nicht, daß es Viele im Hause giebt, denen der Mann nicht Respect vor seinem Auftreten, ja Bewunderung des Muthes, der dazu gehört, in ein solches Wespennest zu stoßen, eingeflößt hätte. Es stände besser um das deutsche Volk, gäbe es viele Stöcker!"

Wir haben vorläufig mit dem einen vollständig genug.

Görlitz ist eine glückliche Stadt; während man überall auf die möglichste Vermehrung der Einnahmen sinnen muß, befindet sich die Hauptstadt unserer Lausitz in der glücklichen Lage, die Steuern herabzusetzen. Wie wir bereits telegraphisch mittheilten, hat die Stadtverordneten-Versammlung am Freitage gegen den Wunsch des Magistrats und über den Antrag der Commission hinausgehend, die Einkommensteuer für 1881 von 100 pCt. auf 90 pCt. der Staats-Klassen- und Einkommensteuer festgesetzt. Unser Görlitzer —ch.-Correspondent schreibt uns hierüber:

Die bei der Etatsberathung gemachten Abstriche ließen eine Herabsetzung auf 95 pCt. zu, doch waren die Redner der Majorität der Ansicht, daß füglich mit Rücksicht auf die bedeutenden Ueberschüsse des Jahres 1879, die 168,700 Mark betragen haben, und auf die voraussichtlichen Ueberschüsse des laufenden Jahres, die auf 200,000 Mark angenommen wurden, eine weitere Herabsetzung thunlich und mit Rücksicht auf den zu erwartenden Zuzug wünschenswerth und rathsam sei. Es wurde geltend gemacht, daß die Herabsetzung der Steuern gerade in jetziger Zeit einen sehr günstigen Eindruck machen würde. Von anderer Seite wurde davor gewarnt, die Lage zu rosig anzusehen und über den Procentsatz 95 pCt., der sich durch den Etat rechtfertigen lasse, nicht hinunterzugehen. Der Magistrat hatte sich in sehr bestimmter Weise gegen eine Herabsetzung der Steuern ausgesprochen und zu diesem Behufe den Nachweis zu führen unternommen, daß die Verwaltungs-Ueberschüsse nicht aus überhobenen Steuerbeträgen herrühren, sich vielmehr aus den erhöhten Erträgen vom Grundbesitz zusammensetzen, welche, von Conjuncturen abhängig, sehr erheblichen Schwankungen unterliegen. Der Magistrat betonte zugleich, daß die Erhebung von 100 pCt. des Einkommensteuer-Tarifs sehr erträglich sei, da hier außer dieser Steuer und dem Zuschlage zur Grund- und Gebäudesteuer weder eine Schulsteuer, noch eine Armen-, noch irgend eine andere Specialsteuer (mit Ausnahme der zur Beschaffung von Trottoirs bestimmten Hundesteuer) erhoben wird, auch die erheblichen provinziellen und sonst auf den Stadtkreis fallenden allgemeinen Abgaben von den Einwohnern nicht wieder eingezogen werden. Gegenüber den lächerlichen Uebertreibungen der Steuerlast, unter der wir Görlitzer angeblich seufzen sollen, war es nothwendig, daß endlich einmal diese Klagen als ungerechtfertigt nachgewiesen wurden. Mehr als die 82, 90 resp. 100 pCt. städtische Einkommensteuer haben uns die Uebertreibungen der Steuerlast geschadet, von welcher weder die hiesige Presse, noch die Görlitzer Bürger selbst freigesprochen werden können. — Wenn die Auswärtigen fortwährend lesen, daß die unglücklichen Görlitzer unter einer unerträglichen Steuerlast seufzen, wenn Diejenigen, welche hierher kommen, um sich umzusehen, ob sich Görlitz für sie zur Niederlassung eignet, von erdrückenden städtischen Steuern allenthalben reden hören, ist es doch wahrlich nicht zu verwundern, wenn der Zuzug der Wohlhabenden stockt, trotz aller Annehmlichkeiten, die unsere Stadt bietet. Ob die Stadtverordneten-Versammlung bei den bedeutenden Ueberschüssen sich nun auch ihrer Verpflichtung gegen die Lehrer bezüglich der Wohnungsgeldzuschüsse erinnern wird? Sie wird den günstigen Eindruck des letzten Beschlusses nur abschwächen, wenn sie jetzt wieder den Lehrern gegenüber die Pauvreté der Stadt geltend macht.

Wir haben gestern erwähnt, daß die dem Abgeordnetenhause zugegangenen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Vorlagen u. A. ein Gesetz über die Subventionirung einiger zu erbauender Bahnen enthalten. Es handelt sich in erster Linie um Kreuzburg-Rosenberg-Lublinitz-Tarnowitz, welche Strecken die Rechte-Oder-Uferbahn mit einem Aufwand von 9,000,000 Mark erbauen will, dem ein fester Zins-Zuschuß von 3 pCt. für die ersten vier, von 2 pCt. für die folgenden vier und von 1½ pCt. für die nächsten zwei Betriebsjahre gesichert werden soll. Dann sind eingeschlossen einige Bauten der Oberschlesischen Bahn. Erstens die 10,4 Kilom. lange, einen Bauaufwand von 600,000 Mark erfordernde Linie Rybnik-Sohrau (später bis zur Grenze fortzusetzen), für welche wohl ein fester Zuschuß von 3 pCt. des Anlage-Capitals für die ersten fünf Betriebsjahre gefordert werden wird, zweitens Oppeln-Neisse mit Abzweigung von Schiedlow nach Grottkau, insgesammt 76½ Kilometer. Dieser Bau soll 4,500,000 Mark kosten, und es sind verlangt 40,000 und 20,000 Mark Zuschuß für die erste resp. zweite Betriebsperiode von je vier Jahren.

W. **[Ernennung.]** Der Geh. Regierungsrath Grotefend der Oberschlesischen Eisenbahn ist zum Ober-Baurath mit dem Range der Ober-Regierungsräthe ernannt worden.

—r. **[Stadtverordnetenversammlung.]** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet Donnerstag, den 16. Dember, statt. Auf der Tagesordnung stehen unter Anderem Commissionsvorschläge für die Wahl eines Bezirksvorsteher, eines Mitgliedes der Stadtbaudeputation, zweier Dammdeputirten, zweier Hospitalvorsteher, eines Stadtleihamtscurators, zweier Mitglieder der Promenadendeputation und der Mitglieder der Etatscommission. Ferner gelangt zur Verhandlung das Commissionsgutachten über Verpachtung des Belvederes und des Atriums der Liebichshöhe an den Kaufmann Huth. Der Magistrat ersucht die Stadtverordnetenversammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß dem Kaufmann Huth auf die Pacht des Belvederes und des Atriums der Liebichshöhe auf die sechs Jahre vom 1. April 1881 bis Ende März 1887 zu dem Pachtzinse von 2595 Mark pro anno der Zuschlag ertheilt wird. In den Motiven wird darauf hingewiesen, daß bei dem Ausgebote des Belvederes und des Atriums zusammen nur die beiden Pachtlustigen Huth und Fengler in der Weise concurrirten, daß ihre Schlußgebote resp. 2595 und 2600 Mark betrugen. Der Magistrat hat die geringe Differenz von 5 Mark in Uebereinstimmung mit dem Votum der Promenadendeputation als nicht geeignet erachtet, einen Wechsel in der Person des Pächters zu rechtfertigen, weil die Stadt in Herrn Huth einen Pächter gefunden hat, mit dessen Leistungen sie alle Ursache hat, zufrieden zu sein. Herr Huth hat sich nun dem Magistrat gegenüber im Hinblick auf die Contractsbestimmung — welche dem Pächter den Betrieb einer Restauration nur gestattet — noch ausdrücklich verpflichtet, während der neuen Pachtzeit die Restauration ganz in bisheriger Weise fortzubetreiben. Zugleich hat er auf jede Afterverpachtung verzichtet, während Herr Fengler für eigene Rechnung und mit eigener Thätigkeit die Restauration nicht betreiben, vielmehr einen Afterpächter in die Restauration setzen will. Dazu kommt, daß, wenn die Pacht des Atriums und der Restauration nicht in derselben Hand sind, die Rentabilität der Restauration geschädigt wird, eine Schädigung, die selbverständlich auf den Betrieb der Restauration einwirken muß. Die Grundeigenthums-Commission empfiehlt dem Magistrats-Antrage zuzustimmen. Auf der Tagesordnung steht ferner ein Commissions-Vorschlag für die Wahl von 30 Mitgliedern und 15 Ersatzmännern der Einschätzungs-Commission für die Veranlagung der classificirten Einkommensteuer pro 1881/82, sowie die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths. — Einen anderen Punkt der Tagesordnung bildet das Commissionsgutachten über Verwendung der für außerordentliche Bedürfnisse der Bauverwaltung in die neue Anlage aufgenommenen Summen von 1,500,000 Mark. Der Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß aus der für außerordentliche Bedürfnisse der Bauverwaltung in die neue Anleihe aufgenommenen Summe von 1,500,000 M. A. die Kosten für nachverzeichnete Bauausführungen, und zwar: 1. die eventuelle Renovation des Rathhauses 150,000 M., 2) falls die Ablösung des Kirchenpatronats zu Stande kommen sollte, für kirchliche Baulichkeiten 150,000 M., 3) die eventuelle Regulirung der Ohlemündung, veranschlagt auf 200,000 M., 4) den eventuellen Neubau der Holzhäuselbrücke, veranschlagt auf 170,000 M., 5) den eventuellen Neubau der Dombrücke in Verbindung mit der Vordom- und Leichnamsbrücke veranschlagt auf 500,000 M., der Betrag von zusammen 1,170,000 M. reservirt und B. die Kosten nachstehend verzeichneter Pflasterungen und zwar: 1) der Pflasterung der Straße am Stadtgraben von der Klosterstraße bis zum Königlichen Amtsgericht mit Granitsteinen III. Klasse, veranschlagt auf 236,000 M., 2) der Pflasterung der Rosenthalerstraße mit Granitsteinen IV. Klasse veranschlagt auf 34,800 M., 3) der Pflasterung der Friedrich-Wilhelmstraße mit Granitsteinen IV. Klasse veranschlagt auf 75,000 M., zusammen auf 345,800 M., bestritten werden, wobei angenommen wird, daß der ad B gegen die in Aussicht genommenen Aufwendungen per 330,000 Mark sich ergebende Mehrbetrag von 15,800 Mark aus den Ersparnissen der eventuellen Bewilligungen ad 1 bis 5 sich wird decken lassen. Die Baucommission empfiehlt: dem Magistratsantrage mit der Maßgabe zuzustimmen, daß für Nr. 1, 2 und 3 der Vorlage zusammen 484,000 Mark, im übrigen die einzelnen Positionen genehmigt werden.

H. **[Stadtverordneten-Wahl.]** Bei der am 23. November im Wahlbezirk Nr. 16 (II. Abtheilung) vollzogenen Stadtverordnetenwahl ist außer Acht geblieben, daß eine Ergänzugs- und eine Ersatzwahl zu bewirken war und deshalb nicht entschieden, welcher von den Gewählten auf die ganze Dauer der Wahlperiode und welcher derselben als Ersatzmann nur für die Dauer von 4 Jahren gewählt ist. Deshalb war zu heute Nachmittag nochmals die Wahl zweier Stadtverordneten im vorgenannten Wahlbezirk angesetzt worden. Von 267 Wahlberechtigten wurden 180 Stimmen abgegeben, und zwar fielen bei der Wahl eines Stadtverordneten für die ganze Dauer der Wahlperiode 177 Stimmen auf den bisherigen Stadtverordneten Seifenfabrikanten Wecker und 3 Stimmen auf den General-Agenten Opitz. Ersterer ist somit auf 6 Jahre gewählt. Bei der Ersatzwahl eines Stadtverordneten auf 4 Jahre wurden gleichfalls 180 Stimmen abgegeben, davon fielen: 97 auf den Generalagenten Opitz, 82 auf den Fabrikbesitzer Otto Mann, und 1 auf den Seifenfabrikanten Wecker. — Die absolute Majorität beträgt 91. Dieselbe hat Generalagent Opitz erreicht; derselbe ist mithin auf die Dauer von 4 Jahren zum Stadtverordneten gewählt.

W. **[Regelung der Verpflichtung zur Unterhaltung der in Folge einer Eisenbahnanlage neu hergestellten oder veränderten Wege.]** Ueber die Verpflichtung zur Unterhaltung derjenigen Wege, welche in Folge einer Eisenbahnanlage hergestellt worden sind oder eine Aenderung erfahren haben, entstehen zwischen den Wegebaupflichtigen und den Eisenbahnverwaltungen nicht selten Streitigkeiten. Insbesondere walten oft Zweifel darüber, ob Wege, welche zur Vermittelung des Verkehrs von und nach den Bahnhöfen hergestellt worden sind, als öffentliche Wege, welche der unbeschränkten Benutzung des Publikums dienen und der Aufsicht der Wegepolizeibehörden unterstehen, oder als zur Eisenbahnanlage gehörige Wege anzusehen seien, welche nur zur Vermittelung des Verkehrs von und nach den Bahnhöfen bestimmt und mit den übrigen Bahnanlagen der Controle der Eisenbahn-Aufsichtsbehörden unterstellt sind. Um Zweifeln und daraus entspringenden Streitigkeiten zu begegnen, hat der Herr Minister für öffentliche Arbeiten die königlichen Regierungen veranlaßt, bei der landespolizeilichen Prüfung der Bahnprojecte für die gehörige Klarstellung dieser Verhältnisse Sorge zu tragen und bezüglich jedes nach dem betreffenden Project oder in Folge landespolizeilicher Anordnung von der Bahnverwaltung anzulegenden neuen Weges festzustellen, ob demselben die Eigenschaft eines dem allgemeinen Verkehr dienenden öffentlichen, oder eines nur für den Bahnhofsverkehr bestimmten, zur Bahnanlage gehörigen oder sonstigen Privatweges zukomme. Auch soll die Bezeichnung der Grenzen in denjenigen Fällen nicht unterbleiben, in welchen nach Lage der Verhältnisse Zweifel entstehen können. Sofern bei Veränderung oder Verlegung bestehender Wege auf Grund des § 14 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 über die Unterhaltungspflicht Bestimmung zu treffen ist, soll der Umfang, in welchem diese Last von der Eisenbahnverwaltung zu übernehemn ist, genau angegeben werden.

=ββ= **[Schlesische Gewerbeausstellung.]** Trotz der ungünstigen Witterung haben die Arbeiten auf dem Platze der Gewerbeausstellung ihren ungestörten Fortgang genommen. Der Ausstellungsplatz bietet ein Bild der regsten Thätigkeit. — Nachdem das Planum für das Haupt-Ausstellungs-Gebäude hergestellt, hat der Bezug der zur Einrichtung des Gebäudes bestimmten Hölzer, Decorationstheile 2c. aus Düsseldorf im großen Umfange begonnen, so daß bis jetzt schon 20 Doppelladungen mittelst des neu angelegten Bahngeleises auf dem Platze zur Entladung angekommen und je nach ihrer Bestimmung aufgestapelt sind. — Der südliche Vorbau des Hauptgebäudes ist bereits vollendet und wird gegenwärtig in seiner Kuppel eingedeckt, auch die Umzäunung des ganzen Platzes ist nunmehr abgeschlossen. — Das Bassin für den in der Mitte der Gartenanlagen des Ausstellungsplatzes zu errichtenden Springbrunnen ist ebenfalls bereits ausgeführt; ebenso sind die Baumpflanzungen vor der Hauptrestauration beendet und die Mauerfundamente für das Restaurations-Gebäude fertig gestellt.

? **[Lobe-Theater.]** Frau Ellmenreich nahm als Catharina in Shakespeare's Lustspiel: „Die bezähmte Widerspenstige" Abschied von unserem Publikum. Die Künstlerin war sichtlich bemüht, in den ersten Theilen des Stückes nicht mit allzu grellen Farben zu malen, um so die schließliche Bekehrung glaubhafter erscheinen zu lassen. Sie hielt sich mehr in den Grenzen der guten Sitte und des Anstandes, als es gewöhnlich seitens der Darstellerinnen dieser Rolle geschieht und schilderte Käthchen mehr ungezogen als boshaft; ihre durch die schwächliche Nachgiebigkeit des Vaters bestärkte Launenhaftigkeit schien durch die Unbedeutendheit ihrer Umgebung gewissermaßen gerechtfertigt. Schon in ihrer ersten Begegnung mit Petruchio leuchtete ein gewissermaßen freudiges Erstaunen durch, endlich einem „Manne" zu begegnen. Trefflich war sodann der Kampf zwischen Trotz und Achtung, zwischen Furcht und Liebe gezeichnet, bis endlich der volle Herzenston echter Liebe siegreich durchbricht und Käthchen sich dem Geliebten in die Arme wirft. Ein der Künstlerin anhaftender reflectirender Zug verleugnete sich auch in dieser Rolle nicht, manches, wie z. B. der letzte Kampf, den Käthchen zwischen dem wiedererwachenden Trotz und ihrer Liebe besteht, war sogar zu sehr mit Nuancen überladen und machte dadurch den Eindruck des Gekünstelten, — im Ganzen aber bewährte sich Frau Ellmenreich auch in dieser Rolle als bedeutsame Künstlerin. Besonders gelungen war die schließliche Ermahnung an ihre Schwester, welche im Ton tiefster Ueberzeugung mit hinreißender Liebenswürdigkeit gesprochen wurde. — Den Petruchio gab Herr Kleinecke; er verstand es, das Abstoßende, welches für unsern Geschmack in seiner brutalen Heilungsmethode liegt, durch maßvolles Spiel zu mildern und dagegen die achtunggebietenden Seiten des Mannes wirksam hervorzukehren. In diesem Bestreben ging der Künstler sogar mitunter zu weit; wenn Petruchio mit seinen Dienern tobt, so muß er seiner Frau wirklich Furcht einflößen, Herr Kleinecke war in diesen Scenen noch zu zahm. — Von den übrigen Mitwirkenden ist Herr Pansa hervorzuheben, der aus dem schwachen Vater eine ergötzliche Charge zu machen verstand; Herr Rohland vergaß als Tranio, daß er nur den Herrn vorzustellen habe, daß man aber stets den in glänzende Gewänder gehüllten Diener in ihm erkennen muß. Er bewegte sich aber mit einer Sicherheit, als wenn er in der That Lucentio wäre. — In der kleinen Partie der Bianca wirkte Frl. Fritze recht anmuthig.

Das Publikum fand an der Vorstellung sichtlich Gefallen und zeichnete namentlich den scheidenden Gast durch reichen Beifall und wiederholten Hervorruf aus. Nach dem Erfolge ihres ersten Gastspiels in Breslau hoffen wir, Frau Ellmenreich recht bald wieder bei uns begrüßen zu können.

—d. **[Der Männer-Gesangverein „Oberschlesische Eisenbahn"]** veranstaltete am Sonntage unter Mitwirkung der Musikcapelle des Herrn Kuschel im Paul Scholtz'schen Etablissement auf der Margarethenstraße ein großes Concert, das sich einer sehr lebhaften Betheiligung zu erfreuen hatte. Die Männerchöre unter Leitung des Herrn Lichner, sowie die Solo-Vorträge fanden den allgemeinsten Beifall.

—d. **[Der Männer-Gesangverein „Breslauer Sängerrunde"]** veranstaltete am Sonntage im Saale der Breslauer Actien-Bierbrauerei auf der Nicolaistraße eine Soiree, an der sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum betheiligte. Das fünftheilige Programm brachte Clavierpiecen, Chorlieder und Solo-Vorträge ernster und heiterer Art. Das Publikum zeigte sich sehr dankbar und spendete den Vorträgen — die Chorgesänge wurden von dem Vereinsdirigenten, Herrn Köhler, geleitet — lebhaften Beifall.

—d. **[Sonntags-Zeichenschule der Tischlerinnung für Tischlerlehrlinge.]** Am Sonntage fand in der evang. höheren Bürgerschule am Nicolai-Stadtgraben die Prüfung der Schüler der Sonntagszeichenschule der Tischlerinnung für Tischlerlehrlinge statt. Dem zunächst vorgetragenen Jahresberichte entnehmen wir folgende Mittheilungen: Das abgelaufene Schuljahr begann mit 45 Schülern, im Laufe des Jahres traten hinzu 19, dagegen schieden aus durch das Freisprechen zum Gesellen 5, wegen Mangel an Lust 15, so daß am Schlusse des Schuljahres 44 Schüler verbleiben. Unter diesen befinden sich: der Geburt nach 35 aus Breslau, 8 aus der Provinz Schlesien und 1 aus dem Herzogthum Anhalt; der Confession nach 33 evangelische und 11 katholische; dem Stande nach 2 Tischlergesellen, 39 Tischlerlehrlinge, 1 Drechslerlehrling und 2 Söhne von Innungsgenossen, die den Schulunterricht noch genießen. Der Zeit nach besuchten die Schule: 9 Schüler seit einem halben Jahre, 10 seit ¾ Jahren, 13 seit 1 Jahre, 9 seit 2 Jahren, 2 seit 3 Jahren, 1 seit 4 Jahren. Seit dem 1. Juli 1861, dem Tage der Errichtung der Schule, haben bis jetzt 276 Schüler am Unterricht theilgenommen. Der Unterricht ist unentgeltlich, die erforderlichen Zeichenmaterialien werden durch die freiwilligen Beiträge von Gönnern und Innungsgenossen angeschafft. Der Schulbesuch war im vergangenen Jahre im Allgemeinen regelmäßig; die Unterrichtsstunden fanden Sonntags Nachmittags von 1–4 Uhr (mit Ausnahme der hohen Festtage) in dem seit 12 Jahren vom Magistrat bewilligten Klassenzimmer des Schulgebäudes am Nicolai-Stadtgraben Nr. 5 statt. Im verflossenen Schuljahre wurden 141 Unterrichtsstunden ertheilt, und zwar im Zeichnen durch den Begründer der Schule, Herrn Tischlermeister C. E. F. Hoffmann und im Schreiben und Rechnen durch den Buchhalter der Tischlerinnung, Herrn Paul Schneider. Das Vermögen der Schule ist seit vorigem Jahre von 1409,03 M. auf 1430,97 M. gewachsen. An den Bericht schlossen sich einige Uebungen im Rechnen an, welche Herr Schneider mit den Schülern anstellte. Für Fleiß, Aufmerksamkeit und gute Führung erhielten Prämien: Karl Kentsch beim Tischlermeister Buse, Stöckel's Tischlerkunst mit Atlas; Gustav Glatz beim Tischlermeister August Schmidt, Bädecker's Norddeutschland. Der Innungsvorstand dankte hierauf den beiden opferwilligen Lehrern und fügte die Bitte hinzu, in ihrem edlen Streben, den Lehrlingen für ihre Zukunft behilflich zu sein, nicht zu ermüden. — Die im Laufe des Jahres gefertigten Zeichnungen, sowie zahlreiche Reinschriften von Briefen, Gesuchen, Rechnungen, sowie überhaupt von solchen schriftlichen Arbeiten, welche im gewerblichen Leben vorkommen, waren zur Ansicht für die Theilnehmer an der Prüfung ausgelegt.

—ρ. **[Anderweitige Besetzung einer Translatorstelle.]** An Stelle des bisherigen Translators der englischen, französischen, italienischen und spanischen Sprache im Bezirke des königl. Oberlandesgerichts Breslau, Herrn Oberlehrer a. D. Dr. Friese, ist Herr Realschuldirector Dr. Meffert als Translator der englischen und französischen Sprache angestellt worden. Herr Oberlehrer Dr. Friese wurde auf seinen Wunsch von seinen Functionen entbunden.

—d. **[Im Arbeits-Nachweisebureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei]** sind bis zum Ende vergangener Woche Arbeitsgesuche eingegangen insgesammt 5073, darunter von Männern 3316, von Frauen 1757. Die Gesammtzahl der von Arbeitgebern eingegangenen Arbeitsofferten betrug dagegen nur 1720, und zwar für Männer 1110, für Frauen 610. Arbeit wurde bisher insgesammt 1633 Personen zugewiesen, und zwar 1063 Männern und 570 Frauen. Die Arbeitsstellen liegen hier in 1500, auswärts in 125 Fällen. — Außerdem liegt ein Auftrag für acht Familien zur Ansiedelung auf einem Rittergute bei Warschau zum 1. Febr. 1881 vor. — Empfehlung und Auftragsertheilung für Professionisten aller Branchen und für Verkäuferinnen zur Weihnachtszeit wäre sehr erwünscht.

W. **[Verkehrsstörung.]** Vorgestern Mittag war an der Kornecke unter den Geleisen der Straßenbahn ein Wasserleitungsrohr schadhaft geworden, so daß alsbald eine Reparatur nothwendig wurde. Die Wagen der Straßenbahn konnten, da eine Ausschachtung des Erdreichs stattfand, die Stelle nicht passiren und deshalb fand ein Umsteigen der Passagiere statt. Für den lebhaften Verkehr, der an der Kornecke herrscht, war der Reparaturbau sehr störend.

=ββ= **[Transport eines Mörders.]** Am Sonnabend wurde ein Mörder, welcher bei Trachenberg drei Menschen ermordet hat, unter Bewachung von drei Transporteuren von Trachenberg nach Oels transportirt, woselbst seine Verurtheilung erfolgen wird.

—ρ **[Tödtlicher Ausgang eines Streites.]** Der Knecht Gottlieb Walzgott in Karlowitz, Kreis Breslau, gerieth am 9. d. M. mit einem seiner Arbeitsgenossen wegen einer an sich unerheblichen Sache in Streit. Ein Wort gab das andere, bis schließlich die Erbitterung des Gegners des erstgenannten Knechtes einen so hohen Grad erreichte, daß er ein in seiner Nähe befindliches Grabscheit ergriff und gegen den Kopf des Walzgott einen furchtbaren Hieb führte. Der Getroffene stürzte sofort blutüberströmt und ohne einen Laut von sich zu geben, zu Boden. Da das Leben aus dem Körper des schwer Verletzten noch nicht völlig entschwunden war, so wurde derselbe alsbald nach dem hiesigen Kranken-Hospital der Barmherzigen Brüder geschafft. Dort ergab die ärztliche Untersuchung des schwer Getroffenen, daß der Schädel durch den gewaltigen Hieb vollständig gespalten und das Gehirn derartig verletzt war, daß an eine Hilfe nicht mehr zu denken war. Das Opfer des jähzornigen Knechtes hauchte bald darauf, ohne sein Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Geist aus.

—ρ **[Aufnahme Verunglückter.]** Der Arbeiter Karl Hoffmann von hier war auf dem Freiburger Bahnhofe am 10. d. M. mit dem Abladen von Schienen beschäftigt. Hierbei glitt eine derselben von dem Wagen herab und traf im Falle den linken Fuß des Arbeiters derart, daß der Mittelfußknochen gebrochen wurde. — Der 70 Jahre alte Arbeiter Gottfried Lehmann aus Hartlieb, Kreis Breslau, war vorgestern mit der Säuberung des Erdbodens von Knochenmehl in der Zuckerfabrik zu Klettendorf beschäftigt. Unglücklicherweise befand sich der alte Mann mit der Ausführung dieser Arbeit gerade in dem Augenblick unter dem Fahrstuhl, als letzterer herabgelassen wurde. Der Greis wurde von dem Stuhle getroffen und zu Boden geschleudert, wobei er das linke Bein im Unterschenkel brach. — Als der Arbeiter Simon Scholtissek aus Unchristen, im Landkreise Breslau, mit mehreren Genossen einen Balken, welcher bei einem dortigen Neubau zur Verwendung gelangen sollte, herbeitrug, entglitt das schwere Holzstück seinen Händen und schlug ihn mit solcher Gewalt zu Boden, daß er die rechte Kniescheibe brach. Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Kranken-Hospital der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ **[Unglücksfall.]** Am Sonnabend wurde in den Abendstunden die auf der Feldstraße wohnhafte 69 Jahre alte Köchin Louise Dietrich beim Beschreiten des Fahrdammes auf der Klosterstraße von einem Wagen zu Boden gestoßen und überfahren. Die Bedauernswerthe erlitt bei diesem Unglücksfalle einen Bruch des rechten Oberarmes und rechten Oberschenkels und mußte sofort nach der Krankenanstalt des hiesigen Elisabethiner-Klosters geschafft werden.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 6. d. Mts. die Friedrich-Wilhelmstraße 36 bisher bei ihren Eltern wohnhaft gewesene 13 Jahre alte Louise Klapproth. Dieselbe war bei ihrem Weggange aus der elterlichen Wohnung mit roth carrirtem Rocke, grauwollener Taille und Ledergamaschen bekleidet.

—ρ. **[Aufgefundener Leichnam.]** Vorgestern Vormittags gegen 8 Uhr wurde in der Nähe der Bahnhofstraße durch Arbeiter die Leiche eines unbekannten Mannes aus dem Stadtgraben gelandet und nach der königl. Anatomie geschafft. Der Todte, welcher im Alter von etwa 40 Jahren gestanden haben mag, war bekleidet mit leinenen Hosen, schwarzem Rocke, blauer Barchendjacke, halbschäftigen Stiefeln und blauem Halstuch. Die Leiche war völlig mit Schlamm bedeckt und schien, der vorgeschrittenen Verwesung nach zu urtheilen, bereits längere Zeit im Wasser gelegen zu haben.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Gemüsehändler auf der Sonnenstraße ein Paar Riesenkaninchen, einer Wittwe auf der Langegasse ein Paar Hühner, einem Lehrer auf der Klosterstraße ein Paar neue langschäftige rindslederne Stiefeln, einem Fuhrwerksbesitzer auf der Berliner Chaussee eine roth und grau gestreifte Pferdedecke, einem Handelsmann auf der Carlsstraße ein grau leinener Sack, enthaltend 25 Pfd. Gänseknochen; einem Kaufmann auf der Reuschestraße ein zweirädriger Handwagen mit eisernen Achsen, einem Lehrer auf der Moritzstraße aus verschlossenem Keller 10 Pfd. Butter und 5 Flaschen Chateau-Margeaux, einem Kaufmann auf der Gartenstraße aus verschlossenem Comptoir mittelst gewaltsamen Einbruchs ein dunkelblauer Ratiné-Ueberzieher mit großen schwarzen Hornknöpfen, schwarzem Futter und schwarzem Sammetkragen, ein niedriger schwarzer Filzhut mit weißem Seidenfutter und dem Kennzeichen „Otto Fraude, Berlin J. F.", ein Metallstempel auf den Namen „Gebrüder Freudenhein Breslau" lautend, eine Kiste Cigarren und eine Partie Wechsel- und Facturen-Formulare, sowie eine Menge Briefpapier. — Abhanden gekommen ist einem Kutscher auf der Kaiser Wilhelmstraße ein Pelzkragen von schwarzem Bärenfell mit dunkelgrünem Futter. — Gefunden wurde am 10. d. M. auf der Friedrich-Wilhelmsstraße von der verehelichten Productenhändler Anna Conradi, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 7, ein zweirädriger Handwagen. — Verhaftet wurden: die unverehelichte Anna W., die Arbeiter Max W., Robert H., Carl H., Gustav M. und unverehelichte Johanna B. wegen Diebstahls, der Arbeiter August A. wegen Betrugs; außerdem 9 Bettler, 10 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 2 prostituirte Dirnen.

⊙ **Bolkenhain,** 12. Decbr. [Kleinkinderschule. — Ergebniß der Volkszählung.] Nachdem nunmehr seit Michaeli d. J. eine Kleinkinderschule hier existirt, fand vorigen Donnerstag Abend im Schöpe'schen Locale die erste Generalversammlung des Vereins statt, der sich die Gründung und Unterhaltung dieser Anstalt zur Pflicht gemacht hat. Zunächst erstattete der provisorische Vorsitzende, Herr Pastor Missig, über die inneren und äußeren Angelenheiten der Schule Bericht. Dieselbe hat sich bis jetzt in sehr erfreulicher Weise entwickelt; die anfängliche Kinderzahl von 20 steigerte sich nach und nach bis auf 63. Die Anstalt hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich allseitig Freunde erworben und findet für ihre Wirksamkeit ungetheilte Anerkennung. Von 112 Mitgliedern des Vereins sind 522 M. 80 Pf. laufende jährliche Beiträge gezeichnet worden; an einmaligen Beiträgen gingen ein 83 M. 50 Pf. Da das jährliche Schulgeld, ein Kind pro Woche 10 Pf., ca. 300 M. erreichen dürfte, so ist die Existenz der Schule für das erste Jahr ihres Bestehens gesichert, hoffentlich wird sie es durch fernere Beiträge ihrer wohlwollenden Freunde auch bleiben. In den Vorstand wurden gewählt: die Herren Pastor Missig, Bürgermeister Gröper, Lederfabrikant Bretschneider, Mühlenbesitzer Fleißig, Zimmermeister Rüffer und Cantor Böhm. — Die Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl für unsere Stadt von 3025 Personen, nämlich 1371 männliche und 1654 weibliche Personen, wovon z. B. 30 vorübergehend abwesend waren. Die Bevölkerung der Stadt hat sich also seit 1875, wo sie 2738 betrug, um 287, mithin ca. um 10 pCt. vermehrt.

△ **Steinau,** 11. Decbr. [Plötzlicher Tod.] Im Laufe des gestrigen Abend ereignete sich hier in der Glogauer Vorstadt ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Mit dem um ½10 Uhr von Breslau kommenden Abendzuge langte auf hiesigem Bahnhofe ein fremder Herr an, welcher sich per Droschke nach dem Gasthof „zum weißen Roß" fahren ließ, woselbst er übernachten wollte. Da seinem Wunsche nicht nachgekommen werden konnte, begab sich der Reisende nach dem Thore der Stadt zu, um in dem nahegelegenen Gasthofe „zur Hoffnung" Nachtquartier zu suchen. Doch noch war er keine hundert Schritt gegangen, als er vom Herzschlag getroffen plötzlich zusammenstürzte und augenblicklich todt war. Bald nach dem Unglücksfalle fanden den Verunglückten vorübergehende Bürger, welche denselben nach dem städtischen Krankenhause trugen, woselbst der sofort herbeigerufene Arzt den bereits eingetreten Tod des Fremden constatirte. Aus den bei dem Gestorbenen vorgefundenen Papieren war bezüglich der Persönlichkeit desselben zu ersehen, daß er Büttner heißt, Wirthschaftsinspector ist und aus dem Kreise Neurode stammt. Diverse Recepte, die er in der Tasche trug, lassen darauf schließen, daß er schon seit dem Jahre 1878 leidend gewesen ist. Nach der Aussage des Droschkenbesitzers, welcher ihn in die Stadt fuhr, wollte er die Aufnahme in das Kloster der Barmherzigen Brüder nachsuchen. Der Entseelte war anständig gekleidet und stand im mittleren Lebensalter.

---

fl. **Schweidnitz,** 12. Dec. [Erpressungs- und Beleidigungsproceß.] Am 10. d. Mts. wurde vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts ein interessanter, gewissermaßen auch sensationeller Proceß verhandelt, in welchem der auch in weiteren Kreisen wohl nicht unbekannte königliche Kammerherr Graf von Reichenbach auf Pilzen, hiesigen Kreises, als der versuchten Erpressung und der öffentlichen Beleidigung angeklagt erschien. Die Strafanträge gegen denselben waren gestellt worden: von dem königl. Erb-Ober-Land-Mundschenk Grafen Guido Henckel von Donnersmarck in Beuthen OS. und von dem königl. Kreisgerichtsrath Neukirchner in Tarnowitz, wegen in Briefen des Angeklagten vom October vorigen und Januar diesen Jahres enthaltenen Erpressungsversuchs und schwerer Beleidigungen, ferner von dem Gemeindevorsteher Göllner in in Pilzen, Kreis Schweidnitz, wegen öffentlicher Beleidigung, begangen bei Gelegenheit der bekannten Leichentuch-Affaire vom 2. December vorigen

Jahres. Als Zeugen waren die genannten drei Herren erschienen, ferner der königl. Oberbergrath a. D. Dr. Wachler aus Neudeck, Kreis Oppeln, und der Fuhrwerksbesitzer Völkel von hier. Graf Henckel hatte beantragt, den Grafen Reichenbach entweder für unzurechnungsfähig zu erklären oder zu bestrafen. Auch Seitens der Staatsanwaltschaft (Staatsanwalt Mantell) walteten Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten ob, doch lautete der von derselben formulirte Antrag auf die Zuerkennung einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe wegen des Erpressungsversuchs und einer Geldbuße von 50 Mark ev. 10 Tage Haft wegen der Beleidigung des Gemeindevorstehers Göllner. Die von Rechtsanwalt Lottermoser geführte Vertheidigung plaidirte nicht nur für Freisprechung, sondern stellte sogar gleichzeitig einen Strafantrag gegen den Grafen Henckel wegen nach ihrer Behauptung in einem Schreiben desselben an den Grafen Reichenbach enthaltener Beleidigungen. Die Strafkammer, bejahend, daß der Angeklagte mit Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe, verurtheilte denselben, als schuldig der versuchten Erpressung, in Anbetracht seines hohen Bildungsgrades und Standes, ferner in Anbetracht der Höhe des dem constatirten Erpressungsversuche zu Grunde liegenden bedeutenden Objects (Graf Reichenbach hatte Ansprüche auf einige Kuxe erhoben, dann aber auch seinen Schwager Graf Henckel angeschuldigt, daß derselbe nach seines, Graf Henckel's, Vaters Tode dessen Nachlaß betrügerischer Weise um 4 Millionen Thaler gekürzt habe) zu 3 Monaten Gefängniß, ferner als schuldig der öffentlichen Beleidigung des Gemeindevorstehers Göllner, in Anbetracht von dessen Stellung der Gemeinde gegenüber, zu 100 Mark Geldbuße ev. 10 Tagen Gefängniß.

s. **Waldenburg**, 12. Decbr. [Christmarkt. — Freiwillige Feuerwehr] Der diesjährige Christmarkt findet hier vom 12. bis 24. d. M. statt und wird am letztgenannten Tage Nachmittags um 3 Uhr geschlossen. Die Polizeiverwaltung hat bekannt gemacht, daß heut, sowie an den nächstfolgenden beiden Sonntagen während des Nachmittagsgottesdienstes die Geschäftslocale offen gehalten werden dürfen, der Geschäftsverkehr also gestattet ist. — In Altwasser hat sich, wie von dort gemeldet wird, eine freiwillige Ortsfeuerwehr gebildet. Von 70 Personen, die in der zur Constituirung des Vereins einberufenen Versammlung erschienen waren, meldeten sich die Hälfte zu den Steiger-, Rettungs-, Spritzen- und Wasserträger-Mannschaften.

§ **Striegau**, 12. Decbr. [Bestrafung wegen unbefugten Führens eines Titels. — Vortrag. — Viehzählung.] Von dem jüngst abgehaltenen Schöffengericht wurde der hiesige Photograph R., der sich auf einem Hausthürschilde als „Homöopath" bezeichnet hatte, zu 10 Mk. Strafe verurtheilt. Das Schöffengericht nahm an, daß durch diese Bezeichnung in dem Publikum der Glaube habe erweckt werden sollen, R. sei eine geprüfte und daher zur Vornahme von Curen vollständig berechtigte Medicinalperson. — Freitag hielt Herr Redacteur Polke aus Berlin im Gasthof „zum Feldschlößchen" hierselbst einen Vortrag über „Arbeiter-Kranken- und Altersversorgungskassen." — Bei der am 9. d. Mts., am hiesigen Orte stattgefundenen allgemeinen Viehzählung wurden 324 Pferde bei 114 Besitzern und 497 Stück Rindvieh bei 42 Besitzern gezählt.

γ **Zobten**, 13. Decbr. [Wohlthätigkeits-Concert. — Chaussee. — Volkszählung. — Viehzählung.] Am Sonnabend fand im Saale des Gasthofes „zur goldenen Sonne" ein gut besuchtes und mit großem Beifall aufgenommenes Concert statt. Dasselbe war von Herrn Lehrer R. Schneider unter Mitwirkung seines Bruders, des Herrn Lehrers C. Schneider, und mehrerer Herren und Damen aus Stadt und Umgegend aufs Vorzüglichste arrangirt. Der Ertrag ist für arme Kinder beider Confessionen bestimmt. — Schon vor 20 Jahren hat der Nimptscher Kreis eine Straße von Jordansmühl bis an die Kreisgrenze in der Nähe von Zobten in der Hoffnung erbaut, daß dieselbe von Seiten des Schweidnitzer Kreises bis an die Breslau-Schweidnitzer Straße weiter geführt werden würde. Dies ist jedoch trotz des dringendsten Bedürfnisses bis jetzt noch nicht geschehen, weshalb die hiesigen städtischen Behörden wiederum eine Petition an den Kreistag mit der Bitte gerichtet haben, den Bau der Straße endlich zur Ausführung zu bringen. Gleichzeitig wird darin von der Commune die unentgeltliche Hergabe des erforderlichen Terrains zugesagt. — Bei der letzten Volkszählung waren 2286 Personen ortsanwesend, nämlich 1046 männliche und 1240 weibliche. Die Bevölkerung hat sich in den letzten 5 Jahren um 209 oder um 10 Procent vermehrt. — Bei der am 9. d. Mts. stattgefundenen Viehzählung wurden 142 Pferde und 362 Stück Rindvieh ermittelt. Diese Zählung erstreckt sich nur auf Thiere, die über 1 Jahr alt sind.

X. **Herrnstadt**, 12. Decbr. [Volkszählung.] Die Volkszählung hat folgendes Resultat ergeben: Anwesende männliche Personen 1032, anwesende weibliche Personen 1043, wohnhafte, aber vorübergehend auswärts abwesende männliche Personen 16, wohnhafte, aber vorübergehend auswärts abwesende weibliche Personen 11, zusammen 2102. Als auswärts wohnhaft und hier anwesend wurden 22 männliche und 17 weibliche Personen ermittelt. Die ortsanwesende Bevölkerung beziffert sich demnach auf 2114 Personen, wovon 1054 männlichen und 1060 weiblichen Geschlechts sind; dieselben wohnen in 533 Haushaltungen. Nach der Zählung am 1. December 1875 waren 2140, diesmal also 26 Personen weniger.

= **Mittelwalde**, 12. Decbr. [Auszeichnung.] Am 7. d. M. wurde dem Bürgermeister a. D. Herrn Geisler im Auftrage der königl. Regierung zu Breslau durch den königl. Landrath Herrn v. Hochberg der demselben Allerhöchst verliehene Rothe Adler-Orden IV. Klasse feierlichst überreicht. Herr Geisler bekleidete über 35 Jahre das Amt des Bürgermeisters seiner Vaterstadt Mittelwalde.

⊙ **Habelschwerdt**, 11. Decbr. [Volkszählungsresultat.] Nach dem vom hiesigen Magistrat festgestellten Resultat der Volkszählung zählt unsere Stadt 2560 männliche und 2788 weibliche Personen, zusammen also 5348 Einwohner. Im Jahre 1871 zählte Habelschwerdt 4424, im Jahre 1875 4949 Einwohner. Die Zahl der letzteren ist demnach seit 1875 um 399, d. i. ca. 7,53 Procent, gestiegen.

Δ **Ohlau**, 10. December. [Weihnachtsbescheerung des Frauenvereins. — Verein gegen Hausbettelei.] Der Vorstand des Frauenvereins hat aus seiner Mitte für die sieben Bezirke der Stadt Vorsteherinnen ernannt, bei denen diejenigen Armen der Stadt Ohlau, welche bei der üblichen Weihnachtsbescheerung berücksichtigt zu werden wünschen, sich zu melden haben. Die Gaben des segensreich wirkenden Vereins bestehen überwiegend in Kleidungsstücken und Leibwäsche. — Bei der am 7. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vereins gegen Hausbettelei erstattete der Vorsitzende einen eingehenden Jahresbericht über die Vereinsthätigkeit, dem wir folgende Notizen entnehmen: Der Verein zählt 301 Mitglieder, welche Monatsbeiträge in Höhe von 50 Pf. bis 6 M. zahlen. Von Schiedsmännern sind dem Vereine mehrfach Strafgelder zugewiesen worden. Die Gesammteinnahme betrug 2407 M. 80 Pf. Verpflegt und unterstützt wurden 6569 Bettler, die fast durchweg 20 bis 40 Lebensjahre zählen. Manche Berufsarten stellen dazu ein erhebliches Contingent. Auf Verpflegung der Fremden sind 1131 Mark, für die Ortsarmen 453 M. verausgabt worden; außerdem vertheilte der Verein im Sommer 1 Mal an 80, im Winter zwei Mal im Monate an 110 Ortsarme Lebensmittel. Für die 7 Stadtbezirke sind je 2 bis 3 Vertrauensmänner gewählt worden, welche die Verpflichtung übernommen haben, über den Umfang der Armuth in ihren Bezirken sich durch eigene Anschauung gründlich zu informiren. Einstimmig wurde der bisherige Vereinsvorstand wiedergewählt.

—n. **Bernstadt**, 12. Decbr. [Witterung. — Schlechte Wege.] Die Witterung ist jetzt höchst ungünstig, fast Tag für Tag Regen. In Folge dessen stehen die Weidewiesen wieder ganz unter Wasser, und auch tiefliegende, nicht drainirte Saatfelder dürften durch die Nässe leiden. Die Wege, besonders aber die Feldwege, sind sehr schlecht und manche derselben kaum passirbar.

♀ **Neisse**, 12. Decbr. [Gewitter. — Feuer. — Concert.] In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag entlud sich bei niedriger Temperatur und heftigem Sturme über unserer Gegend ein starkes Gewitter. In Woitz bei Ottmachau hat der Blitz gezündet und eine Besitzung in Asche gelegt. Ein zweites Feuer an demselben Orte und zur selben Zeit soll durch Brandstiftung entstanden sein. — Gestern Abend gab die hiesige Singakademie im großen Stadthaussaale das bereits angekündigte Concert, welches einen glänzenden Eindruck hinterließ. Der Saal war von einem distinguirten Publikum gefüllt. Die reichliche Einnahme ist nach Abzug der Kosten zur Bereitung von Weihnachtsfreuden in armen Familien bestimmt. Die künstlerische Leistungsfähigkeit der „Singakademie" hat sich unter der Leitung des Herrn Gymnasialgesanglehrer Rothkegel außerordentlich gesteigert.

V. **Neustadt**, 12. Decbr. [Falsches Zweimarkstück. — Communales.] Bei dem hiesigen Postamte ist in voriger Woche ein falsches Zweimarkstück ermittelt worden. Dasselbe ist leichter als ein echtes und gleicht dem Aussehen nach einer Nickelmünze. Die Prägung ist gut. — In der am Freitag abgehaltenen Sitzung des Stadtverordnetencollegiums wurde beschlossen, für die zur Zeit in Bürgerquartieren untergebrachten Mannschaften das dem Weber Irmler gehörige, neuerbaute Haus zum Zweck der Kasernirung zu miethen, und wurde der Magistrat zur Leitung der Verhandlungen ermächtigt. — In letzter Zeit wurde vielfach die Frage ventilirt, ob nach den bisherigen Erfahrungen das städtische Pfandleihamt fortbestehen oder aufgehoben werden solle. Eine zu diesem Zwecke eingesetzte Commission entschied sich für das Letztere, indeß erklärte sich die Versammlung nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Engel und auf dringendes Ersuchen des Handwerkervereins für Beibehaltung. — Die königliche Regierung gab in einem längeren Schreiben den städtischen Behörden zu erwägen, ob sich nicht die Umwandlung von Niederwald in Hochwald bei den Forstrevieren Eichhäusel und Wildgrund empfehle, da sich alsdann in späterer Zeit ein viel höherer Ertrag erzielen lasse. Magistrat und Stadtverordnete erkären sich aber einstimmig für Beibehaltung der gegenwärtigen Forstwirthschaft. — Wegen Besetzung der Hauptlehrerstelle an der hiesigen katholischen Schule hatte die Stadtverordnetenversammlung im September d. J. beim Cultusministerium Beschwerde geführt, worauf von demselben der Bescheid einging die in dieser Angelegenheit getroffenen Entscheidungen seien als gerechtfertigt anzuerkennen. Es wurde deshalb beantragt und beschlossen, unter Klarstellung der Sachlage beim Abgeordnetenhause vorstellig zu werden.

X. **Leobschütz**, 12. December. [Stadtrathswahl. — Volkszählung. — Zuckerfabrik. — Zum Arbeitercrawall.] In der gestern Abend hier abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Banquier Max Bremer an Stelle des aus dem Magistratscollegium wegen fortdauernder Kränklichkeit ausgeschiedenen Mühlenbaumeisters Stobrawa zum Stadtrath für den Rest der noch laufenden Wahlperiode des Ausgeschiedenen gewählt. — Die Volkszählung hat eine Einwohnerzahl von 12,015 ergeben; im Jahre 1875 betrug dieselbe 11,425. Die hiesige Bevölkerung hat sich sonach in den letzten 5 Jahren um 590 Einwohner vermehrt. — Die Hotzenplotzer Zuckerfabrik hat für die im kommenden Jahr anzubauende und zur Station Leobschütz abzuliefernde Zuckerrübe einen Preis von 2 Mark für 100 Kilo abzüglich 5 pCt. Gutgewicht festgesetzt. Der größte Theil der auf den nordwestlichen Feldmarken des diesseitigen Kreises erbauten Zuckerrüben wird von den Grundbesitzern an die bezeichnete Zuckerfabrik abgegeben, welche übrigens, da sie ganz bedeutend fabricirt und prosperirt, den Zuckerfabriken in unserem Kreise eine nicht zu unterschätzende Concurrenz macht. — Die hiesige Einwohnerschaft discutirt noch fleißig die Vorkommnisse, welche bei der letzten Auszahlung des Wochenlohnes an die Arbeiter an der Chausseestrecke von hier nach dem Stadtwalde zum Einschreiten des hiesigen Militärs und der Polizei Veranlassung gegeben. Darüber, ob in der That eine contractwidrige Reducirung des Wochenlohnes, wie hier allgemein geglaubt wird, die Ursache des Crawalls gewesen, ist von Seiten der Kreisbehörden noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Nur soviel steht fest, daß man die an den gedachten Chausseearbeiten beschäftigt gewesenen Strafgefangenen jetzt nicht mehr zu diesen Arbeiten verwendet und daß von den Bauunternehmern bei der letzten Löhnung denn doch ein Arbeitslohn an einige Arbeiter ausgezahlt worden, dessen Höhe dieselben als contractwidrig bezeichneten und deshalb in so bedauerlicher Weise einen Unwillen zu Tage treten ließ, der zur Verhaftung einiger unzufriedenen Arbeiter führte. Die eingeleitete Untersuchung wird uns hoffentlich zur Klarlegung der fatalen Angelegenheit führen.

ss. **Lublinitz**, 12. Decbr. [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Gestern wurde von Dilettanten eine Theater-Vorstellung zu wohlthätigem Zwecke veranstaltet, die sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Es gelangten drei einactige Lustspiele zur Aufführung. Das Unternehmen muß als ein vollkommen gelungenes bezeichnet werden. Nach Abzug der nicht unbeträchtlichen Unkosten werden dem Frauenverein 150 Mark übergeben werden können. Möge der allseitig günstige Erfolg die betreffenden Damen und Herren für die großen Opfer an Zeit, für Fleiß und Anstrengung entschädigen, aber auch zu geneigter „Fortsetzung" ermuthigen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

⊠ **Schneidemühl**, 12. Decbr. [Ein Proceß unserer Stadt.] Die Defecten-Angelegenheit unseres früheren Stadtkämmerers Ullbricht hat für unsere Stadt noch einen Proceß zur Folge gehabt. Ullbricht hatte die Forderungen des früheren städtischen Zieglers Fredrich sämmtlich als verausgabt gebucht, restirte demselben aber noch ca. 3390 M. Um Fredrich zufrieden zu stellen, schloß er mit ihm ein Privatabkommen, daß die quäst. 3390 M. eine Privatforderung an ihn (Ullbricht) sein sollten, während der Ziegler der Stadt quittirte. Dennoch glaubte Fredrich gegen die Stadt seine Forderung geltend machen zu können, als der Defect bekannt wurde. Er cedirte seinen Anspruch an Louis Meyer, und dieser hat die Stadt verklagt. Die 2. Civilkammer unseres Landgerichts hat dahin erkannt, daß die Stadt sich zu prüfen habe, ob sie den Eid leisten könne, daß sie von jenem Separatabkommen nichts wisse. Lehne die Stadt den Eid ab, so solle L. Meyer schwören. In jedem Falle aber hätten beide Theile die Hälfte der Kosten zu tragen. — Der Bürgermeister hat das Recht, ein Magistratsmitglied zum Eide zu deputiren. Er wird aber selber im Namen der Stadt den Eid leisten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 11. December. [Schwurgericht. — Nothzucht. — Kindesmord. — Urkundenfälschung. — Wissentlicher Meineid.] Der 19 Jahre alte Dienstknecht August Köhler aus Nippern, Kreis Neumarkt, stand unter der Anklage der Nothzucht vor den Geschworenen. Obgleich die Verhandlung ohne Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, müssen wir es doch unterlassen, auf die Details der Verhandlung einzugehen. Die Geschworenen erkannten nach dem Antrage der Vertheidigung, welche das Opfer der angeblichen Nothzucht, Dienstmagd Barbara Sch. aus Nippern für nicht glaubwürdig erklärte, auf Nichtschuldig, wodurch die Freisprechung des Köhler bedingt wurde.

Bei verschlossenen Thüren fand gestern die Verhandlung wegen Kindesmords gegen die unverehelichte Pauline Laitke aus Gansahr, Kreis Wohlau, statt. Es gelangten 16 Zeugen zur Vernehmung. Der Ausspruch der Geschworenen lautete auch hier auf Nichtschuldig. Wie wir hörten, mußte der Spruch in diesem Sinne gefällt werden, weil trotz des Beweises, daß die Angeklagte außerehelich entbunden haben mußte, es nicht möglich gewesen ist, die Kindesleiche herbeizuschaffen, somit nicht erwiesen werden konnte, ob das Kind lebend zur Welt gekommen sei.

Der Arbeiter Julius Hirschberger aus Zindel, Kreis Breslau, war der Urkundenfälschung beschuldigt. Es handelte sich im betreffenden Falle um Aenderungen in einem Sparkassenbuche. Bei dem Leugnen des Angeklagten gelang es nicht, den Beweis zu führen, daß H. die Urkundenfälschung selbst bewirkt habe. H. erzielte durch den Ausspruch der Geschworenen seine Freisprechung.

In heutiger Sitzung erschien zunächst der Arbeiter Joseph Feierabend aus Breslau auf der Anklagebank. Er selbst hat sich ohne jede äußere Veranlassung des wissentlichen Meineids denuncirt. F., im Alter von 28 Jahren stehend, mit zwei Diebstahlsvorstrafen und bereits fünf Mal wegen Arbeitsscheu bestraft, trägt ein über die Maßen gleichgiltiges Wesen zur Schau. Auch heute bekennt er sich des schweren Verbrechens ohne einen Anflug von Reue schuldig, nicht ein einziges Wort der Entschuldigung hält er für nothwendig. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Die unverehelichte Anna M. aus Breslau klagte im J. 1878 gegen den Haushälter August Kaps von hier wegen außerehelicher Schwängerung. Nachdem sie den Proceß in erster Instanz gewonnen, Kaps also zur Alimentation des Kindes verurtheilt worden war, appellirte derselbe und begründete die Appellationsrechtfertigung mit der Behauptung, die M. habe in der gesetzlichen Conceptionszeit auch anderen Männern den Umgang mit ihr gestattet.

Einer jener Männer sollte der jetzige Angeklagte gewesen sein. Dieser wurde demzufolge am 28. April 1879 vor dem hiesigen königl. Appellationsgericht als Zeuge eidlich vernommen. Nach gehöriger Verwarnung vor dem Meineide machte er folgende Aussage: Er sei in demjenigen Hause, in welchem die M. damals wohnte, auf Schlafstelle gewesen. Nachdem er mit ihr bekannt geworden, habe er zweimal den Beischlaf mit ihr vollzogen, und zwar am 16. Juli und 8. August 1877 (beide Tage fielen in die oben erwähnte Conceptionszeit). Darüber befragt, durch welche Veranlassung ihm die betreffenden Daten noch so genau in Erinnerung seien, sagte er weiter aus: Er habe die Tage sofort auf dem inneren Deckel seines Gebetbuches niedergeschrieben, weil er wußte, daß die M. mit mehreren Mannspersonen Umgang hatte und befürchtete, sie möchte event. gegen ihn wegen Alimentation klagbar werden. Daraufhin wurde die M. natürlich mit ihren Ansprüchen gegen Kaps abgewiesen.

Die M. strengte keine Untersuchung gegen F. wegen Meineids an, derselbe denuncirte sich vielmehr Anfangs dieses Jahres selbst. Kaps sollte demnoch derjenige gewesen sein, welcher ihn zur Ableistung eines Meineids bewogen habe. Es ist hierauf auch gegen Kaps die Untersuchung wegen Verleitung zum Meineide eingeleitet worden, dieselbe mußte aber wieder eingestellt werden, da F. seine Bezichtigung zurückzog, vielmehr behauptete, er habe dem K. zuerst mitgetheilt, daß die M. sich mit ihm eingelassen habe. Etwas abweichend hiervon erzählt F. vor den Geschworenen, K. habe ihn seiner Zeit zu sich bestellt und ihn aufgefordert, wie geschehen, auszusagen. Für dieses Versprechen gab ihm K. 1 Mark, später ein Paar alte Hosen, eine Jacke und 1 M. 50 Pf. Der Ausspruch der Geschworenen lautete auf Schuldig. Herr Staatsanwalt von Rheinbaben wies darauf hin, daß selten ein Meineid in so frivoler Weise geleistet worden sei; um einer Mark und einiger alter Sachen willen hat der Angeklagte die Heiligkeit des Eides mit Füßen getreten. Das rechtfertige trotz seines freiwillig abgegebenen Geständnisses ein hohes Strafmaß, er beantrage deshalb 5 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust von gleicher Dauer und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen werden zu können. — Der Vertheidiger bat mit Rücksicht auf die Selbstdenunciation des Angeklagten um niedrige Strafe. Der Gerichtshof erkannte indeß lediglich nach den Anträgen des Herrn Staatsanwalts. — Im Abgehen äußerte der Angeklagte: „Nun, es muß noch besser kommen, gebt mir nur noch 6 Jahre dazu."

= **[Nach der deutschen Civilproceßordnung]** wird die Mobiliar-Execution gegen einen rechtskräftig verurtheilten Schuldner dadurch bewirkt, daß der Gerichtsvollzieher die Sachen des Schuldners in Besitz nimmt und nur dann sind die Sachen im Gewahrsam des Schuldners zu belassen, wenn der Gläubiger einwilligt oder wenn ein anderes Verfahren mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. In diesem Falle ist die Wirksamkeit der Pfändung dadurch bedingt, daß durch Anlegung von Siegeln oder auf sonstige Weise die Pfändung ersichtlich gemacht ist. Das Reichsgericht hat nun in Bezug hierauf in einem Erkenntnisse vom 16. September d. J. ausgesprochen, daß auch in dem Falle, in welchem der Gerichtsvollzieher die von ihm protokollarisch beschlagnahmten Sachen im Gewahrsam des Schuldners läßt, ohne die vorgeschriebene Siegelung vorzunehmen, der Schuldner durch vorsätzliche Beiseiteschaffung der beschlagnahmten Sachen sich strafbar macht, indem die Vorschriften des § 712 der Civilproceßordnung über Siegelanlage oder sonstige Sichtbarmachung der Pfändung nur die civilprocessuale Wirksamkeit der Pfändung concurrirenden Gläubigern gegenüber berühren.

= **[Haftbarkeit der Handels-Gesellschafter.]** Obwohl handelsrechtlich die Mitglieder einer offenen Handelsgesellschaft für alle Verbindlichkeiten der Gesellschaft solidarisch und mit ihrem ganzen Vermögen haften, so ist doch nach einem Erkenntnisse des Reichsgerichts vom 3. Juli c. ein gegen die Firma einer offenen Handelsgesellschaft ergangenes Erkenntniß nicht ohne Weiteres gegen die einzelnen Gesellschafter in deren besonderes Vermögen vollstreckbar, und selbst nicht gegen denjenigen Gesellschafter, welcher bei der Auseinandersetzung der Gesellschaft die Activa und Passiva übernommen und damit ausgedrückt hat, unmittelbar und in erster Reihe für die Verpflichtung der Gesellschaft eintreten zu wollen. Die Gründe dieses Erkenntnisses lauten folgendermaßen: „Der Theilungsvertrag zwischen den Gesellschaftern mit der Verpflichtung der Tilgung von Gesellschaftsschulden durch einen Gesellschafter enthält, da jeder Gesellschafter schon für alle Schulden solidarisch verhaftet war, gar keine Succession in Betreff der Schulden. Der Vertrag zwischen den Gesellschaftern, wenn er aus besonderen Gründen den Gläubigern Rechte giebt, kann für sie zwar einen neuen Schuldgrund bilden, der dem Gläubiger in Betreff der Einreden vortheilhafter als der frühere sein kann, er kann jedoch immer nur in der vertragsmäßig übernommenen Verpflichtung zur Bezahlung der Schulden bestehen. Einen solchen Schuldgrund, wenn er entstanden ist, kann der Gläubiger durch Proceß geltend machen, derselbe kann aber nie ein aus einem anderen Schuldgrunde ergangenes Erkenntniß, welches gegen einen Gesellschafter nicht vollstreckbar ist, zu einem gegen denselben vollstreckbaren machen. Auch Artikel 113 des Handelsgesetzbuchs, welcher von der Haftbarkeit dessen, der in eine offene Handelsgesellschaft eintritt, für die Schulden der Gesellschaft handelt, kann nicht verletzt sein, da es sich um einen Eintritt des Verklagten in eine Gesellschaft und um seine Haftbarkeit gar nicht handelt, sondern nur um die Vollstreckbarkeit eines Erkenntnisses gegen ihn, und ebenso nicht Artikel 117 des Handelsgesetzbuchs, der von der hier gar nicht in Frage kommenden Vertretungsbefugniß der Gesellschafter für die Gesellschaft handelt."

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 13. Decbr. [Von der Börse.] Bei sehr geringen Umsätzen verkehrte die Börse in wenig fester Haltung, der Rückgang der Creditactien drückte auch auf den anderen Gebieten. Creditactien setzten zu 500 ein und gingen auf 498,50 zurück. Oberschlesische 203,35—203,40, Ungarische Goldrente 94,50—94,25, 1880er Russen 71,75, russische Noten 208,25.

Breslau, 13. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße nur feine Qualitäten begehrt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 207,50—207 Mark bezahlt u. Br., December-Januar 204—203,50 Mark bezahlt, Januar-Februar 204 Mark Br., April-Mai 200 Mark Gd., Mai-Juni —.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 205 Mark Br., December-Januar 206 Mark Br., April-Mai 210 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 135 Mark Br., December-Januar — —, April-Mai 141,50 Mark Br., Mai-Juni 145 Mark bezahlt.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 250 Mark Br., 248 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — — Ctr., loco 55,50 Mark Br., per December 54,50 Mark Br., December-Januar 54 Mark Br., Januar-Februar 54,50 Mark Br., April-Mai 54,50 Mark Br., Mai-Juni 55,25 Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per December 34,00 Mark Br., 33,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 20,000 Liter, per December 53,40—20 Mark bezahlt, December-Januar 53,40—20 Mark bezahlt, April-Mai 55,20 Mark Gd., Mai-Juni 56 Mark Br., Juni-Juli 56,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 14. December.

Roggen 207, 50 Mark, Weizen 205, 00, Hafer 135, 00, Raps 250, —, Rüböl 54, 50, Petroleum 34, 00, Spiritus 53. 40.

Breslau, 13. December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster	gute niedrigst.	mittlere höchster	mittlere niedrst.	geringe Waare höchster	geringe Waare niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	21 80	21 20	20 10	19 40	18 50	17 50
Weizen, gelber	20 80	20 50	19 70	19 20	18 —	17 —
Roggen	21 10	20 80	20 30	19 80	19 50	19 —
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	15 —	14 70	14 10	13 50	13 —	12 20
Erbsen	20 50	20 —	19 50	19 —	18 50	17 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	24	25	23	—	21	—
Winter-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Sommer-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	16	75	16	25	15	75

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

⊙ **Habelschwerdt**, 11. Decbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war wieder ziemlich zahlreich besucht und mit Getreide in allen Sorten hinreichend beschickt. Die gute Kauflust hatte zur Folge, daß sich die vorwöchentliche Höhe der Preise auch heut behauptete, nur Hafer machte eine Ausnahme und wurde ca. 1 M. niedriger notirt als vor acht Tagen. Es wurden amtlich notirt pro 100 Klgr.: weißer Weizen 21,30—21,65—23 M., gelber Weizen 20,75—21,04—21,34 M., Roggen 20,12—20,37—20,62 M., Gerste 15,52—15,84—16,18 M., Hafer 13,12—13,37—13,62 M., Erbsen 20,25 M., Kartoffeln 7,25 M., Butter pro

1 Kilo 1,90—2 M., pro 1 Schock Eier 3—3,20 M. — Die Witterung der abgelaufenen Woche war sehr veränderlich, theils heiter, theils Regen und Schnee. In der Nacht vom 9. zum 10. ein gegen 2 Stunden andauernder Sturm mit einigen Blitzen und fernem Donner. Heut früh und auch Nachmittags Schneetreiben. Luftwärme 0 bis 1° C. — Windrichtung Süd, Südwest und Nordwest.

△ **Neisse**, 12. Decbr. [Vom Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt gehörte zu denen mittlerer Bedeutung; es werden ca. 15,000 Säcke Getreide aufgefahren gewesen sein. Roggen zog wieder etwas an, auch geringe Gerste wurde höher bezahlt, während die übrigen Getreidesorten eine Kleinigkeit nachgeben mußten. Notirt sind für 100 Kilogr. = 200 Pfd. Weizen 21,90—20,00—16,30 M. (erste und letzte Sorte je 10 Pf. billiger), Roggen 21,40—21,05—20,80 M. (0,35—0,35—0,40 M. höher), Gerste 16,05 bis 15,50—14,70 M. (0,10—0,20—0,10 M. niedriger), Hafer 13,80—13,10 bis 12,60 M. (erste Sorte 0,15 M. billiger, letzte Sorte 0,40 M. höher). Alle sonstigen Marktartikel waren zu den vorwöchentlichen Preisen zu haben und zu lassen. — Das Wetter der vorigen Woche war regnerisch und windig, Nachts gelinder Frost.

Königsberg i. Pr., 12. Decbr. [**Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.**] Spiritus hat in dieser Woche wiederum im Werthe verloren. Die Zufuhren sind hier schwächer geworden, sie beliefen sich auf ca. 185,000 Liter gegen 295,000 Liter der Vorwoche und begegneten bei stillem Geschäft nur geriger Kauflust Seitens der Consumenten. Termine hatten ebenfalls nur sehr beschränkten Verkehr zu nachgebenden Preisen; verhältnißmäßig am meisten haben späte Sichten gelitten.

Spiritur pro 10,000 Liter-pCt. ohne Gebinde. Loco — M. Br., 55¼ Mark Gd., 55¼ M. bez. Kurze Lieferung —. Decbr. 55¾ M. Br., 55¼ M. Gd., — M. bez., Decbr.-März 56¼ M. Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr 1881 58¾ M. Br., 58¼ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 59¼ M. Br., 59 M. Gd., — M. bez., Juni 60¼ M. Br., 59¾ Mark Gd., 60 M. bez., Juli 61 M. Br., — M. Gd., — M. bez., August 61¾ M. Br., 61 Mark Gd., — Mark bez., September 62¼ M. Br., — M. Gd., — M. bez.

[Butter.] Berlin, 13. Dec. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW., Luisenstraße 34.) In mittleren und geringen Qualitäten fingen die Umsätze mit Rücksicht auf den Festbedarf sich zwar zu mehren an, doch standen sie noch nicht in dem richtigen Verhältniß zu den vergrößerten Zufuhren. Die Neigung zum erheblichen Preisrückgang blieb bestehen, sie ließ sich selbst nicht durch die Aussicht eines sich steigernden Begehrs in den letzten beiden Wochen vor dem Feste verdrängen und erzielte vorläufig das Nachgeben einzelner Sorten um einige Mark. — Das Geschäft mit feiner Butter verlief gleichmäßiger, Preise hierfür sind unverändert geblieben.

Wir notiren Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche u. Holsteiner 120—125, Mittelsorten 110—118, Sahnenbutter von Domainen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 110—120, feine 120 bis 125, vereinzelt 130, abweichende 105—108 M. — Landbutter: Pommersche 95—103, Netzbrücher 100—102, Ost- u. Westpreußische 90—95—100, Hofbutter 102—105, Schlesische 90—98, feine 100—103, Elbinger 95—100, Bairische 90—96, Thüringer 103—108, Ostfriesische 105 M., Galizische, Ungarische, Mährische 85—88—90 M.

*** **Stettin**, 11. Decbr. [Im Waarenhandel] war das Geschäft in der abgelaufenen Woche in Petroleum recht belebt und kamen auch bemerkenswerthe Umsätze in Schmalz und Hering vor, in den übrigen Artikeln ist der Verkehr schon ruhiger geworden, der Abzug war indeß noch ganz befriedigend.

Petroleum. Von Amerika wurden in der verflossenen Woche mit jedem Tage erhöhte Notirungen und eine festere Tendenz gemeldet und betrug dort die Steigerung ½ C. Dies sowohl, als auch die starke Abnahme in den Vorräthen an den diesseitigen Stapelplätzen gab Veranlassung zu steigenden Preisen und zu lebhafteren Umsätzen auch an unserem Platze, bei Schluß beruhigte sich indeß der Markt wieder. Loco 10,40—10,70—10,50 Mark tr. bez.

Kaffee. Der Import betrug 1481 Ctr., vom Transito-Lager gingen 948 Ctr. ab. Auch die verflossene Woche hat keine Veränderungen hervorgerufen. Das Geschäft ist still geworden, ein Zustand, wie er gewöhnlich so kurz vor den Feiertagen einzutreten pflegt. Der Abzug nach dem Binnenlande war wenig belebt, die Preise haben sich nicht verändert, der Markt schloß ruhig. Notirungen: Ceylon Plantagen 90—110 Pf., Java braun bis fein braun 115—120 Pf., gelb bis fein gelb 105—110 Pf., blaß gelb bis blank 80—100 Pf., grün bis fein grün 80—85 Pf., fein Campinos, fein Rio 70—74 Pf., gut reell 65—68 Pf., ordinär Rio und Santos 55—60 Pf. tr.

Reis. Die Zufuhr betrug 3292 Centner. Der Verkehr am Platze ist belanglos gewesen, die Preise behaupten sich aber bei regelmäßigem Abzuge gut. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 29—30 M., ff. Japan und Patna 22—21 M., fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16,50 bis 17,50 M., Arracan und Rangoon, gut 14—15 M., ordinär 13—13,50 M., Bruchreis 11—11,50 M. tr. gef.

Hering. Seit unserem letzten Bericht belief sich der Import von Schottland auf 4542 Tonnen, mithin beträgt die Total-Zufuhr von Ostküsten-Hering in dieser Saison bis heute 302,904 To., gegen 185,029 To. in 1879, 197,589 To. in 1878, 215,730 Tonnen in 1877, 136,657 Tonnen in 1876, 202,139 To. in 1875, 242,805 To. in 1874, 199,052 To. in 1873, 189,885 To. in 1872, 173,173 Tonnen in 1871, 143,644 Tonnen in 1870 bis zur gleichen Zeit. Das Geschäft in Schotten zu den bestehenden Preisen hatte in der vergangenen Woche einen ruhigen Verlauf, es fanden indeß noch außerdem einige größere Ankäufe von Fullbrand und Iblen Crownbrand unter nicht bekannt gewordenen Conditionen statt und war auch der Abzug befriedigend. Crown und Fullbrand 30 bis 32 Mark transito nach Qualität bezahlt und gefordert, Maties Crownbrand 24—25 M. transf. gef., geringerer Fisch 21—23 M. tr. gef., ungestempelter 18—20 M. tr. gef., Iblen Crownbrand 25 M. tr. gef., Mixed Crownbrand 23—25 M. tr. nach Qualität gef. Von Holländischem Hering hatten wir eine Zufuhr von 720 To., gefordert wird 30—33 M. tr. nach Qualität. Von Norwegen erhielten wir 3436 To. Fetthering heran, welche meist nur aus geringerer Waare bestanden, wofür wenig Kauflust sich zeigte, Kaufmanns- 30—33 M., groß mittel 33—34 M., reell mittel 26—27 M., mittel 20—23 M. und klein mittel 16—18 M. transf. gef. Bornholmer Küsten-Hering unverändert, Voll- 24 Mark tr., Hohl- 21 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 1. bis 7. 3148 To. von allen Gattungen versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 7. December 188,348 To., gegen 179,897 To. in 1879, 223,956 To. in 1878, 237,544 To. in 1877, 237,544 To. in 1876, 242,707 To. in 1875, 262,203 To. in 1874 und 270,057 To. in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen preishaltend, 1875er 175 Mark, 1876er 170 Mark per Anker gefordert.

G. F. **Magdeburg**, 10. Decbr. [Marktbericht.] Das milde, meist regnerische Wetter hat auch in dieser Woche angedauert, die Schifffahrt befindet sich noch immer in vollem Gange. Im Getreidegeschäft hat sich nichts geändert. Preise haben sich ziemlich behauptet, trotzdem wir etwas stärkeres Angebot vom Lande hatten, dem gegenüber der Abzug aber keineswegs stärker geworden ist. — Wir notiren heute für Weizen in hiesiger Landwaare 210—220 M., Weißweizen 200—210 M., f. g. glatte englische Sorten 196 bis 208 M., Rauhweizen 190—198 M. für 1000 Klgr. — Roggen, gute ausländische und inländische Sorten 215—219 M., russischer nicht am Platz, russischer und inländischer prompt abzuladen, so wie schwimmend 214—217 Mark für 1000 Klgr. einschließlich Fracht und Versicherung bis hier bezahlt. — In Gerste kleines Geschäft, die Abladungen nach Hamburg haben bei der vorgerückten Jahreszeit ganz aufgehört und auch unsere Brauereien scheinen einstweilen ihre Käufe einstellen zu wollen. Wir notiren für Chevaliergerste 180—195 M., für Landgerste 165—173 M., für Futtergersten 148—156 M. für 1000 Klgr. erste Kosten. — In Hafer etwas bessere Frage zu Preisen von 150—159 M. per 1000 Klgr. erste Kosten. — Amerikanischer Mais etwas besser begehrt und mit 142—144 M. per 1000 Klgr. frei ab hier bezahlt, das dringende Angebot abzuladender und schwimmender Waare hat nachgelassen und ist unter 140 M. einschließlich Fracht und Versicherung bis hier nichts mehr zu haben. — Hülsenfrüchte stärker angeboten und Preise etwas nachgebend, nur feine Victoria-Erbsen nach wie vor 250—260 M. per 1000 Klgr. gesucht, geringere Waare bis 200 M. abwärts häufig vergeblich erlassen. Kleine Kocherbsen 195—205 M., Futtererbsen 185—190 M., Wicken 158—164 M., blaue und gelbe Lupinen 115—122 M. für 1000 Klgr. — Oelsaaten unseres Wissens nicht umgesetzt, Forderungen ganz unverändert. — Rüböl 56—56,50 M., Mohnöl 128—145 M., Rapskuchen 13,75—14,75 Mark per 100 Klgr. — Gedarrte Cichorienwurzeln 13 M. per 100 Klgr. Gedarrte Runkelrüben 11,50—12 M. per 100 Klgr. — Spiritus in Folge verminderter Nachfrage in weichende Richtung gedrängt. Kartoffelspiritus stark zugeführt, wurde mit 57½—57¾—57—56¾—56½ M. per 10,000 pCt. bezahlt, auf Termine ohne Umsätze. Rübenspiritus kurze Lieferung 56¾—56½—56¼—55½ M. per 10,000 pCt. bezahlt, December-Lieferung ebenso, per Januar-Mai 1881, monatlich ein gleiches Quantum zu liefern, mit 56½—56 M. per 10,000 pCt. bez. u. Br.

Cz. S. **[Zuckerberichte.]** Magdeburg, 11. Decbr. Rohzucker von Mitte der Woche an langsam im Werthe anziehend. Umsatz 201,000 Ctr. Notirungen: Krystallzucker I über 98 pCt. 68—70, Kornzucker excl. von 97% 60,40—61,60, do. 96% 58,40—59,60, do. 95% 56,60—57,60, do. 94% 55,40—56,20, Nachproducte excl. 88—94 pCt. 46,60—54,60, Melasse excl. To. 10—10,20 M. — Raffinirte Zucker in Broden behauptet, in gemahlenem Melis bis 1,50 M. billiger. Umsatz 30,000 Brode, 6500 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade ff. und f. excl. Faß 79, Melis ff. 78, do. mittel do. 77,50, Würfelzucker II incl. Kiste 77,50, gem. Raffinade II incl. Faß 71—73, gem. Melis I do. 68,50—69, do. II. 67, Farin do. 62 bis 66 Mark. Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 11. Decbr. Rohzucker holte seinen letztwöchentlichen Preisverlust wieder ein. Umsatz 32,000 Ctr. Notirungen: Kornzucker 96% 59,60 bis 58,60, do. 95% 57,80—56,80, do. 94% 56—55,50, Nachproducte 94 bis 91% 54—50,50, do. 90—88% do. 50—47 M., Melasse ohne To. 10—9,80 M. — Raffinirte Zucker in gemahlener Waare ebenfalls niedriger im Werthe. Umsatz 18,000 Brode, 3000 Ctr. gemahl. Zucker. Notirungen: Raffinade f. ohne Faß 80, Melis ff. do. 79, gem. Raffinade mit Faß 75—73, Melis I do. 70—69, Farin, blond, gelb 68—66, do. braun 54—46 Mark. — Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 11. Decbr. Rohzucker erfuhr keine Veränderung, gehandelt wurden 18,000 Ctr. zu vorwöchentlichen Preisen. Raffinirte Zuckern sind bei behaupteten Preisen in guter Frage.

F.E. **Breslau**, 13. Decbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Bei ruhiger Bedarfsfrage hatte der jüngstwöchentliche Handel sich nicht besonders umfangreich gestaltet und eigentlich in keinem Artikel Umsatz von Bedeutung erzielt. Am Zuckermarkte waren Brodzucker fortgesetzt wenig angeboten und mußten Reflectanten auf Locowaare sich immer noch in die, im Verhältniß zu gemahlener Waare etwas hohen Forderungen fügen. Von gemahlenen Zuckern haben die stärkeren Zufuhren von Mittelsorten auch auf die feineren Qualitäten einigermaßen Preisdruck geübt, doch während erstere schwerer verkäuflich waren, sind letztere immerhin mehr gesucht gewesen und haben von der Vorwochennotiz nur unbedeutend nachgegeben. In farbigen Farinen war zu ziemlich unveränderter Notiz schwache Frage. Der Kaffeehandel verlief lediglich dem momentanen Bedarf entsprechend und haben die umgesetzten verschiedenartigen kleineren Posten von Java, Domingo und etwas Perlceylon sich ziemlich notizfest behauptet. Gewürze sind zu festem Vorwochenpreise wenig gehandelt worden. In Fett machte einige Frage, die aber wegen zu hoher Forderung Seitens der Inhaber nur zum Theil befriedigt werden konnte. In Petroleum ist geschäftlich und notizbezüglich keine Veränderung vorgekommen.

London, 11. Decbr. [Wochenbericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Emil Stargardt, South Eastern Wharf, Southwark. S. El.] Das Geschäft in der Berichtswoche ist noch flauer geworden und haben Preise wiederum volle 5 Sh. per Ton verloren. Der Umsatz war ganz unbedeutend und hat sich das Lager deutscher Kartoffeln auf circa 400,000 Sack erhöht. Die milde Witterung gestattete immer weitere Abladungen, von denen in dieser Woche circa 84,000 Sack hier ankamen. Es erzielten: Prima-Waare 85—95 Sh., Mittelwaare 65—80 Sh., kleine Waare 50—65 Sh. Zwiebeln sind flau und bringen 100—139 Sh. Alles per Ton incl. Sack ab Wharf.

Glasgow, 11. Decbr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 489,800 Tons gegen 401,800 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 121 gegen 100 im vorigen Jahre.

Trautenau, 13. Decbr. [Garnmarkt.] Der Garnmarkt war abermals schwach besucht, der Verkehr entsprechend mäßig.
(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

§ **Breslau**, 13. Decbr. [Submission auf Waggons.] Die Lieferung von 1) 30 Stück Personenwagen 3. Klasse; 2) 20 Stück dergl. 4. Klasse; 3) 15 Stück Gepäckwagen, stand bei der königl. Eisenbahn-Direction zu Frankfurt am Main zur öffentlichen Submission. Es offerirten per Stück: die Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial in Görlitz ad 1 zu 4900 M., ad 1 zu 4250 M., ad 3 zu 4630 M. frei Berlin; Gebrüder Gastell in Mainz ad 1 zu 4425 M., ad 2 zu 3925 M., ad 3 zu 4175 M.; Waggonfabrik Ludwigshafen ad 1 zu 4800 M., ad 2 zu 4350 M., ad 3 zu 4900 M. frei Frankfurt a. M.; Schmieder u. Mayer in Carlsruhe ad 1 15 Stück zu 4350 M. und 15 Stück zu 4550 M., ad 2 zu 4170 M. frei Frankfurt; Killing u. Sohn in Hagen ad 1 zu 4921 M., ad 2 zu 4530 M., ad 3 zu 5145 M. frei Nieder-Lahnstein; Herbrand u. Co. in Ehrenfeld-Cöln ad 2 zu 5138 M., ad 3 zu 4985 M. frei Coblenz; Actien-Gesellschaft Fr. Wöhlert in Elbing ad 1 zu 5057 M., ad 2 zu 4436 M., ad 3 zu 4608 M. frei Berlin; Thielemann, Eggena u. Co. in Cassel ad 1 zu 4900 M., ad 2 zu 4520 M.; C. Weyer u. Co. in Düsseldorf ad 1 zu 4940 M., ad 2 zu 4500 M., ad 3 zu 5095 M. frei Nieder-Lahnstein; L. Steinfurt in Königsberg ad 1 zu 5150 M., ad 2 zu 4550 M., ad 3 zu 5450 M. frei Halle; „Saxonia", Actien-Gesellschaft in Radeberg, ad 1 zu 5640 M., ad 2 zu 3975 M., ad 3 zu 5800 M. frei Halle; H. Fuchs in Heidelberg ad 2 zu 3970 M. frei Frankfurt a. M.; Maschinenfabrik Eßlingen ad 1 zu 5340 M., ad 2 zu 4800 M., ad 3 zu 4540 M. frei Frankfurt a. M.; Nöll'sche Waggonfabrik in Würzburg ad 1 zu 4675 M., ad 2 zu 3979 M. frei Gemünden.

⊙ **Paris**, 11. Decbr. [Börsenwoche.] Mit Ausnahme einiger Werthe war in dieser Woche das Geschäft nicht sehr belebt. Insbesondere die französischen Renten stagnirten in Folge des wiederholt aufgetauchten Gerüchtes von einer bevorstehenden Emission 3procentiger amortisirbarer Rente, welches Gerücht aber keine Bestätigung fand, Die Comptantkäufe waren hingegen beträchtlich und könnten wohl der Speculation als Stützpunkt zu einer neuen Campagne dienen. Auch das Verlangen nach Renten auf feste Rechnung und gegen Prämie hob sich auf die beruhigenden Versicherungen des Finanzministers Magnin über die Geldlage und die Goldausfuhr. In dieser Beziehung hat die hiesige Börse ihr volles Vertrauen wiedergewonnen, so daß die Erhöhung des Discents, welche die Bank von England verfügt hat, hier keinen nachhaltigen Eindruck hervorbringen konnte. Die fremden Fonds waren sehr fest und haben in den letzten Tagen durchweg Fortschritte gemacht. Mit der Hausse der Türken geht es freilich nicht recht vorwärts, denn neben dem Comite der großen Creditanstalten, welches gemeinsam mit der Ottomanbank die Interessen der türkischen Gläubiger vertreten soll, giebt sich das alte Toqueville'sche Comite große Mühe, die Gläubiger auf seine Seite zu ziehen. Ihm ist freilich das Unangenehme begegnet, daß gestern die türkische Gesandtschaft in einem öffentlichen Aufruf die Erklärung abgegeben hat, die Pforte werde nur mit den Vertretern der großen Bankinstitute unterhandeln. Ein anderes Hemmniß fand die Hausse der Türken darin, daß viele Inhaber türkischer Papiere, die nicht an den Erfolg dieser Unterhandlungen glauben wollen, sich beeilen, bei den jetzigen Coursen zu realisiren. Creditactien waren flau und machten nur geringe Schwankungen durch. Foncier-Actien jedoch waren betiebt, weil man versicherte, daß Rothschild dem Credit Foncier sein egyptisches Portefeuille zu guten Bedingungen abgekauft habe. Eisenbahnen und industrielle Werthe waren vernachlässigt. Der überaus günstige Erfolg der Panama-Emission hat keine Verwunderung erregt, da man darauf gefaßt war. Die Actien sind zwar gestern unter den Emissionscours gewichen, aber man hat darin nur ein Speculationsmanöver zu suchen.

[Falliment in Hannover.] Wie Berliner Blättern aus Hannover geschrieben wird, erregt dort die am Freitag bekannt gewordene Zahlungseinstellung des Bankhauses Gebrüder Eichwede großes Aufsehen. Die Firma hat mehrere Unternehmungen lancirt; sie hat beispielsweise die Pyrmonter Straßenbahn begründet und die Einführung der Actien an der Berliner Börse bewirkt. Das starke Sinken der Course der Papiere des Hannoverschen Guß- und Walzwerks ist wohl wesentlich eine Folge des Falliments der Firma. Dieselbe versuchte noch kürzlich Secunda-Prioritäten des Hannoverschen Guß- und Walzwerks in Berlin zu placiren. Herr Eichwede ist Mitglied des Aufsichtsraths verschiedener hannoverscher industrieller Unternehmungen. Er hat sich augenscheinlich in Unternehmungen und Crediten zu stark engagirt, wodurch jene eingetretene Insolvenz herbeigeführt worden ist. Berliner Firmen sind an dem Falliment mehrfach betheiligt. Hoffentlich wird es gelingen, ein außergerichtliches Arrangement herbeizuführen. Weitere Meldungen aus Hannover besagen, daß voraussichtlich in Folge dieses Falliments auch das vormals Hannoversche Guß- und Walzwerk (C. Bernstorff u. Eichwede) in den nächsten Tagen zur Anmeldung des Concurses sich gezwungen sehen werde. Nach Aussage von Fachleuten ist das Werk an sich lebensfähig gewesen, aber die unglückliche Leitung hat es zur jetzigen Katastrophe gebracht. — Zu erwähnen ist, daß Berliner Bankinstitute bei dem Falliment nur mit ganz untergeordneten Summen durch ungedeckten Credit interessirt sind. Auch mit einigen Privatfirmen hat das Bank-Geschäft Gebrüder Eichwede in Berlin in Verbindung gestanden.

[Berichtigung.] In dem Ratiborer Marktbericht in Nr. 581 d. Ztg. war der Preis für Hafer statt mit 12,80—14,40 M. mit 12,40—13,40 M. pro 100 Klgr. zu notiren.

[Karlsruher Anleihe.] Die im August d. J. Seitens der Stadt Karlsruhe mit dem Bankhause Sternberg u. Co. in Berlin abgeschlossene 4proc. Anleihe von 2 Millionen Mark wird (wir verweisen dieserhalb auf den Prospect im Inseratentheil) am 15. und 16. December in Berlin, Frankfurt a. Main und Dresden zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Anleihe wurde behufs Tilgung einer Seitens der Stadt Karlsruhe zur Rückzahlung gekündigten alten 4½proc. Anleihe verwandt. Die Anleihe (resp. die über M. 1000 lautenden Stücke) bietet den Inhabern der Obligationen **vierteljährliche Zinszahlung**, was als ein erheblicher Vorzug vor anderen ähnlichen Papieren zu betrachten ist. Capital und Zinsen sind außer in Karlsruhe auch in Berlin und Frankfurt a. Main zahlbar; der Emissions-Cours ist 99,40. Die Abnahme der gezeichneten Beträge hat bis zum 15. Januar k. J. oder früher nach Wahl der Zeichner zu erfolgen.

W. **[Publication von Tarifbekanntmachungen]** Nach Beschluß der General-Versammlung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen findet vom 1. Januar k. J. die Publication der Tarifbekanntmachung der Vereins-Verwaltungen in dem Organ des genannten Vereins, der „Vereinszeitung", statt. Die Vereinsverwaltungen sind somit verpflichtet, alle von ihnen ausgehenden Publicationen der Gütertarife (Local-, directe, Verbands- und Specialtarife), sowie über Aenderung dieser Tarife in dem Inseratentheil der „Vereinszeitung" zu inseriren.

W. **[Zulassung nachrichtlicher Vermerke in Eisenbahn-Frachtbriefen.]** Die Generalversammlung Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hatte im Jahre 1879 den Beschluß gefaßt, daß alle Frachtbriefe zurückzuweisen seien, welche Erklärungen und Vereinbarungen enthalten, die nicht durch das Handelsgesetzbuch oder das Betriebs-Reglement für statthaft erklärt worden sind. Nachdem durch Ausführung dieses Beschlusses im Publikum lebhafte Klagen laut geworden sind und der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstages sich gegen die Ausführung desselben ausgesprochen, hat der Herr Minister für öffentliche Arbeiten die königlichen Eisenbahn-Directionen angewiesen, daß bis auf Weiteres für den Verkehr der Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen Frachtbriefe zugelassen werden, welche auf dem unteren Theil der Rückseite lediglich nachrichtliche Vermerke für den Empfänger über die Herkunft oder über die weitere Bestimmung der Sendung, wie: „von Sendung des N. N. zur Verfügung des N. N. zur Weiterbeförderung an N. N." mit dem ausdrücklichen Zusatz: „ohne Verbindlichkeit für die Eisenbahn" enthalten. Die obere Hälfte der Rückseite soll zur Anbringung der Uebergangsstempel frei bleiben. Auch erklärt der Herr Minister den Abschluß entsprechender Vereinbarungen in engeren Verbänden mit anderen Bahnverwaltungen für zulässig. Eine Abänderung des Vereinsbeschlusses bezüglich dieser für den gegenseitigen Verkehr der Vereinsbahnen giltigen Vereinbarung dürfte wohl alsbald eingeleitet werden.

[Die Eisenzölle in Rußland.] Zur Berichtigung früherer Mittheilungen in Betreff der am 1./13. Januar in Kraft tretenden neuen Eisenzölle in Rußland führen wir an, daß das Pud gleich ist 16,38 Klgr. (und 33 alte Pfund), der Silberrubel gleich 3½ Mark (1 Goldrubel-Imperial — gleich 3 Silberrubel = 10 Mark). In dem neuen Zolltarif ist der sehr wichtige Artikel „Roheisen" ausgelassen worden, und constatiren wir nur ausdrücklich, daß, entgegengesetzt früheren Mittheilungen, hierbei keine Erhöhung eingetreten, sondern der frühere Zollsatz von 5 pCt. per Pud beibehalten worden ist. Die bereits früher angegebenen Positionen von bearbeitetem Eisen und Stahl ꝛc. zeigen übrigens gegen früher einige Ermäßigungen, indem die einzelnen niedrigeren Sätze z. B. auf weitere Dimensionen ausgedehnt worden sind, als früher. — In Bezug auf die Positionen des neuen Zolltarifs hätte somit die deutsche Eisenindustrie Einwendungen nicht zu machen, d. h. unter Berücksichtigung der bisherigen Situation. Was aber einen die Ausfuhr nach Rußland sehr bedrückenden Einfluß ausüben wird und bis jetzt nicht erwähnt wurde, das ist der Fortfall der früher zu Art. 95 „Eisen" geltenden Anmerkung: „Inhaber von Maschinenbauanstalten, welche durch Dampf oder Wasser betrieben werden, können mit Erlaubniß des Finanzministeriums unverarbeitetes Gußeisen und Eisen in derjenigen Quantität zollfrei einführen, welche die in ihren Anstalten zu verfertigenden Maschinen und Fabrikzubehöre erfordern." — Diese sogenannten Licenzen für freie Einfuhr von Eisen (Roheisen und Walzeisen) sind demnach ganz aufgehoben und sollen nach unseren Informationen auch nicht wieder eingeführt werden; aller Eisenexport von Oberschlesien aber ist so ziemlich nur auf Grund derartiger Licenzen nach Rußland bezw. Polen erfolgt, und durch den Fortfall derselben ist eine größere Einschränkung des Exports zu befürchten, als solche eine geringe Zollerhöhung im Allgemeinen bewirkt hätte.

[Schlesische Porzellan- und Steingut-Manufactur-Actiengesellschaft.] Wie aus Tiefenfurt geschrieben wird, dürfte bei der Schlesischen Porzellan- und Steingut-Manufactur-Actien-Gesellschaft nicht, wie im Vorjahre, eine Dividende zur Vertheilung kommen. Die Resultate des laufenden Jahres sind wenig günstig und während im Vorjahr 2 pCt. ausgezahlt werden konnten, wird jedenfalls voraussichtlich eine Dividende für das Geschäftsjahr 1880 nicht zur Vertheilung kommen.

Concurs-Eröffnung. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Herrmann Daniel Löschmann (in Firma: W. D. Löschmann) zu Danzig. Termin: 21. December c.

Glogau, 12. Decbr. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 8. December: Aug. Brache u. Paul Niemack von Hamburg mit Gütern nach Breslau, Aug. Stellmacher von Stettin mit Chamottsteinen nach Breslau; am 10. Decbr.: Dampfer Glogau, Steuerm. Jos. Leuschner, mit Schleppkahn Gottl. Steiner und Heinrich Stiller von Stettin mit Gütern nach Breslau.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe „Herder", am 17. November von Hamburg und am 20. Novbr. von Havre abgegangen, am 4. d. M., 7 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen. „Lessing", am 24. November von Hamburg und am 27. November von Havre abgegangen, am 9. d. M., 4 Uhr Nachmittags, wohlbehalten in Newyork eingetroffen. „Suevia", am 1. d. M. von Hamburg abgegangen, am 3. d. M. in Havre eingetroffen und am 4. d. M. nach Newyork weitergegangen. „Frisia", am 8. d. M. von Hamburg nach Newyork abgegangen, kam am 10. d. M., 7 Uhr Morgens, in Havre an. „Gellert", am 26. Novbr. von Newyork abgegangen, am 7. d. M., 8½ Uhr Morgens, in Plymouth angekommen, am selben Tage Cherburg passirt und am 9. d. M. in Hamburg eingetroffen. Das Schiff überbrachte 82 Passagiere, 57 Briefsäcke und volle Ladung. „Cimbria", am 5. d. M. von Newyork direct nach Hamburg abgegangen. „Teutonia", auf der Ausreise nach Westindien am 7. d. M. von Hamburg, traf am 9. d. M., 1 Uhr Nachmittags, in Havre ein. „Bavaria", am 16. Novbr. von St. Thomas abgegangen, traf am 3. d. M. in Havre und am 7. d. M. in Hamburg ein. „Bahia", am 2. d. M. von Hamburg, kam am 8. d. M. in Lissabon an und setzte am 9. d. M. die Reise nach dem La Plata fort. „Buenos-Aires", am 18. Novbr. von Bahia, traf am 4. d. M. in Lissabon und am 10. d. M. in Hamburg ein. „Paranagua", am 21. November von Rio de Janeiro, passirte am 3. d. M. St. Vincent. „Santos" ging am 5. d. M. von Bahia nach Europa ab.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Reval: Reval, Schramm. Golien u. Böttger 53 F. Olein. Schreyer u. Co. 339 Colli Flachs, 137 Bd. do. Ordre 432 Bll. Flachs und Heede. — Newyork: Bravo, Christophersen. Ordre 2769 F. Petroleum.

Ausweise.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat November 1880 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	92,487 Mark,
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	413,297 „
3) Extraordinaria	25,294 „
Summa pro November	531,078 Mark.
Die Einnahme pro November 1879 beträgt (definitiv festgestellt)	541,973 Mark,
mithin pro 1880 weniger	10,895 Mark.
Einnahme bis Ende November 1880	5,391,290 Mark
„ „ „ „ 1879	5,443,656 „
mithin pro 1880 weniger	52,366 Mark.
Von der vorangegebenen Minder-Einnahme pro Januar bis November 1880 mit	52,366 Mark
geht ab die Differenz zwischen der provisorisch ermittelten und der definitiv festgestellten Einnahme pro Januar bis Juni 1880 mit	100,836 „
Bleibt Mehr-Einnahme bis ult. November 1880	48,470 Mark.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 9. Decbr. [Bezirksverein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn.] In der heutigen, unter Leitung des Stadtverordneten Wienanz abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung gab Eisenbahn-Secretair Werner ein sehr ausführliches Exposé über die Schlachthoffrage. Nachdem Redner die Vortheile und Nachtheile der Plätze, welche von anderer Seite für Erbauung eines neuen Schlachtviehhofes auf Gräbschener Terrain und vor dem Oderthore in Vorschlag gebracht worden seien, beleuchtet hatte, erklärte er es für eine Lebensfrage für den Stadttheil südöstlich der Verbindungsbahn, den Schlachtviehmarkt nicht nur zu erhalten, sondern auch den neu zu erbauenden Schlachtviehhof in Verbindung mit dem schon bestehenden Schlachtviehmarkt an der Strehlener Chaussee errichtet zu sehen. Auf die diesem Projecte gemachten Vorwürfe eingehend, führte Redner aus, daß sich die Zufuhrwege leicht in der erforderlichen Breite herstellen ließen. So seien die Adjacenten der Hubenstraße bereit, das zur Verbreiterung der Straße erforderliche Terrain unentgeltlich abzutreten. Die Vermehrung der Zufuhrwege sei ferner im Bebauungsplane der Teichäcker vorgesehen; der Uebergang der Strehlener Chaussee, soweit sie sich auf städtischem Terrain befinde, aus dem Provinzialverbande in den Besitz der Stadt sei nur eine Frage der Zeit. Es sei ferner auf die gute und bequeme Verbindung des bestehenden Schlachtviehmarktes mit dem Centralbahnhofe hinzuweisen. Wie verlaute, sei keine Aussicht vorhanden, daß die Freiburger Bahn ein Verbindungsgeleis errichtete, wenn der Schlachthof auf Gräbschener Terrain kommen sollte. Komme er aber vor das Oderthor, so würde der Transport des Viehes, welches zum größten Theile mit der Oberschlesischen Bahn ankomme, durch die Ueberfuhrgebühr wesentlich vertheuert. Ausreichendes Wasser sei auf dem jetzigen Schlachtviehmarkte vorhanden. Zur erforderlichen Vergrößerung des letzteren sei durch das anstoßende und verkäufliche Terrain Gelegenheit geboten. Hygienische Bedenken werde man gegen diesen Platz im Ernste wohl nicht mehr geltend machen, wenn daran erinnert werde, daß man kein Bedenken getragen hat, am Südende der Neudorfstraße ein Flecktyphus-Lazareth zu errichten. Was die Entwässerung des Schlachthofes anlange, so werde schon im nächsten Jahre der Weiterbau des bereits in dem untern Theile der Hubenstraße gemauerten Canals zur Ausführung kommen, an welchen der Abzugscanal vom Schlachtviehmarkte angeschlossen werden könne. Redner glaubt behaupten zu dürfen, daß der Bau des Schlachthofes in Verbindung mit dem bestehenden Schlachtviehmarkte wesentlich billiger würde zu stehen kommen, als irgendwo anders. Schließlich hält es Redner wünschenswerther, wenn das neue Etablissement, das immer mit einem Risico verbunden sei, von Privaten als von der Stadt errichtet werde. — Von der Versammlung wurde beschlossen, auf Grund des von Herrn Werner erstatteten Referats von einer Commission ein Promemoria ausarbeiten zu lassen, welches dann den städtischen Behörden übermittelt werden soll. Außer den Vorstandsmitgliedern wurden in diese Commission gewählt die Herren: Maurermeister Bock, Brennereibesitzer Kirsch, Maurermeister Kleemann, Kaufmann Ziebolz, Maurermeister Fiebiger, Glasermeister Limprecht und Maurermeister Friebe. — Schließlich wurde noch mitgetheilt, daß für die Weihnachtseinbescheerung, welche am 17. December, Abends 7 Uhr, im Pietsch'schen Saale auf der Gartenstraße stattfinden wird, 770 Mark baares Geld eingegangen sei.

—d. **Breslau**, 10. December. [Bezirksverein für die Schweidnitzer Vorstadt.] In der heute unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Kempner abgehaltenen Versammlung, an der auch Damen theilnahmen, hielt Herr Dr. Schiweck einen fesselnden und durch Experimente erläuterten Vortrag „über Verbrennung und Heizung", wofür ihm die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ihren Dank aussprach. — Ein Fragesteller monirt den schlechten Zustand der Höfchenstraße. Departementsthierarzt Dr. Ulrich macht hierbei die Mittheilung, daß der Vorstand des Thierschutzvereins in dieser Angelegenheit bereits die nöthigen Schritte gethan habe. Es wurde beschlossen, die dem letzteren Vereine zugehende Antwort abzuwarten, ehe man weitere Maßregeln ergreife. Ein anderer Fragesteller beschwert sich über den schlechten Zustand des Trottoirs vor dem Angerkretscham auf der Neuen Schweidnitzerstraße. Es wird beschlossen, die städtischen Behörden um Abstellung dieses Uebelstandes zu bitten. Nach Wahl von drei Kassenrevisoren wurde die Versammlung geschlossen.

—d. **Breslau**, 10. Dec. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] In der letzten Vorstandssitzung referirte Herr Levy über die Schrift des Herrn Dr. Stern, betreffend das Schächten der Thiere. Diese Tödtungsweise, welche nach dem Talmud nicht geboten sei, sei nach Herrn Dr. Stern eine der leichtesten Todesarten für die Thiere. Demgegenüber bezeichnet der Vorsitzende, Departements-Thierarzt und Medicinal-Assessor Dr. Ulrich, das Schächten gerade als eine der qualvollsten Todesarten, und erhärtet seine Ansicht durch Anführung einer Reihe von Beispielen. — Auf eine Anfrage des Thierschutzvereins zu Hirschberg soll demselben die Auskunft ertheilt werden, daß der diesseitige Verein die nächstjährige schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hierselbst nicht beschicken werde. Zwei eingegangene Beschwerden, betreffend die Einfuhr zum Hause Siebenhufenerstraße Nr. 1 und den unfahrbaren Zustand der Höfchenstraße, werden dem Polizei-Präsidium zur weiteren Veranlassung überwiesen. Eine Anzeige, betreffend die rohe Behandlung von Pferden seitens eines Kutschers, wird dadurch erledigt, daß der betreffende Fuhrwerksbesitzer von dem Falle in Kenntniß gesetzt werden soll. Die Prämiirung von Hundefuhrwerksbesitzern wird Sonntag, den 19. December, auf dem Kanonenhofe stattfinden. Im Uebrigen wurden zahlreiche, mehr interne Vereins-Angelegenheiten erledigt.

Briefkasten der Redaction.

M. C. stud. med. — Ja.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Decbr. Abgeordnetenhaus. Eingegangen ist eine Nachweisung über die Lage der der emeritirten Lehrer. Berathung des Cultusetats. Bei den Provinzial-Schulcollegien weist Regierungs-Commissar Greiff in längerer Ausführung die Nothwendigkeit einer Mehrforderung von 5550 Mark nach für die neue technische Rathsstelle in Coblenz, mit Hinweis auf die Vermehrung der Schulen und Seminarien in der Rheinprovinz. Mooren kommt auf seine vorjährigen Beschwerden zurück über die Verhältnisse am Seminar zu Kempen, die noch keine Aenderung erfahren haben. Der Cultusminister weist hin auf seine vorjährige Erwiderung auf dieselbe Sache. Der Vertrag der Regierung mit der Stadt wegen der Seminar-Uebungsschule sei von der Stadtvertretung gekündigt. Der Minister des Innern habe die Kündigung als rechtmäßig anerkannt. Die Stadt schneide sich aber in das eigene Fleisch, wenn sie dieselbe aufrecht erhalte. Die Regierung müsse dann das Seminar von Kempen fort verlegen. Der gute Wille, dies zu vermeiden, fehle der Regierung nicht. Sie werde eine nochmalige Vorstellung an die Stadtvertretung ergehen lassen. Daß die Schule unter einem altkatholischen Director stehe, könne ihr noch nicht den Charakter einer katholischen Schule nehmen. Die Regierung würde aber die Versetzung des Beamten wohlwollend erwägen, da dieser selbst darum eingekommen sei, weil er sich schon seit Jahren höchst unbehaglich in dieser Stellung fühle. Windthorst constatirt mit Befriedigung, daß der Minister strebt, auch das Schulwesen zu ändern, und wünscht nur, daß es etwas rascher gehe. Mooren tritt einigen Ausführungen des Ministers entgegen, erkennt aber die wohlwollende Haltung des Ministers an. Die Stadt Kempen wünsche nur eine Modification der Verträge im Sinne der römisch-katholischen Kirche. Der Titel wird bewilligt, ebenso die weiteren Titel bis zum Schluß. Capitel 118 (Prüfungscommission) wird unverändert angenommen. Bei Capitel 119 (Universitäten) klagt Reichensperger darüber, daß auf den Universitäten zu wenig studirt und gelernt werde. Es seien zu viele Ferien. Dem Mensurenunwesen gegenüber ließen Rector und Senat zu viel Nachsicht walten. Das Duelliren sei strengstens niederzuhalten. Redner erwähnt der Behauptung Dr. Hasse's wegen des Einflusses der Ueberbürdung der Schüler auf Geisteskrankheiten. Der Cultusminister bestreitet zunächst die Richtigkeit der Meinung, daß die Ferien zu viel Zeit absorbirten. Die Lehrthätigkeit sei zwar die Hauptaufgabe der Professoren, sie können aber nicht wirksam unterrichten, wenn sie nicht mit ihrer Wissenschaft fortschreiten, also auch arbeiten, sonst würde an den Universitäten die Mittelmäßigkeit statt der Wissenschaft zu finden sein. Im Mensurenwesen fänden Ausschreitungen statt; er habe aber die Curatoren der betreffenden Universitäten darauf hingewiesen, daß eine Einschränkung stattfinden müsse. Die Frage wegen Ueberbürdung der Gymnasialschüler ist im letzten Sommer in ein acutes Stadium getreten. Durch die Behauptung des Dr. Hasse, daß bei den Schülern der oberen Gymnasialklassen, welche den Irrenanstalten übergeben werden müßten, die Ueberbürdung mit Arbeiten zum größten Theile die Geisteskrankheit hervorgerufen habe. Ich habe an die Irrenanstalten ein Circular gerichtet (der Minister verliest dasselbe), worin genaue Angaben über die Verhältnisse verlangt werden. Von 20 Anfragen sind 16 eingegangen. Das Resultat ist, daß die Mehrzahl der Berichte die Richtigkeit der Behauptung verneint hätten, daß bei den meisten der den Irrenanstalten überwiesenen Gymnasiasten hereditäre Ursachen oder geschlechtliche Excesse die Geistesstörungen bedingten. Die übrigen Berichte stellen nur rein theoretisch die Möglichkeit des Einflusses der Arbeiten der Schüler auf die Zahl der Geistesstörungen bei denselben hin. Der Minister erklärt, daß demnach nicht nur die Richtigkeit der Behauptung Hasse's nicht bewiesen, sondern sogar das Gegentheil erwiesen sei. Der Minister beklagt den Uebelstand, daß alle Kreise den Gymnasien Knaben zuführen, welche weder geistig noch körperlich den Anforderungen der Schule nachzukommen geeignet seien. Auch diejenigen Kinder aus niederen Kreisen, welche durchaus die Gymnasien besuchen sollen, haben weder die Kräfte noch die Nahrung, um diesen Anforderungen zu genügen. Wenn die Schule sich nach diesen Fähigkeiten richten solle, müßte sie darauf verzichten, die Geistesaristokratie vorzubilden. Der Minister wendet sich gegen das Verbindungswesen auf den Schulen, da müssen sich die Schule und das Haus zur Abstellung der Mißstände vereinigen.

Virchow constatirt, daß in den Schulen auch an den Augen gesündigt werde. Auf den Schulen trete vielfach Erschlaffung ein, welche nachtheilig auf die wissenschaftliche Bildung einwirke, es müsse für die Universitätsstudien ein anderer Vorbereitungsmodus gefunden werden. Das Mensurenwesen sei mit genügenden Cautelen umgeben; dagegen müsse man der Art der Provocation einen größeren Einfluß auf das Strafmaß einräumen. Eine Verlängerung der Studienzeit sei nöthig zum Ausgleich des Verlustes durch den Militärdienst. Perger führt aus, daß auf allen höheren Lehranstalten eine Ueberlastung existire, welche trotz der größten Anstrengungen weder dem Lehrer noch dem Schüler möglich mache, das vorgeschriebene Pensum zu erreichen. Eckardstein hält ebenfalls eine Ueberbürdung der Schüler vorhanden. Regierungs-Commissar Bonitz entgegnet, von zu hohen Anforderungen in einzelnen Fächern könne keine Rede sein, in manchen sei sogar nicht möglich, die Erfüllung der Hälfte der nur mäßigen Anforderungen zu erlangen. Titel 1 bis 9 werden unverändert genehmigt. Bei Titel 10 (Münster) wiederholt Heeremann die vorjährigen Ausführungen über Aufrechterhaltung des katholischen Charakters der Akademie Münster und beklagt die zweckwidrige Verwendung der Studienfonds. Der Minister verliest hierauf seine Bemerkungen zum vorjährigen Etat. Uebrigens sei er berufen, die Gesetze aufrecht zu erhalten und auszuführen, er thue dies aber mit möglichster Schonung und Milde. Windthorst verlangt die Bearbeitung der katholischen Angelegenheiten des Ministeriums einem Manne zu übertragen, welcher katholisch sei. Der Titel wird genehmigt, ebenso nach unerheblicher Debatte der Rest des Capitels. Bei dem Capitel Gymnasien und Realschulen fragt Rickert, welche Stellung die Regierung zur Frage der Reform der Gymnasien und Realschulen erster Ordnung einnehme. Die Frage sei sehr wichtig wegen der Zulassung der Abiturienten von Realschulen zum Studium der Medicin. Der Minister erwidert, die öffentliche Meinung gehe in der Frage der Zulassung der Realschulabiturienten zum Universitätsstudium, speciell des medicinischen, äußerst auseinander. Die Sache müsse sich erst weiter klären, ein Schritt zu früh oder zu weit könne die schlimmsten Folgen haben. Die überwiegende Mehrzahl der Gutachten von berufener Seite gehe dahin, daß für das medicinische Studium der Vorbildung auf einem humanistischen Gymnasium beizubehalten sei. Kantak vermißt die für das spätere Leben und für die Moralität nöthige religiöse Grundlage auf den höheren Schulen. In den unteren Klassen, wo der Religionsunterricht am wirksamsten sei, werde derselbe den polnischen Schülern in einer fremden Sprache gelehrt, wodurch das Verständniß der Lehren der Religion nur verhindert werde. Auch in anderen Beziehungen machen sich die schädlichen Germanisirungsbestrebungen der Regierung in Posen bemerkbar. Regierungs-Commissar Stauder erinnert an die bereits gegebenen Erklärungen und hebt hervor, daß in der Provinz Posen alle Anträge der Pfarrgeistlichen auf Ertheilung von kirchlichem und Confirmanden-Unterricht sehr wohlwollend behandelt und möglichst gefördert würden. An zwei Orten, wo für den Religions-Unterricht keine Vertretung war, sei es gelungen, den Unterricht wieder zu beginnen. Es sei zu hoffen, daß dies auch an anderen Orten gelinge. — Nächste Sitzung Dienstag. — Ludwig erklärte zur Geschäftsordnung, er beabsichtige morgen die officielle Urkunde mit dem Namen Kieschke's auf den Tisch des Hauses niederzulegen und ersucht, ihm hierzu vor der Tagesordnung das Wort zuzusagen. Der Präsident behält sich die Entscheidung einer näheren Rücksprache mit Ludwig vor.

Altenburg, 13. December. In der Reichstagsstichwahl wurde Kämpffer (Fortschritt) mit 12,283 Stimmen gewählt, Grosse (nationalliberal) erhielt 8963 Stimmen.

Paris, 13. Decbr. Das „Journal des Debats" schreibt: Das europäische Schiedsgericht, dessen Einsetzung von Tag zu Tag an Consistenz zu gewinnen scheine, sei das einzige Mittel, dem Kriege zwischen Griechenland und der Türkei vorzubeugen. Auch die übrigen Journale sprechen sich für das europäische Schiedsgericht aus.

London, 13. Decbr. In Folge der ernsten Lage Irlands wurde ein Cabinetsrath unerwartet auf heute anberaumt. — „Standard" erfährt: Das Cabinet werde wichtige Beschlüsse fassen. Forster erklärte, er müsse ohne Ausnahmegewalten die Verantwortung für die Regierung in Irland ablehnen. Der sofortige Zusammentritt des Parlaments ist möglich.

Belgrad, 13. December. Bei den gestrigen Skupschtinawahlen wurden die regierungsfreundlichen Candidaten mit großer Majorität gewählt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 13. December. Zum commandirenden General des VIII. Armeecorps wurde der bisherige Commandeur der 21. Division, von Thiele, ernannt; an seine Stelle tritt der Commandeur der 58. Infanteriebrigarde, von Böhn, an dessen Stelle tritt der Commandeur des Leibgrenadierregiments, von Reibnitz.

Dortmund, 13. Decbr. Heute früh hat in der Zeche Bruchstraße bei Langendreer eine Explosion schlagender Wetter in Flötz eins der zweiten Bauabtheilung, herbeigeführt durch Oeffnen einer Lampe, stattgefunden. Vier Personen sind todt, zwei leicht verwundet. Der Betrieb ist in keiner Weise gestört.

Rom, 13. Decbr. Bei dem heutigen Consistorium ernannte der Papst nach einer Allocution den Patriarchen Hassun zum Cardinal und erklärte drei andere Cardinäle in petto zu reserviren; alsdann wurden einige Bischöfe ernannt, worunter Graf Belrupt-Tyssac zum Bischof in partibus und Coadjutor des Bischofs Macarsca.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 13. Dec. [Schluß-Course.] Lustlos.
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Oesterr. Credit-Actien	493 —	503 —	Wien 2 Monate	170 80	170 60
Oesterr. Staatsbahn	484 —	484 —	Warschau 8 Tage	207 30	207 60
Lombarden	167 50	166 50	Oesterr. Noten	172 —	171 95
Schles. Bankverein	108 20	108 20	Russ. Noten	207 95	208 25
Bresl. Discontobank	96 10	96 50	4½% preuß. Anleihe	105 —	105 —
Bresl. Wechslerbank	101 50	101 50	3½% Staatsschuld.	98 50	98 50
Laurahütte	119 70	120 60	1860er Loose	123 10	123 10
Wien kurz	171 70	171 60	77er Russen	— —	— —
(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	99 20	99 20	Galizier	120 70	120 80
Oesterr. Silberrente	63 —	63 —	London lang	— —	20 29½
Oesterr. Papierrente	62 40	62 50	London kurz	— —	20 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 90	56 —	Paris kurz	— —	80 65
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 10	100 10
Oberschl. Litt. A.	203 40	203 10	4% preuß. Consols	100 10	100 10
Breslau-Freiburger	110 40	110 50	Orient-Anleihe II.	58 —	58 10
R.-O.-U.-St.-Actien	152 70	152 50	Orient-Anleihe III.	58 50	58 60
R.-O.-U.-St.-Prior.	150 50	— —	Donnersmarckhütte	62 40	62 60
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 60	43 70
Bergisch-Märkische	116 50	116 70	1880er Russen	71 60	71 70
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	91 70	91 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74, 90, dto. ungarische 94, 40, Creditactien 499, —, Franzosen 484, —, Oberschles. ult. 203, 50, Discontocommandit 181, 20, Laura 119, 70, Russ. Noten ult. 208, —.

Lustlos. Credit Wien folgend schwächer. Bahnen, Banken u. Montanpapiere still und wenig verändert. Auslandsfonds behauptet. Disc. 3%.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 13. December, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 247, 25. Staatsbahn 210, 25. Galizier 241, —. Credit matt.

Frankfurt a. M., 12. Decbr. Mailand 100 Lire kurz —, —.

(W. T. B.) **Wien**, 13. Dec. [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13	11.
1860er Loose	131 70	131 70	Napoleonsd'or	9 39½	9 39
1864er Loose	172 50	172 50	Marknoten	58 22	58 20
Creditactien	288 70	291 80	Ungar. Goldrente	110 52	110 30
Anglo	136 70	136 75	Papierrente	72 87	72 90
St.-Esb.-A.-Cert.	280 75	281 50	Silberrente	73 90	73 90
Lomb. Eisenb.	97 50	97 50	London	117 95	117 90
Galizier	280 75	281 50	Oest. Goldrente	87 65	87 40

(W. T. B.) **Paris**, 13. Dec. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 92. Neueste Anleihe 1872 119, 48. Italiener 86, 35. Staatsbahn 610, —. Goldrente 75¾. Ungar. Goldrente 96¾. Fest.

(W. T. B.) **London**, 13. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 99, —. Italiener 87, 03. 1873er Russen 88, 13. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Berlin**, 13. Dec. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	13	11.	Cours vom	13.	11.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
April-Mai	211 —	210 50	April-Mai	56 50	56 40
Mai-Juni	211 50	211 —	Mai-Juni	57 —	56 90
Roggen. Ruhig.					
Decbr.	213 50	213 50	Spiritus. Fest.		
Dec.-Jan.	210 75	211 50	loco	54 90	55 —
April-Mai	200 25	200 —	Dec.-Jan.	54 80	54 80
Hafer.			April-Mai	55 80	55 90
Decbr.	149 50	149 —			
April-Mai	151 —	150 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 13. Dec., — Uhr — Min.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Still.		
Decbr.	— —	— —	Decbr.	53 —	53 50
Frühjahr	210 —	209 —	April-Mai	56 —	56 —
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Decbr.	204 —	204 —	loco	53 50	53 50
Frühjahr	196 50	196 —	Decbr.	53 40	53 30
			Frühjahr	54 70	54 80
Petroleum.					
Decbr.	10 50	10 50			

(W. T. B.) **Köln**, 13. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 95, per Mai 21, 90. — Roggen loco —, per März 20, 05, per Mai 19, 90. — Rüböl loco 30, —, per Mai 29, 40. Hafer loco 15, —. —

(W. T. B.) **Hamburg**, 12. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per December 205, —, per April-Mai 213, —. — Roggen ruhig, per December 199 —, April-Mai 191, —. — Rüböl still, loco 56, per Mai 56. — Spiritus still, per December 47½, per Januar-Februar 47⅛, Februar-März 47⅛, per April-Mai 47½. — Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Paris**, 13. Decbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per December 29, —, per Januar 28, 60, Januar-April 28, 40, per März-Juni 28, 25. — Mehl fest, per December 64, 50, per Januar 62, 75, per Januar-April 61, 25, per März-Juni 60, —. — Rüböl behauptet, per Decbr. 74, —, per Januar 74, 75, per Januar-April 75, 25, per Mai-August 75, 50. — Spiritus steigend, per Decbr. 61, 25, per Januar 61, —, per Januar-April 61, 25, per Mai-August 61, —. — Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 13. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März 297, per Mai —. — Roggen loco flau, per März 237, per Mai 228, —. Rüböl loco 32¼, per Mai 32⅜, per Herbst —, Raps loco —, per April —, per Octbr. —.

Glasgow, 13. Decbr. Roheisen 51.

Paris, 13. Decbr. Rohzucker loco 54,50.

London, 13. Decbr. Havannazucker Nr. 12 23½.

Frankfurt a. M., 13. Decbr., 7 Uhr 24 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 246, 37, Staatsbahn 240, —, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 63, —, do. Goldrente 75, —, Ungar. Goldrente 94, 31, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Matt.

Wien, 13. December, 5 Uhr 46 Min. [Abendbörse.] Creditactien 288, 40, Staatsbahn 280, 75, Lomb. 97, 50, Galizier 280, 50, Napoleonsd'or 9, 39, Marknoten 58, 22, Goldrente 87, 65, Ungarische Goldrente 110, 42, Anglo 137, —, Papierrente 72, 87, Nordwestbahn —, —. Still.

Paris, 13. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.)

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
3proc. Rente	85 80	85 85	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 40	87 40	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 30	119 42	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	— —	88 30	Orientanleihe III.	58⅞	58 15
Oesterr. Staats-E.-A.	608 15	610 —	Goldrente österr.	75¼	75½
Lombar. Eisenb.-Act.	208 75	208 75	do. ung.	96⅝	96⅞
Türken de 1865	12 80	13 15	1877er Russen	96⅞	97 —

London, 13. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅞ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13	11.
Consols	98⅞	99 01	Silberrente	— —	64 —
Ital. 5proc. Rente	87	87	Papierrente	— —	— —
Lombarden	8⅜	8⅜	Oesterr. Goldrente	74¼	74¼
5proc. Russen de 1871	89¼	89¼	Ungar. Goldrente	95⅛	95⅜
5proc. Russen de 1872	88¾	88¼	Berlin	— —	— —
5pr. Russen de 1873	88¾	89⅜	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	51 15	Frankfurt a M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	12¾	12⅞	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6pr. Ver. St. per 1882	104⅜	104¼	Petersburg	— —	— —

Hamburg, 13. Decbr., 9 Uhr 20 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 208, —, Oesterr. Creditactien 246, 75. Staatsbahn —, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, Ungarische Goldrente 94¾, Bergisch-Märkische —, —, Orientanleihe II. —, do. III. —, Laurahütte 119, —, Russ. Noten 208, —, Galizier —, —. Schwach.

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadttheater.] Die Direction hat beschlossen, an Wochentagen, in der Zeit vom 15. bis 24. December c. die Preise der Plätze für Parquet, II. Rang, III. Rang und Gallerie zu ermäßigen und zwar derart, daß bei der großen Oper sich die Preise auf 2 M. 50 Pf. für Parquet, 1 M. 75 Pf. für II. Rang, 1 M. für III. Rang, 60 Pf. für Sitzgallerie und 40 Pf. für Stehgallerie; — bei der Spieloper auf 2 M. für Parquet, 1 M. 50 Pf. für II. Rang, 75 Pf. für III. Rang, 50 Pf. für Sitzgallerie und 30 Pf. für Stehgallerie stellen. Bei Schauspielvorstellungen kommen die Preise in Anwendung, welche bisher bei Classiker-Vorstellungen waren. Diese Ermäßigung der Preise würde einen Cyclus von acht bis neun Vorstellungen umfassen und werden, da ein großer Zuspruch des Publikums zu erwarten sein dürfte, jedesmal einen Tag vorher Vorbestellungen im Büreau des Stadttheaters entgegengenommen. — Für heute Abend ist die große Oper: „Der Rattenfänger von Hameln" angesetzt. Morgen Mittwoch wird die Oper: „Das goldene Kreuz" und die Operette: „Die schöne Galathea" gegeben und ist dies die erste Vorstellung des Cyclus zu ermäßigten Preisen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

An die hochgeehrten Mitglieder des Vereins für Jugendsparkassen, wie an Freunde dieser Sache.

Freundlichen Gruß zuvor!

Da der Vorstand vor Beginn des Frühjahrs ein neues Circular, bezw. II. Flugblatt, nicht ausgeben lassen will, muß ich mir schon erlauben, mit diesen Zeilen an Sie heranzutreten.

Zunächst sage ich Ihnen herzlichen Dank für die Förderung, die Sie bisher der guten Sache zugewendet haben. Unser Verein ist freilich erst auf 72 Mitglieder angewachsen, darunter 10 nicht zahlende. Dennoch haben wir, Dank einigen größeren Gaben, namentlich einer von 50 Mark aus dem Auslande, unsere Hauptausgaben, circa 240 Mark, für Druck, Beilagegebühr, einige Inserate und Porto decken können, Die meisten Portoausgaben (über 50 Mark), wie auch einige Inserat- und sämmtliche Bureaukosten, habe ich vorgestreckt. Wenn auch unsere Vereinsbroschüre sich bisher bezahlt gemacht hat, so ist deren neue große Auflage doch ein Risico, zumal der Preis so außerordentlich billig gestellt werden mußte und inzwischen weitere erhebliche Nachfrage noch nicht wieder stattgefunden hat. Nur bei sehr massenhaftem Absatz würde das Schriftchen noch die doch so nöthigen vielen Gratissendungen und Porto bezahlt machen. Ich muß daher dem Dank alsbald die Bitte anschließen, daß Sie der guten Sache Ihre weitere thatkräftige Unterstützung angedeihen lassen wollen. Ich bitte dringend um Bestellugen auf unsere Vereinsartikel, oder daß Sie Freunde, Bekannte dazu ermuntern, bezw. um weitere Geldbeiträge, damit wir wenigstens einige Inserate in mehreren Zeitungen erscheinen lassen können. Ohne solche zu erhalten, lassen die Zeitungen auf Besprechungen, Empfehlungen oft mindestens lange warten. Es muß aber jetzt angezeigt werden, vor Weihnachten und nicht nachher. Suchen Sie womöglich umseitig stehendes Inserat gratis in ein Ihnen befreundetes Blatt zu bringen. [8221]

Vom „Flugblatt", welches drei Zeitschriften: Schles. Schulz., Staatssocialist, Haus und Schule — beigelegt wurde, sind noch 700 Exrpl. übrig. Das „Sendschreiben" ist in 500 Exrpl. vorhanden (eben erschienen). Die Nachfrage nach verschiedenen Artikeln war im October besonders lebhaft. „Seid sparsam!" hat mehrfach erheblichen Eindruck gemacht. Es kamen Bestellungen auf 200 Exrpl. (zweimal). auf 300, 500 Exrpl.! — z. T. von Personen, die dem Verein wie mir bisher ganz fern gestanden hatten. Ausdrücklich ihm gewidmete Leitartikel brachten die Rhein.-Westfäl. Post (Barmen) und die Hessische Morgenzeitung (Kassel). Gleichzeitig erschien ein bedeutender, durch zwei Nummern laufender Artikel für unsere Sache in der Breslauer Zeitung. Das Schriftchen wird besonders Fabrikbesitzern, Gutsbesitzern zur Gratisvertheilung unter ihre Arbeiter, Jugendfreunden zur Vertheilung unter die Schuljugend, bei Weihnachtsbescheerungen empfohlen. Zur Begründung von Schulsparkassen hat es auch schon gute Dienste geleistet.

Lassen Sie sich gütigst auch die Sammlung von Beiträgen, die Empfehlung und Besprechung unserer Sache, bezw. unserer Vereinsartikel, in öffentlichen Blättern thunlichst angelegen sein; bezügliche Zeitungs- 2c. Artikel bitte ich mir gefälligst zu senden.

Mit größter Hochachtung und Ergebenheit

Hohenwalde b. Müllrose
p. Frankfurt a. O.,
den 25. November 1880.
J.-Nr. 876. 80.

Senckel, ev. Pfarrer,
Geschäftsführer des Vereins
für Jugendsparkassen in Deutschland.

Heut wurde uns ein munterer Knabe geboren. [5686]
Breslau, den 13. December 1880.
Oswald Reichelt und Frau.

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an [5675]
Paul Proskauer u. Frau Josephine, geb. Emanuel.
Breslau, den 12. Dec. 1880.

Heut wurde uns ein Sohn geboren. [5669]
Breslau, den 12. December 1880.
Siegfried Frey und Frau Anna, geb. Kosterlitz.

Die heute früh erfolgte Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an [8194]
F. Reimann, Land-Bau-Inspector,
und Frau **Helene,** geb. **Fadderjahn.**
Berlin, den 10. December 1880.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen ergebenst an
A. Zimmermann
[8218] und Frau.
Maliers, den 10. December 1880.

Am 9. d. Mts. hat der Tod die langen Leiden unseres Directions-Calculatur-Vorstehers Herrn

Berthold Nüchterwitz

geendet. Seine treue Pflichterfüllung während einer länger als zwanzigjährigen Dienstzeit, sein warmes und förderliches Interesse für das Gedeihen unseres Unternehmens und sein braver Charakter in und außer dem Dienst sichern ihm unser bleibendes Andenken. [8204]
Breslau, den 11. December 1880.
Direction
der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Mittag 12 Uhr verschied nach kurzem, aber schweren Leiden unser innig geliebtes Söhnchen

Fritz

im zarten Alter von 6 Monaten.
Breslau, 13. December 1880.
Friedrich Michaelis und Frau,
[5680] geb. Kubsch.

Schmerzerfüllt zeigen wir unsern werthen Bekannten das Hinscheiden unseres jüngsten Töchterchens Valentine an. [5667]
Breslau, den 12. December 1880.
Louis Wohl und Frau.

Todes-Anzeige.

Durch das heute Nachmittag ganz unerwartet erfolgte plötzliche Ableben unseres verehrten Collegen, des Curator

Herrn Robert Schindler,

haben wir einen herben Verlust erlitten. [1991]

Der Dahingeschiedene war seit 10 Jahren ein für das Wohl des Instituts thätiger Mitarbeiter und uns ein treuer Freund, welchem wir ein ehrenvolles Andenken stets bewahren werden.

Friede seiner Asche!
Reichenbach i. Schl.,
den 10. December 1830.
Curatorium
des J. F. Fräger'schen Waisen- und Wohlthätigkeits-Instituts.
M. Junge. R. Hempel.

Todes-Anzeige.

Nach mehrjährigem Leiden verschied heute im Alter von 86 Jahren unsere vielgeliebte Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwägerin, die verwittw. Frau Zahnarzt [5666]

Caroline Bernhard,
geb. Schefftel,

wovon Verwandten und Bekannten wir hierdurch statt besonderer Meldung Mittheilung machen.
Breslau, den 12. Dec. 1880.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Holteistraße 41, aus statt.

Heut Abend 5 Uhr verschied sanft in Parchwitz unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, [1994]

Frau Louise Contenius,

was wir tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzeigen.
Oppeln, den 12. December 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Domhilfsprediger Gründler in Berlin mit Frl. Elisabeth Krahner in Friedenau. Major im 1. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 31 Herr v. Lehsten in Altona mit Frl. Bertha Kuhnert in Lockstedt. Herr Corvetten-Capitän Aschenborn mit Frl. Fanny Möller in Bremen.

Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Postdirector Sieg in Schwiebus. Dem Herrn Dr. med. Maske in Guhrau. — Eine Tochter: Dem Herrn Pastor Ebeling in Lichterfelde. Dem Herrn Land-Bauinspector Reimann in Berlin.

Gestorben: Oberstlt. a. D. Herr v. Rettberg in Bonn.

Stadt-Theater.

Dinstag. 64ste Abonnements-Vorstellung. „Der Rattenfänger von Hameln." Große Oper in 5 Acten von V. E. Neßler.

Mittwoch. 65ste Abonnements-Vorstellung. 1. Vorstellung des Cyclus zu ermäßigten Preisen: „Das goldene Kreuz." Oper in 2 Acten. Musik von Ignatz Brüll. Hierauf: „Die schöne Galathea." Operette in 1 Act. Musik von F. v. Suppé.

Lobe-Theater. 8209

Dinstag, den 14. Decbr. Z. 23. M.: „Krieg im Frieden."

Singakademie.

Die **Weihnachts-Aufführung** wird **Sonntag** Mittag, die **Generalprobe Freitag Abend** stattfinden. Es wird deshalb um recht zahlreiche Theilnahme an der Mittwochsversammlung gebeten. [8183]

Orchester-Verein.
Heute Abend 7¼ Uhr,
im Musiksaale der Universität:

IV. Kammermusik-Abend.

Gastbillets à 2 Mk. in der Kgl. Hofmusikalien-Handlung von **Julius Hainauer.** [8184]

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).

Heute: Auftreten der Luftgymnastiker- und Reckturner-Gesellsch. **Secchi,** — des grossartigsten amerikan. Akrobaten **William Gaylord,** — des unübertrefflichen Carricatur-Schnellzeichner **Mr. Richards** u. sämmtlicher renomm. Specialitäten und Künstlerinnen. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Breslauer Concerthaus.

Heute Dinstag, 14. Decbr.:

Letztes Concert

im **Breslauer Concerthause** der **Ludwig Rainer**'schen **Tyroler-Gesellschaft** aus **Achensee.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf. Kinderbillets à 25 Pf. und Logen à 1 Mk. sind an der Kasse zu haben. **Passepartouts gegen Zuzahlung von 30 Pf. giltig.** [8213]

Liebich's Etablissement.

Donnerstag, den 16. December:

Wohlthätigkeits-Concert zum Besten der hiesigen Suppenanstalten,

gegeben vom **Scheuermann'schen Gesangverein** für gemischten Chor unter **Mitwirkung hervorragender Gesangskräfte.**

Anfang 7½ Uhr. Entree an der Kasse 1 Mk. Numerirte Plätze 1 Mk. 50. Programms, als Eintrittskarten giltig, im Vorverkauf 75 Pf., sind zu haben: in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung von J. Hainauer, Musikalien-Handlung von Leuckart und in der Cigarrenhandlung von G. A. Schleh, Schweidnitzerstraße. [8187]

Zelt-Garten.

CONCERT.
Gastspiel
d. Liedersängerin Frl. **Valeska,** der Mlle. **Juliette Laurence** u. d. schwed. **Damen-Quartetts,** sowie **Auftreten** [8298] d. Jongleurs Hrn. **E. Langeneck** u. d. Velocipeden-Gesellsch. **Zento.** Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 15. December, Abends 6 Uhr: [8200]

1) Herr Geh. Med.-Rath Professor Dr. **Goeppert:** Ueber das versteinte Holz von Wilmannsdorf und über Bernsteinflora.
2) Herr Prof. Dr. **Poleck:** Demonstration eines Universal-Spectral-Apparats und Mittheilung der Analyse der Kronenquelle in Salzbrunn.

Neues Pensionat!

Zu Ostern 1881 soll ein Unternehmen ins Leben gerufen werden, welches gewiß auch hier sehr viel Anklang finden wird. In allen großen Städten bestehen schon längst Einrichtungen, in denen Herren u. Damen, welche keine Häuslichkeit besitzen, sich in Pension geben können, und sind solche sicher auch hier Bedürfniß. Eine gebildete feine Dame will ein derartiges Pensionat für Herren oder Damen hierselbst errichten. Schöne Wohnung, beste Pflege, alle Annehmlichkeiten einer behaglichen Häuslichkeit werden zugesichert. Offerten dafür werden recht bald an die Exped. der Bresl. Ztg. unter B. M. 89 erb.

Die Modenwelt.
Illustr. Frauen-Zeitung.

Bestellungen auf das neue Vierteljahr werden schon jetzt angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. [1932]

Reiches Lager
von
Fest-Geschenken
für
Kinder und Erwachsene
bei [8179]
E. Morgenstern,
Buchhadlung,
Ohlauerstrasse Nr. 15.
Kataloge gratis, nach auswärts franco.

Soeben erschien:
Zur Weihnachtszeit.
Märchen und Geschichten für große Kinder
von
Julius Weil.
Preis 2 Mark, eleg. gebd. 3 Mark.
Vorräthig bei [8030]
E. Morgenstern,
Buchhandlung, Ohlauerstr. 15.

Verlag von E. Morgenstern in Breslau.
Aus vorigen Tagen.
Gedichte
von [8180]
Paul Thiemich,
Oberlehrer an der Realschule am Zwinger.
Geheftet. Preis 2 Mk.
Auf stark. Kupferdruckpapier und fein gebd. 4 Mrk.
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Verlag von E. Morgenstern in Breslau.
Täglicher
Notizkalender
für
1881.
Brieftaschen-Format in eleg. Leinwandband und mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa.
Preis 1 Mark.
Bei frankirter Einsendung des Betrages nach auswärts franco. [8181]
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Eingesandt. [8195]

Soeben erhielt ich zur Einsicht den **2. Theil** der Puppe Wunderbold, betitelt: **Puppe Wunderhold's Freundinnen.** Ich glaube denselben allen Müttern, welche ihren Töchtern ein sinniges Geschenk machen wollen, ganz besonders empfehlen zu können. Ich erhielt es von der **Schletter**schen Buchhandlung, E. Franck, in Breslau. Anna K . . .

Hauptlager von:
Jugendschriften
und Bilderbüchern,
Spielen und Globen,
Classikern, Prachtwerken,
Jugendbibliotheken,
8 Bücher f. 3 u. 12 Bücher f. 6 Mk.
Schletter'sche **Buchhdlg.**
E. Franck in Breslau,
16/18. Schweidnitzerstr. 16/18.

Verlag von H. S. Hermann in Berlin
vorräthig in allen Buchhandlungen:
Universal-Kochbuch
von **Lina Morgenstern**
für Gesunde, Kranke und Genesende.
Erstes Lehrbuch für Kochschulen.
Das Buch enthält 2300 Kochrecepte aus allen civilisirten Ländern, Speisezettel, die Theorie der Kochkunst, Diät- und Nahrungsmittellehre, Programm der Kochschule des Berl. Hausfrauen-Vereins 2c. Besonders berücksichtigt ist die Zubereitung des feinen Gebäcks u. der Conserven.
Ein willkommenes Geschenk
für Hausfrauen, junge Damen, Wirthschafterinnen, Landwirthinnen und Köchinnen.
43 Bogen 8° elegant und dauerhaft gebunden
Preis 5.— Mark.

Dank!

Seit einem Jahre fast ununterbrochen mit einem furchtbaren Kopfkrampf behaftet, befreite mich, nachdem jede ärztliche Hilfe vergebens, Herr **Braun,** Breslau, Zwingerstr. 4, part., in kurzer Zeit! Derartig Leidenden zum Nutzen, mache ich aus Dankbarkeit dies öffentlich bekannt. [5670]

Breslau, 1. December 1880.
Frau Maria Glinik,
Klosterstr. 46.

H. Scholtz
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater,
empfiehlt ihr grosses Lager von
Classikern, Prachtwerken, Bilderbüchern, Jugendschriften, Globen, Spielen
sowie
aller Geschenk-Literatur.
Grosser illustrirter Katalog gratis und franco.
Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten. [7937]

Im Verlage der Schletter-schen Buchhandlung E. Franck in Breslau erschien:
Die Lieder u. Sprüche
des
Omar Chajjâm
verdeutscht durch
Friedrich Bodenstedt.
In Prachtband! 6 Mark.

Die beliebtesten Romane
Karl von Holtei's:
Christian Lammfell.
5 Theile in 1 Bande.
4. Auflage
(Jubiläums-Ausgabe).
Broschirt 6 Mk.
Gebunden 7 Mk. 50 Pf.

Die Vagabunden.
3 Theile in 1 Bande.
6. Auflage.
Mit dem Portrait des Verfassers.
Broschirt 4 Mark.
Geb. 5 Mk.
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
sind durch alle Buchhandlungen zu haben.

Nessel & Schweitzer,
Buch- und Kunsthandlung,
Neue Schweidnitzerstrasse 1
(am Schweidnitzer Stadtgraben),
empfehlen
ihr reichhaltiges Lager von
Bilderbüchern, Jugendschriften, Spielen, Gedichtsammlungen, Classikern, Prachtwerken
etc.
Ansichtssendungen bereitwilligst.
Weihnachtskataloge gratis.
Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher sind vorräthig oder schnellstens durch uns zu beziehen. [7886]

Die Schlesische Zeitung in Breslau sagt am Schlusse einer Besprechung von „Thüngen, Wild und Wald": [8223]

Die Damen, welche ihren „Nimroden" zum Fest ein zugleich belehrendes und unterhaltendes Buch unter dem aus der Waldeinsamkeit in das strahlende Festzimmer versetzten Christbaum überreichen wollen, werden gewiß durch die Wahl dieses Buches Freude bereiten, und umgekehrt wird das schöne Jagdbuch auch den Priesterinnen der Diana, die dem edlen Waidwerk als belles chasseresses ergeben sind, zum Feste willkommen sein.

Passendstes Geschenk für Jagdliebhaber.

Geheftet M. 4,50. — Eleg. gebunden M. 6.

Wild und Wald.
Vademecum
für Jäger und Jagdfreunde.
Von
Karl Ph. von Thüngen.
Mit 50 Text-Illustrationen und Titelbild von **Albert Richter.**

Verlag von Otto Spamer in Leipzig u. Berlin.

Weihnachts-Ausstellung.
Die
Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik
von
Eduard Stephan's Nachf.,
26, Herrenstraße 26,
empfiehlt [5624]
ihre **Fabrikate** in anerkannter **Reinheit** und **Güte im Detail** zu **Fabrikpreisen.**

Soeben ist erschienen die zweite verbesserte Auflage von
Lessing's Werken,
herausgegeben von
Richard Gosche.
Erste illustrirte Ausgabe mit Biographie, Einleitungen und Anmerkungen.
8 Bände. Eleg. gebunden 30 M., in Halbfranzband 40 M.

Noch wenige Wochen und es werden hundert Jahre vergangen sein, seit dieser herrliche deutsche Mann das leuchtende Auge im Tode schloß. So kann diese neue Edition seiner Werke als eine Jubiläums-Ausgabe gelten, zu Ehren des Dichters und Gelehrten, des Forschers und Kritikers veranstaltet, dessen Geistesgestalt während dieses Jahrhunderts für sein Volk immer nur gewachsen ist.

Berlin. [8210]
G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Lehrbücher der Handarbeit.
Mit erläuternden Abbildungen.
Herausgegeben von **Emmy Heine,**
Redactrice am „Bazar."
Bd. I—VI. — Preis (in Carton) ℳ 6.—

Inhalt:
I. Schule des Strickens.
II. Schule des Häkelns.
III. Schule der Filet-, Knüpf- u. Frivolitäten-Arbeiten.
IV. Schule d. Tapisserie-Arbeit, Holbein-Technik u. Phantasiestickerei.
V. Schule des Wäschenähens u. Zuschneidens, d. Weiß- und point-lace-Stickerei.
VI. Schule des Tüll-Durchzugs, d. Stopf-, Spitzen-, genähten Guipüre-, Durchbruch- (punto-tirato), Plattstich- und Kunstarbeiten.

(Jeder Band auch einzeln zu haben.)
Commissions-Verlag von Franz Wagner, Leipzig.

Meister Norden
von
Hans von Zollern.
Historische Erzählung aus der Blüthezeit der freien Reichstadt Danzig. Richter & Kappler in Stuttgart. 2 Bände.

Die elegante Ausstattung, der billige Preis und der interessante Inhalt des Buches, welches, auf streng moralischer Basis durchgeführt, sich durchaus fern hält von allen sensationellen Zweideutigkeiten, machen das Werk vorzüglich geeignet zu einem passenden Weihnachtsgeschenke für Jung und Alt; zu beziehen durch alle Buchhandlungen Deutschlands. [8225]

Elegante Festgeschenke für den Weihnachtstisch.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Aurel's, Mark, Meditationen. Aus dem Griechischen von F. C. Schneider. 16. 3. Auflage. Eleg. gebd. Preis 3 M. 60 Pf.
Bulthaupt, Heinr. Alfr., Durch Frost und Gluthen. Gedichte. 16. Eleg. gebd. Preis 4 M. 50 Pf.
Caro, Carl, Auf einsamer Höh'. Novelle in Versen. 16. Eleg. gebd. Preis 3 M. 50 Pf.
Gottschall, Rudolf von, Im Banne des schwarzen Adlers. Geschichtlicher Roman in 4 Büchern. 8. 3. Auflage. In 3 Bände eleg. gebd. Preis 19 M.
— — **Welke Blätter.** Roman. 8. 2. Auflage. In 3 Bände eleg. gebd. Preis 18 M.
— — **Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.** 16. 10. Auflage. Eleg. in Ganzleinwand gebd. Preis 5 M.
— — **Das goldene Kalb.** Roman. 8. 2. Aufl. In 3 Bände eleg. gebd. Preis 19 M.
— — **Die deutsche Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts.** Literarhistorisch und kritisch dargestellt. 8. 4. Auflage. In 2 Bände eleg. gebd. Preis 20 M. 50 Pf.
— — **Poetik.** Die Dichtkunst und ihre Technik. Vom Standpunkte der Neuzeit. 8. 4. Aufl. Eleg. gebd. Preis 10 M. 50 Pf.
Holtei, Karl von, Schlesische Gedichte. Gr. 8. 9. Aufl. Illustr. Prachtausgabe. Eleg. gebd. Preis 10 M. 80 Pf.
— — 16. 17. Auflage. Eleg. gebd. Preis 3 M.
— — **Christian Lammfell.** Roman. 8. 4. Aufl. Jubiläums-Ausgabe. Eleg. gebd. Preis 7 M. 50 Pf.
— — **Die Vagabunden.** Roman. 8. 6. Aufl. Mit dem Bilde des Dichters. Eleg. gebd. Preis 5 M.
Oertzen, Georg von, Epigramme und Epiloge in Prosa. 8. Eleg. in Liebhaber-Halbfranzband gebd. Preis 6 M.
Prittwitz-Gaffron, Conrad von, Lieder. Gr. 8. Eleg. geb. Preis 5 M. 50 Pf.
— — **Neue Lieder.** Gr. 8. Eleg. gebd. Preis 6 M.
Rittershaus, Emil, Gedichte. 16. 6. Aufl. Eleg. gebd. Preis 6 M.
Roquette, Otto, Heinrich Falk. Roman. 8. 2. Aufl. Eleg. gebd. Preis 4 M.
Rosenberg-Lipinsky, Albert von, Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie. Ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen. Gr. 8. 6. Auflage. 2 Bände. Elegant gebd. Preis 18 M. 75 Pf.
Rössler, Robert, Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte. 16. Eleg. gebd. Preis 3 M. 60 Pf.
Schrullen, vom Verfasser von **Adam contra Eva.** 8. Eleg. gebd. Preis 4 M.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Der Hausarzt.
Aromatischer Kräuter-Liqueur
aus der Special-Liqueur-Fabrik von **Ernst Loewe,** Breslau.

Oelfarbendruck-Gemälde, vorzügl., d. Oelgem. täusch. ähnl., n. berühmt. Meist., lief. d. Oelfarbendruck-Verein **„Concordia", Berlin,** Poststrasse 17. Illustr. Kataloge gratis u. franco.

Handschuhfabrik [5663]
A. Sudhoff,
28, Schweidnitzerstraße 28,
schrägeüber vom Stadt-Theater.

Gediegene Fest-Geschenke.

Defregger, Sepp's erster Brief in Imperialformat zu 18 Mk., in Royalformat zu 7,50.

Königin Luise von Gustav Richter. Nach dem der Stadt Köln gehörigen Originalgemälde photographirt, in Extraformat à 45 Mark, in Imperialformat à 12 Mark.

Album der Kunstausstellung, 30 Blatt, in Folioformat 75 Mk., einzelne Blätter 3 Mk.

Eduard Grützner's Fallstaffcyclus. Mit Text von Dr. Heigel, in geschmackvoller Leinwandmappe 25 Mark.

Knaus-Album. 12 Blatt in Folioformat mit dem Selbstportrait des Künstlers in reicher Mappe 30 Mark.

Vautier-Album. 12 Blatt in Folioformat mit dem Selbstportrait des Künstlers in reicher Mappe 30 Mark.

Pracht- und Sammelwerke, Dresdener Gallerie, National-Gallerie, Grützner-Album, Meyer Bremen-Album, Thumann Frauen-Lieb' und Leben, Lebens-Bilder u. Bilder, Tegner Frithjofssage, Reuter-Gallerie, Freytag-Gallerie, Defregger Max-Album, Faust von Kreling und Liezen-Mayer, Werner Nilbilder, Hildebrand Aquarellen, Schwind Operncyclus etc.

Kupferstiche und Photographien, grösste Auswahl, gerahmt und ungerahmt.

Original-Oelgemälde und Original-Aquarellen.

Rahmen- und Email-Bilder eigener Fabrik.

Staffeleien, Kästen und Mappen zum Aufstellen und Aufbewahren von Bildern.

Büsten, Säulen und Consolen.

Bruno Richter, Kunsthandlung,

Schlossohle, Riegner's Hôtel.

Permanente Ausstellung

bei freiem Entrée. [8122]

Unseren Kleinen! Lehre und Beispiel in Bildern und Fabeln aus dem Kinderleben und der Natur. Für Schule, Kindergarten und Haus. Von Therese Focking. Eleg. cart. M. 2.50.

Minchen, die kluge Puppe. Schicksale und Erfahrungen einer Puppe. Von ihr selbst erzählt. Aufgezeichnet von Emma Biller. Eleg. cartonnirt M. 2. 50.

Kinderbibel. Illustrirte biblische Geschichten für die Kinderstube erzählt von Hermann Mehl, Waisenhaus-Inspector in Wien. Eleg. cartonnirt M. 2. 50.

H. C. Andersen's Auserlesene Märchen für die Kinderstube. Neu übersetzt von Edm. Lobedanz. Elegant cartonnirt M. 2. 50.

H. C. Andersen's Auserlesene Märchen für den Familientisch. Neu übersetzt von Edm. Lobedanz, Elegant cartonnirt M. 3. 50.

Die Frau in der Geschichte. Studien über das Leben und den Charakter der Frauen aller Zeiten, sowie deren Einfluß auf die Kulturgeschichte des Menschengeschlechts. Von Ida Klokow. Eleg. geb. M. 6.

Neu erschienene reich illustrirte Bücher für alle Altersstufen.

Ausführliche Verzeichnisse gratis und franco.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig und Berlin.
Durch alle Buchhandlungen beziehbar.

Männer eigener Kraft. Lebensbilder durch Hochsinn, Thatkraft und Selbsthülfe emporgehobener Männer. Von Franz Otto. Zweite Auflage. Eleg. cartonnirt M. 3. 50.

Hilf dir selbst. (Männer eigener Kraft. II.) Lebensbilder durch Selbsthülfe u. Thatkraft emporgekommener Männer. Von Franz Otto. Zweite Aufl. Eleg. cart. M. 3.50.

Der Tempelbau der vorchristlichen und christlichen Zeit oder: Die bildenden Künste im Dienste der Religion. Von Dr. Joh. Nep. Diepolder. Eleg. gebunden M. 4. 50.

Unter dem Kreuz. Kulturgeschichtliche Erzählung aus dem christlichen Alterthume. Von Victor Schultze. Eleg. gebunden M. 4. 50.

Deutsches Flottenbuch oder Das neue illustrirte Seemannsbuch. Fünfte Aufl., herausg. vom Kap.-Lieut. v. Holleben. Eleg. cart. M. 6.

Das alte Wunderland der Pyramiden. Geographische, geschichtliche und culturhistorische Bilder aus dem alten Aegypten. Von Dr. K. Oppel. Vierte Auflage. Eleg. geb. M. 7.



Preise der Mieder
von 8, 10, 12, 14 bis 16 Fl. ö. W.,
Ceinture
von 6, 8, 10 bis 12 Fl. ö. W.

Bei Bestellungen durch Correspondenz bittet man, das Maß in Centimeter anzugeben:
1) Ganzen Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen;
2) Umfang der Taille;
3) Umfang der Hüften;
4) Länge von unter dem Arm bis zur Taille.

Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [1920]

Weihnachts-Ausstellung.

Auswahl in der neuesten **Marzipan-Arbeit, Königsberger, Lübecker, Rand-Marzipan, Marzipan-Figuren, Blumen, Früchte, Gemüse und Fleischwaaren,** sowie Auswahl in den feinsten **Chocoladen-Figuren, Christbaum-Confecten,** Attrapen, den feinsten französischen **Confituren, Confect** 2c. 2c. zu sehr soliden Preisen empfiehlt zur geneigten Beachtung [8100]

die Conditorei und Chocoladen-Fabrik von

A. St. Kirscht,

Königsplatz Nr. 7.

Hiesige, sowie auswärtige Bestellungen werden prompt und sauber ausgeführt.

Bestellungen auf meine berühmten Kronprinz-Waben und Torten werden jederzeit entgegen genommen.

Zähne werden schmerzlos eingesetzt, plombirt, mit Lachgas gezogen. **Riedel, Am. Dentist,** Carlsstr. 2, II., v. a. d. Schweidnitzerstr.

[8080]

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke 2c.,

Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

[7960]

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Welsz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Gold- und Silbergegenstände in Uhren, Ketten, Ringe 2c.

offerire wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts erheblich unterm Kostenpreise. [8165]

Die elegante Einrichtung ist zu verkaufen und das Local günstig zu vermiethen.

D. Jaroslaw,
19. Riemerzeile 19.

Ein eleg. Polirand.-Stutzflügel, Wiener Mechan., wenig gebr., mit schönem Ton, ist wegen Mangel an Raum billig Agnesstr. 10, 1. Et., zu verk.

Ausverkauf
von Sammet- und Seidenwaaren
unter Fabrikpreis [5668]
Carlsplatz 1, 1. Etage, vornh.



Die größte Auswahl aller Art

Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen

zu billigsten Engros-Preisen empfiehlt die Lampenfabrik von

Oswald Reichelt,

Schuhbrücke 14.

Zug-Hänge-Lampen mit großem patentirten Rundbrenner von 6 Mark ab.

[7404]

Subscription
auf
2,000,000 Mark 4% Anleihe von 1880
der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe

eingetheilt in:

1200	Obligationen	à 1000	M.	1,200,000 Mark,
2000	"	à 200	"	400,000 "
4000	"	à 100	"	400,000 "
			Total	2,000,000 Mark.

Die Rückzahlung des Anlehens erfolgt nach dem der Schuldverschreibung beigedruckten Tilgungsplane vom Jahre 1882 an innerhalb 42 Jahren; der Stadt Karlsruhe steht das Recht zu, das ganze Capital jederzeit zurückzuzahlen oder in einzelnen Jahren die planmäßige Tilgungssumme zu erhöhen. Die Schuldverschreibungen werden bis zum Rückzahlungstermin mit 4 vom Hundert verzinst.

Die Auszahlung der Zinsen geschieht für die auf 1000 Mark lautenden Stücke vierteljährlich zum 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. October jeden Jahres; für die übrigen Stücke **halbjährlich** zum 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres, und zwar erstmals zum 1. April bezw. 1. Juli 1881; — **Zinsen und Capital sind zahlbar in Berlin,** Karlsruhe und Frankfurt a. Main.

Die Schuldverschreibungen können auf Verlangen des Inhabers auf bestimmte Namen eingetragen werden.

Vorstehende Anleihe wurde im August dieses Jahres unsererseits übernommen und wurde deren Erlös seitens der Stadt Karlsruhe zur Tilgung der per 30. November d. J. durch dieselbe zur Rückzahlung gekündigten 4½% Anleihe von 1877 verwandt; — wir bringen diese Anleihe hiermit zur öffentlichen Zeichnung unter nachstehenden Bedingungen: [1990]

Es findet die Zeichnung statt am **Mittwoch, den 15ten und Donnerstag, den 16. December.** Die Zeichnung kann erfolgen:

in **Berlin** bei **unserer Effectenkasse** (Markgrafenstr. 35, parterre),
" **Frankfurt am Main** bei der **Landwirthschaft. Creditbank,**
" **Dresden** bei den **Herren George Meusel & Co.**

Bei der Zeichnung ist eine Caution von 5% in baar oder Effecten zu hinterlegen, deren Rückgabe bei Abnahme der zugetheilten Stücke erfolgt resp. welche hierbei verrechnet werden kann.

Repartirung der gezeichneten Beträge im Falle der Ueberzeichnung wird vorbehalten.

Das Resultat der Zeichnung wird am 18. December bekannt gemacht; die Abnahme der gezeichneten und zugetheilten Stücke kann nach Belieben der Zeichner täglich von Bekanntmachung des Zeichnungs-Resultats ab, bis **spätestens 15. Januar k. J.** stattfinden; bei Abnahme vor dem 31. December werden den Zeichnern die Stückzinsen vom Abnahmetage bis zum 31. December zu 4% vergütet, bei Abnahme nach dem 31. December haben dieselben laufende Couponszinsen vom 1. Januar k. J. an à 4% mitzubezahlen.

Die Zeichnung findet statt zum Course von 99,40 Procent.

Berlin, 11. December 1880.

Sternberg & Co.

Ausstattungs-Magazin.

Alle Sorten Wäsche f. Herren, Damen u. Kinder, auch Kinderkleidchen nehme zur Anfertigung und Ausbesserung an. Modelle vorräthig. Fertige Wäsche spottbillig. **Kronegold**, Hummerei 3, I., dicht a. d. Schweidnitzerstr.

Für vorkommende Fälle aufzubewahren!
Alle Angriffe auf meine Heilmethode beruhen auf grauer Theorie, Neid, Mißgunst, Dummheit und Bosheit.

Bandwurm mit Kopf,

Spulwürmer, Madenwürmer, sowie deren Brut, entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach neuester eigener Methode (auch brieflich)

Richard Mohrmann G. F. D. H.,
Nossen in Sachsen.

Die Mittel sind von Medicinal-Behörden geprüft, greifen nicht an, sind sogar versuchsweise genommen, unschädlich und können selbst bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgniß angewendet werden.

Hunderte von vorurtheilsfreien Aerzten empfehlen derart Leidenden meine Kur.

Höchste Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Berufsstörung zu veranlassen; die meisten derartigen Kranken werden als Magenkranke und Blutarme behandelt.

Nähere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind der wahrgenommene Abgang nudel- oder kürbiskernähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Muthmaßliche Kennzeichen sind: Bläſſe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Es ist nicht meine Art und Weise, Jemand glauben zu machen, er leide am Bandwurm oder an anderen Würmern, man würde mich sonst mit Recht des Schwindels bezichtigen können, soviel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Fache langjährige Thätigkeit und Erfahrung, sagen: Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, läßt sich vornehmlich Bandwurmleiden oder eine andere Wurmkrankheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen.

Meine Kurmethode ist durch ihre Erfolge, die nur allein entscheiden, als die vorzüglichst bewährte, beste und einfachste anerkannt und bestätigt durch Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung Deutschlands und des Auslandes.

Die meisten Patienten von denen, welche die Kur versuchsweise unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten.

In Breslau bin ich zu sprechen nur Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 15., 16. und 17. Decbr., im Hotel „Weißes Roß", Nicolaistraße, v. Vorm. 9 bis 1 Uhr, Nachm. 2 bis 5 Uhr.

Richard Mohrmann.

Jede Vernachlässigung rächt sich schwer:
Empfohlen durch:

Herrn Dr. **Sebastian Ventura**, Sanitätsrath und Bade-Physikus in Trenchin-Teplitz.
Herrn Dr. **v. Heer**, Sanitätsrath und Kgl. Kreisphysikus in Oppeln, Oberschlesien.
Herrn Dr. **v. Steinen**, Sanitäts-Rath und Kgl. Kreisphysikus in Düsseldorf.
Herrn Dr. **Emmerich v. Kovach**, Gerichts-Oberarzt in Budapest.
Herrn Dr. med. **W. Beeli**, Anstaltsarzt in Davos a. Platz in der Schweiz.
Herrn Dr. med. **Adolf Adler**, praktischer Arzt in Nagy-Karoly in Ungarn 2c. 2c. 2c.

Ihre Kur war vom besten Erfolge begleitet, das Mittel wirkte ganz überraschend, der Wurm ging vollständig mit Kopf fort, meine Frau fühlt sich wieder ganz wohl und glücklich.
Breslau, den 28. Mai 80. Herrmann Schwade, Neue Tauenzienstraße 83.

Kaum eine Stunde nach dem Einnehmen ist der Bandwurm mit Kopf abgegangen. Obwohl eine Bandwurmcur nicht zu den Annehmlichkeiten gehört, so ist doch Ihr Mittel lange nicht so unangenehm, wie die früher von mir genommenen Medicamente, welche immer nur halben Erfolg erzielten. Dieses Attest zu Ihrer beliebigen Benutzung, ich bin mit Vergnügen bereit Sie zu empfehlen.
Breslau, den 18. März 80. A. Coßmann. Ober-Inspector des Lobe-Theaters.

Beeile mich Ihnen mitzutheilen, daß Ihre Kur vortrefflich gewirkt hat, in 35 Minuten war meine Frau von 11, sage elf Bandwürmern mit den Köpfen befreit, ich spreche Ihnen im Namen meiner Frau den besten Dank aus und kann Ihre Kur allen Leidenden aufs Beste empfehlen.
Breslau, den 12. Juni 80. J. Duschek, Kaufmann, Friedrichstr. 77.

Tausendfachen Dank für Ihr vortreffliches Heilmittel gegen Bandwurm, welches ich mit dem besten Erfolg angewandt habe, ich konnte wieder meinen Dienst vollkommen und ohne jede Beschwerde thun, bin jetzt wie neugeboren, der gesunde Appetit ist wieder da; ich werde stets bemüht sein, Sie aufs Wärmste zu empfehlen. Der liebe Gott schenke Ihnen Gesundheit und recht langes Leben, damit Sie noch Tausende von diesem Uebel befreien können.
Breslau, den 4. Juli 80. W. Otto, Post-Unterbeamter, Altbüßerstr. 19.

Durch das mir verordnete Mittel bin ich endlich vom Bandwurm mit Kopf, mit welchem ich so viele Jahre geplagt war, befreit worden. Für die mir widerfahrene Wohlthat den besten Dank, ich werde nicht unterlassen Sie weiter zu empfehlen. Der Bandwurm ist in Spiritus bei mir zur Ansicht.
Breslau, den 17. März 80. Pauline Meyer, pr. Adr. Herr Kürschnermstr. H. Mayer, Albrechtstr. 42.

Benachrichtige Sie, daß Ihr Mittel sich bei meiner Frau gut bewährt hat, sie wurde dadurch von ihrem jahrelangen Leiden vollständig befreit, sie ist von Stund an gesund und der Appetit, der sonst gänzlich fehlte ist wieder da, ich sage Ihnen unsern besten Dank und werden wir Sie überall gern empfehlen.
Breslau, den 16. März 80. Wilhelm Schold, Nicolaistr. 14.

Ihr mir übersandtes Mittel für mein neunjähriges Kind hat ausgezeichnete Dienste geleistet, indem der ganze Parasit in bedeutender Länge mit Kopf schmerzlos abgegangen. Da das Kind auf Kosten seiner körperlichen Ausbildung 7 Jahre daran gelitten und mehrere durch bewährte Aerzte verordnete Mittel sich erfolglos bewiesen, fühle ich mich Ihnen zu ganz besonderem Dank verpflichtet und erkenne Dieses zum Nutzen des Publikums gern öffentlich an. Möge es doch Niemand versäumen, dessen Wohlsein durch derartiges Leiden beeinträchtigt wird, sich dieserhalb vertrauensvoll an Herrn Richard Mohrmann zu wenden.
Görbersdorf (Schlesien), den 8. Juli 80.
J. von Müller, Rittergutsbesitzer.
Zur Zeit in der Heilanstalt des Herrn Dr. Brehmer.

Für strengste Reellität bürgt mein weltbekannter Ruf. — Tausende von Attesten aus allen Ländern der Erde.
Briefe bitte direct nach Nossen in Sachsen zu richten.
NB. Den Versandt der Heilmittel leitet ein höchst gewissenhafter Apotheker. [8216]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausgabe der neuen, vom 1. Januar 1881 ab laufenden Zinscoupons bezw. Dividendenscheine

zu den Stamm-Actien Littr. D. der Oberschlesischen Eisenbahn

erfolgt täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr — ausschließlich der Sonn- und Festtage —

vom 2. Januar 1881 ab

1) in **Breslau** in unserem Zins-Coupons-Ausreichungs-Bureau, sowie ferner durch Vermittelung unserer nachstehend bezeichneten auswärtigen Zahlstellen:
2) in **Stettin** durch das Bankhaus **Wm. Schlutow**,
3) in **Berlin** durch die **Disconto-Gesellschaft**, die **Bank für Handel und Industrie** und **S. Bleichröder**,
4) in **Gr.-Glogau** durch die **Commandite des Schlesischen Bank-Vereins**,
5) in **Dresden** durch die **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,
6) in **Leipzig** durch die **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt**,
7) in **Magdeburg** durch den **Magdeburger Bank-Verein**, **Klincksieck, Schwanert & Comp.**,
8) in **Hannover** durch die **Hannoversche Bank**,
9) in **Hamburg** durch die **Norddeutsche Bank**,
10) in **Köln** durch den **A. Schaaffhausen'schen Bankverein**,
11) in **Frankfurt a. M.** durch das Bankhaus **M. A. von Rothschild & Söhne**,
12) in **Darmstadt** durch die **Bank für Handel und Industrie** und
13) in **Stuttgart** durch die Herren **Pflaum & Comp.**

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Coupons bezw. Dividendenscheine binnen Jahresfrist erfolgt, sind mit einem die einzelnen Talons in der Nummerfolge nachweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehenden Verzeichnisse einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den vorbezeichneten Ausgabestellen unentgeltlich verabfolgt.

Sollte bei Präsentation größerer Posten von Talons die Ausgabe der neuen Coupons nicht auf der Stelle zu ermöglichen sein, so wird über die Ablieferung der Talons eine Interimsbescheinigung ertheilt und gegen Rückgabe derselben die Aushändigung der Coupons bewirkt.

Schriftwechsel und Sendungen finden bei unserem Coupons-Ausreichungs-Bureau nicht statt.

Werden Talons nicht innerhalb Jahresfrist vom Tage ihrer Fälligkeit ab zur Erhebung der neuen Couponbogen benutzt, so erfolgt die Ausgabe der letzteren nur an die Vorzeiger der Werthpapiere selbst.

Die den auswärtigen Zahlstellen erwachsenden Porto- und Selbstkosten werden den Präsentanten der Talons antheilig in Rechnung gestellt und sind gegen Empfang der Couponbogen zu berichtigen.

Breslau, den 9. December 1880. [8226]

Königliche Direction.

Lieferungen von Grubenhölzern.

Die Lieferung des Bedarfs an Grubenhölzern und Schnittmaterialien für das Rechnungsjahr vom 1. April 1881 bis dahin 1882 unserer Gruben und Hüttenwerke soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien extrahirt werden.

Lieferungsofferten sind **bis zum 30. December d. J.** schriftlich an uns einzureichen. [1992]

Friedenshütte, den 11. December 1880.

Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Gebr. Bernhard's Nachf.,
M. Goldstücker, Uhren-Handlung,
Nr. 24, Ring 24,

empfiehlt als praktische Weihnachtsgeschenke sein **Depot von Becker'schen Regulatoren**, Cabinet- und Kamin-Uhren, für den feinsten Salon passend; **Bronce- und Marmor-Uhren, Specialität in hochfeinen goldenen und silbernen Remontoir-Uhren für Herren u. Damen. Monogramme und Wappen** werden künstlerisch schön ausgeführt. **Musikwerke** mit prachtvollem Ton zu sehr billigen Preisen unter reell anerkannter **Garantie**. [7866]

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik

von [6237]

Baruch & Loewy.

Der Detail-Verkauf

unserer als solid bekannten Fabrikate, welche wir hiermit angelegentlichst empfehlen, befindet sich

Tauenzienstraße Nr. 17a.

Baruch & Loewy.

Einladung!

Zum freundlichen Besuch meiner diesjährigen, in den Räumen meines Hauses Schweidnitzerstraße 13/14, „zu den 4 Chinesen", parterre und 1. Etage arrangirten, ganz besonders [7846]

reizenden und großartigen

Weihnachts-Ausstellungen,

die Alles bieten, was die **Chocoladen-, Zuckerwaaren-, Marzipan-** und ihnen verwandte Branchen, ebenso die **China- und Japan-Industrie** so überaus Mannigfaltiges leisten, gestatte ich mir hiermit Jedermann — ohne Verbindlichkeit des Kaufens — ergebenst einzuladen.

Carl Micksch,

Chocolade-, Zuckerwaaren- und Thee-Import-Haus,
Schweidnitzerstraße Nr. 13/14,
Filialen: Ohlauerstraße 32 und Reuschestraße 13/14.

Reine Natur-Moselweine

aus den Weinbergen von **G. A. Schmitgen** in Berncastel offerirt ab Berncastel und hier [3792]

Carl Klos, Tauenzienstraße 68.

Ausstellung

der

am 30. December d. J.

zur Verloosung gelangenden Gegenstände der vom Schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferderennen veranstalteten

Großen Lotterie.

Die Ausstellung findet statt vom 14. bis 29. December d. J.
im Saale des Zwingers zu Breslau
und ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet.

Es befinden sich in derselben die vorzüglichsten Erzeugnisse des Kunstgewerbes und der Industrie, u. A.: [8214]

vollständige Silber-Einrichtungen für 24 Personen, Schmuckgegenstände mit Brillanten, Gold- und Silberwaaren aller Art, gold. u. silb. Remontoiruhren, Regulateure, Kaffee- u. Theeservice,

Leinenwaaren, Teppiche, Büchsflinten, Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten.

Ausschließlich praktische und nützliche Gegenstände, welche nach folgendem Gewinnplane zur Verloosung kommen:

1 Hauptgewinn im Werthe von 10000 M.

	im Werthe von		im Werthe von
1 Hauptgewinn . .	3000 M.,	13 Gewinne à 500 =	6500 M.,
1 do. . .	2000 „	50 do. „ 100 =	5000 „
1 do. . .	1500 „	100 do. „ 50 =	5000 „
7 Gewinne à 1000 =	7000 „	826 do. zusammen	20000 „

Loose à 3 Mark

sind bei Herrn **Emil Kabath**, Carlsstraße 28, in der Ausstellung selbst, sowie an den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Eine große Auswahl
feiner Herren-Geh- und Reise-Pelze

von 75 Mark an.

Elegante Damenpelze neuester Façon in echten Lyoner Seiden-Sammet-, Kammgarn-, Wolle-, Tuch- und seidenen Bezügen mit den verschiedensten Pelzfuttern u. Pelzbesätzen von 60 M. an. **Damen-Haus- u. Geschäfts-Pelzjacken** von 18 M. an, sowie viele Hundert

Damenpelzgarnituren, Muffs und Kragen

in allen Pelzgattungen. [6600]

Moderne schwarze Pelzmuffs von 6 M. an

empfiehlt

das Pelzwaaren-Lager von

Robert Baumeister,

Kürschnermeister,

Breslau, 30 Ring 30, parterre u. 1. Etage.

Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzsachen werden unter meiner eigenen Leitung schnell u. sorgfältig ausgeführt.

Die Eröffnung ihrer

Weihnachts-Ausstellung

zeigt ergebenst an die Zuckerwaaren-Fabrik von [8228]

Cl. Brusch,

Hummerei Nr. 45 (früher Bischofsstraße Nr. 3).
Gleichzeitig empfehle den geehrten Herrschaften täglich

frischen Marzipan

zu den bekannten billigsten Preisen.

Das Möbel-Magazin

von [7808]

Julius Koblinsky & Co.,
Nr. 14 Albrechtsstraße Nr. 14,

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken eine große Auswahl passender Gegenstände, als Schreibtische, Blumentische, Nähtische, Toiletten, Großstühle, Chaiselongues, Wiener Schaukelstühle und Kindermöbel, Noten- und Bücher-Etagèren u. d. A.

zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen.

Julius Koblinsky & Co.,
14 Albrechtsstraße 14.

Schles. Gewerbe-Ausstellung.

Ausstellungs-Gläser, wie solche in Düsseldorf zu Tausenden in Anwendung gekommen, liefern in eleg. Formen preismäßig.

Rheinische Glashütten-Actien-Gesellschaft.

Muster und Preislisten bei [8201]

Fr. Zimmermann, Ring 31.

Marcello Segalla aus Italien,
Zwingerplatz Nr. 1,

Ecke Schweidnitzerstraße,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Italienischen Specialitäten, als: Schmuckgegenstände in echten Corallen, Römischen und Florentiner Mosaik, Silber-Filigran, Cameen, Lava 2c., besonders große Auswahl in Corallen, Colliers zu Mk. 1,25 bis 400 Mk. das Stück. Brochen, Ohrringe, Armbänder, Medaillons 2c. bis zu den feinsten und zu mäßigen Preisen. Ferner:

Italienische Photographien, als Ansichten, Architektur, Sculpturen, Bilder,

Stück zu 50 Pf. [8070]

Marcello Segalla aus Italien.

Bekanntmachung.

Die Führung des Handels-Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers für die Bezirke der Königlichen Amts-Gerichte Habelschwerdt, Landeck und Mittelwalde geschieht durch das erstere und die Eintragungen für das Jahr 1881 erfolgen: [790]

in Betreff des Handels- und Genossenschafts-Registers durch das dem „Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger" beigegebene Handels-Register, die „Schlesische Zeitung", die „**Breslauer Zeitung**" und die „Berliner Börsen-Zeitung", in Betreff des Zeichen- und Muster-Registers aber nur durch das vorgedachte Handels-Register des „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers."

Habelschwerdt, den 11. Dec. 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Geschwistern **von Tschischwitz** gehörige Grundstück Nr. 17 Mittel-Tannhausen soll zum Zweck der Auseinandersetzung im Wege der Zwangsversteigerung

am 1. Februar 1881, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. II, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 12 Hektar 21 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 58 Mark 49 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 240 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Termine zur Verkündung des Zuschlagsurtheils anzumelden. [791]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 3. Februar 1881, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Lolale, Termins-Zimmer Nr. II, verkündet werden.

Nieder-Wüstegiersdorf, den 6. December 1880.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. II.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Geschwistern **von Tschischwitz** gehörige Grundstück Nr. 95 Mittel-Tannhausen soll zum Zweck der Auseinandersetzung im Wege der Zwangsversteigerung

am 1. Februar 1881, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 11 Hektar 42 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 82 Mark 27 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 360 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Termine zur Verkündung des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [792]

am 3. Februar 1881, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. II, verkündet werden.

Nieder-Wüstegiersdorf, den 6. December 1880.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung.

Nachdem in Folge der Entfestigung unserer Stadt unbeschränkte Baufreiheit vor den Thoren eingetreten ist und die Bebauung in Folge dessen erhebliche Fortschritte gemacht hat, beabsichtigen wir, die außerhalb der Stadtumwallung gelegenen Stadttheile und Fluren mit Gas beleuchten zu lassen. Die Zahl der Flammen wird nach einer ungefähren Schätzung für jetzt etwa 800 betragen, voraussichtlich aber schnell zunehmen.

Unternehmer wollen sich bis zum 31. d. M. bei uns melden. [1993]

Erfurt, den 7. December 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins.

Das dem Dienstmädchen **Marie Gebauer** zu Glatz gehörige Grundstück Blatt 50 Klemstein dom. wird im Wege der Resubhastation

am 7. Januar 1881, von Vormittags 9 Uhr ab,

in unserem Termins-Zimmer Nr. I im Amts-Gerichts-Gebäude hierselbst meistbietend verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages an demselben Tage,

am 7. Januar 1881, Vormittags 9 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Das Grundstück ist veranlagt:

a. zur Grundsteuer mit einer Gesammtfläche von 55 Ar 10 Quadratmeter nach einem Reinertrage von 8,64 Thlr.;

b. zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 45 Mark.

Die Bietungs-Caution beträgt 216,18 Mark [793]

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung I, Zimmer Nr. 2, Vormittags während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Ausschließung bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Katscher, den 20. Novbr. 1880.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. I. Viertel.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 533 die Firma [8192]

A. F. Pohl

zu Wüste-Waltersdorf und als deren Inhaber der Müllermeister **August Ferdinand Pohl** zu Wüste-Waltersdorf heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 8. Decbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 534 die Firma

A. W. Haenel

zu Dittersbach und als deren Inhaber der Kaufmann **August Wilhelm Hänel** zu Dittersbach heut eingetragen worden. [8191]

Waldenburg, den 8. Decbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 535 die Firma

Carl Elsner

zu Waldenburg und als deren Inhaber der Bäckermeister **Carl Elsner** zu Waldenburg heut eingetragen worden. [8189]

Waldenburg, den 8. Decbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 336 die Firma [8190]

H. Förster

zu Liebau und als deren Inhaber der Buchdruckereibesitzer **Herrmann Förster** zu Liebau heut eingetragen worden.

Landeshut, den 6. Decbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 47 eingetragenen Handelsgesellschaft [8193]

Förster & Wedel

zu Liebau folgender Vermerk heute eingetragen worden:

Die Firma ist mit dem Zusatz **(J. Heisig)** durch Vertrag auf den Buchhändler **Joseph Heisig** zu Liebau übergegangen und unter Nr. 337 des Firmen-Registers neu eingetragen.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 337 die Firma

Förster & Wedel (J. Heisig)

zu Liebau und als deren Inhaber der Buchhändler **Joseph Heisig** daselbst heut eingetragen worden.

Landeshut, den 6. Decbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein junges Mädchen von angenehmem Aeußern u. guter Schulbildung, welche Schneidern, Maßnehmen u. s. w. gelernt hat, sucht Stellung als [5672]
Verkäuferin.
Offert. sub B. B. 8 postl. Postamt 4.

Ein junges Mädchen, bis 1. Dec. im **Putzgeschäft** thätig gewesen, sucht sofort Stellung in gleicher oder ähnlicher Branche unter Adresse:
Inspector **Tschech,** Kurzegasse 50.

1 Landwirthschafterin,
tüchtig, erfahren u. selbstthätig, evang., wird in eine gute Stell. sofort ges. Off. Briefk. d. Bresl. Ztg. sub R. A. 91.

Per 1. Januar 1881 suchen wir einen tüchtigen [1996]
Verkäufer
mit schöner Handschrift bei hohem Salair. Poln. Sprache Bedingung.
Beuthen O.-S.
Gebrüder Kober,
Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft, Ring Nr. 3.

Ein Commis, mit guter Empfehlung, kann sich für eine hiesige Cigarrenhandlung melden. Markenbeilage erbeten. Off. unter M. A. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5664]

Für ein lebhaftes Getreide-Geschäft in der Provinz wird ein mit der Branche vertrauter **junger Mann** sofort verlangt. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse sub W. 76 in der Exp. der Breslauer Zeitung niederzulegen.

1 geübter Wurstmacher
findet Aufnahme bei [8207]
Wilh. Seemann
in **Teschen,** Oesterr.-Schlesien.

Für Herrschaften.
Ein gewandter, im Frisiren und Rasiren perfecter Mann, 33 Jahre alt, von ansehnlicher Statur, sucht Stelle als Diener. Werthe Adressen unter L. C. 134 befördert **G. L. Daube & Co., Gera.** [8186]

In meinem Fabrik-Comptoir ist eine Lehrlingsstelle zu besetzen.
[5684] **Louis Ledermann.**

Ein Lehrling findet per 1. Januar 1881 Placement bei [5679]
Heinrich Schmuckler,
Kurz- u. Spielw.-Handlung en gros,
Liegnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gr. Feldstraße Nr. 4
im 1. u. 2. Stock halbe Etagen per 1. April 1881 zu vermiethen. [5661]

Schweidnitzerstraße 19
ist in der 1. Etage ein Comptoir sof. zu vermiethen. Näh. 2. Et. [8224]

Neudorfstraße 12, 1. Et., 3 Zimm. u. Zubehör, **3. Et.,** 1 Zimmer u. große Küche zu vermiethen. [5662]

Garvestraße 7
im 3. Stock eine große, neue, elegant renovirte Wohnung, 6 Piecen, Zubeh., sofort oder per 1. Januar 1881, wie einen Pferdestall, Remise u. Kutscherwohnung ebenso zu vermiethen.
Näh. beim Wirth 1 Stiege. [5674]

Der 2. u. 3. Stock Altbüßerstr. Nr. 11, neu ren., p. Neuj. ausnahmsw. sehr billig zu vermiethen.

Agnesstr. 10, Hochpart., 3 Zimm., Cabinet, Küche, Entree, Nebengel., Waschk., Garten, bald. od. Jan. z. verm.

5620 **Tauentzienstraße 1**
sind Wohnungen zu vermiethen.

Ring 16
ist die **1. Etage** als **Geschäftslocal** und **Wohnung** zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter. [5681]

Kl. Laden, auch als Comptoir, **sehr billig! Klosterstr. 86** (Ecke Feldstr.). Näh. beim Haushälter.

Schweidnitzerstraße 50, Ecke Junkernstraße,
ist ein feines Restaurations-Local an leistungsfähige Bewerber zu verm.

Alexanderstr. 26 u. Garvestr. 13 s. 1. u. 2. Etg., renov., je 3 Zimm., Cab., Badecab., Küche, Entree, Closet u. Nebengel., zu vermiethen. [5660]

Sofort oder später zu vermiethen:
Nicolai-Stadtgraben Nr. 26
eine Wohnung, 1. Stock, 10 Piecen mit Beigelaß,
Nicolai-Stadtgraben Nr. 25
eine Wohnung, 3. Stock, 4 Piecen mit Beigelaß.
Näheres im Comptoir daselbst. [5518]

Breslauer Börse vom 13. December 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,15 B
Prss. cons. Anl.	4½	105 25 B
do. cons. Anl.	4	100,10à100,00 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 G
do. do.	4	99,00 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,65 bzG
do. Lit. A. . . .	3½	90,00 B
do. altl.	4	100,40 G
do. Lit. A. . . .	4	100,20 bzG
do. do. . . .	4½	102,20 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,20 B
do. do.	4½	102,25 bz
do. Lit. C. . . .	4	I. —
do. do. . . .	4	II. 100,20 bzG
do. do. . . .	4½	102,25 B
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do. . . .	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,25 G
Rentenbr. Schl.	4	100,00 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,35 B
do. do.	4½	103,90 bzB
do. do.	5	103,90 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,75 G
do. do.	4½	103,75 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	75,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,85 bz A./O. 63,00
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,20 G [bzG
do. Loose 1860	5	123,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	94 25 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,80 B
do. Pfandbr. .	5	63,10à25 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	92,50 G
do. 1880 do.	4	71,80 bzB
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	58,00 G
do. do. III.	5	58,50 G
Russ. Bod.-Crd.	5	81,50 G
Rumän. Oblig. .	6	91,25à40 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	110,50 B
Obschl. ACDE.	3½	203,00 G
do. B. . . .	3½	—
Br.-Warsch. StP	5	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	14 40 G
do. do. St-Prior	5	69,75 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	153,00 B
do. St.-Prior.	5	150,50 B
Oels-Gnes. St-Pr	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99 00 B
do. . . .	4½	102 20 bz
do. Lit. G	4½	102 20 bz
do. Lit. H	4½	102 20 bz
do. Lit. J	4½	102 20 bz
do. Lit. K.	4½	102,20 bz
do. 1876	5	105,15 G
do. 1879	5	105,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	91,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	99 35 B
do. 1873	4	99 15 B
do. Lit. F. . .	4½	102,50 G
do. Lit. G. . .	4½	102 60 B
do. Lit. H. . .	4½	102 90 B
do. 1874	4½	102 60 B
do. 1879 . . .	4½	104 00 B
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,10à15 bzB
R.-Oder-Ufer	4½	102,80 bzG
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,25 B

Wechsel-Course vom 13. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,65 B
do. do.	3	2M.	167,50 bz
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,40 bz
do do.	3	3M.	20,295 bz
Paris 100 Frs.	3½	kS.	80,65 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg . . .	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T	207,75 B
Wien 100 Fl. . .	4	kS.	171,65 bz
do. do. . .	4	2M	170,15 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	alt. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	alt. —
Rumän. St.-Act	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	97 00	—
do. Wechsl.-B.	4	101,40 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	108,35à40 bz	—
do. Bodencrd.	4	112,50 G	— 9 [bzB
Oesterr. Credit	4	—	alt. 500à4 8à8,50

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl.	171,80 bz	alt. —
20 Frs.-Stücke	—	—
Russ. Bankb. 100 S-R.	208,25 bz	alt. 208,25 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	120,50 G	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	62,50 bz	—
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	43,25 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	72,50 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	83,00 B	—
do. Leinenind.	4	95,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	93,35 bz	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	96,50 B	—
Laurahütte	4	120,25 B	alt. —
Ver. Oelfabrik.	4	82,00 B	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	10	NW 7	bedeckt.	
Aberdeen	754	3	NNW 3	Regen.	
Christiansund	744	1	SSW 2	wolkig.	
Kopenhagen	747	1	NW 2	heiter.	
Stockholm	745	—5	NNW 2	bedeckt.	
Haparanda	746	—13	still.	bedeckt.	
Petersburg	741	— 9	still.	Schnee.	
Moskau	744	—5	S 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	766	9	W 3	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	771	11	NW 3	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	755	7	NW 1	wolkig.	
Sylt	752	3	NW 4	halb bedeckt.	Abends Sturm.
Hamburg	753	4	WNW 3	bedeckt.	Gewitterst., Hagelb.
Swinemünde	748	3	WNW 6	heiter.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	743	2	WNW 3	bedeckt.	Gest. u. Nchts. Regen.
Memel	739	2	NNW 4	bedeckt.	Seeg. m., Nchts. Reg.
Paris	767	9	W 3	bedeckt.	
Münster	754	7	W 8	Regen.	Gest. stürmisch.
Karlsruhe	763	7	SW 9	bedeckt.	Gest. Regen.
Wiesbaden	761	7	W 4	Regen.	
München	762	4	W 7	bedeckt.	
Leipzig	755	4	WSW 3	Regen.	Nachm. Regen.
Berlin	752	3	WSW 4	wolkig.	Nachm. Gew. u. Hagl.
Wien	758	6	W 3	bedeckt.	
Breslau	752	3	WNW 8	bedeckt.	Nachm. öfters Regen.
Ile d'Aix	772	10	NW 2	bedeckt.	
Nizza	763	7	NW 3	Dunst.	
Triest	762	9	still.	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während in ganz Deutschland, insbesondere aber im deutschen Küstengebiete gestern bis nach Mitternacht böige, stürmische Witterung, vielfach schwere Stürme herrschten, ist die erwähnte Depression über Skandinavien ostsüdostwärts nach Rußland fortgeschritten. Um 2 Uhr Nachmittags entluden sich über Sylt und Hamburg Gewitter mit äußerst heftigen Hagelböen, auch Berlin hatte gestern Nachmittag Gewitter mit Hagel. Jetzt ist die Witterung ruhiger, nur im Binnenlande dauern vielfach die stürmischen Winde noch fort, die Temperatur ist wenig verändert oder etwas gesunken.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.